

**Zentralasien und Südkaukasus –  
Wirtschaftsentwicklung und  
Bedeutung für Österreichs  
Außenwirtschaft**

**Karl Aiginger, Stefan Ederer, Klaus S. Friesenbichler,  
Jakob Prammer, Björn Rabethge, Susanne Sieber**

Wissenschaftliche Assistenz: Irene Langer,  
Elisabeth Neppl-Oswald, Martha Steiner,  
Gabriele Wellan

## Zentralasien und Südkaukasus – Wirtschaftsentwicklung und Bedeutung für Österreichs Außenwirtschaft

**Karl Aiginger, Stefan Ederer, Klaus S. Friesenbichler, Jakob Prammer,  
Björn Rabethge, Susanne Sieber**

**September 2012**

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag der Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend

Wissenschaftliche Assistenz: Irene Langer, Elisabeth Neppl-Oswald, Martha Steiner, Gabriele Wellan

### Inhalt

Die zunehmende und trotz der Wirtschaftskrise anhaltende Globalisierung verstärkt die Bedeutung wirtschaftlicher Außenbeziehungen der Europäischen Union. Das Engagement in den Regionen Zentralasien und Südkaukasus lässt sich, neben entwicklungspolitischen Argumenten, vor allem durch die Energieabhängigkeit, die Suche nach neuen Absatzmärkten und das Interesse an der Stabilität in der geopolitisch wichtigen Region argumentieren. Die vorliegende Studie gibt einen Überblick über die Volkswirtschaften beider Regionen und über Österreichs außenwirtschaftliche Beziehungen zu den Regionen. Diese heterogenen Wirtschaftsräume unterscheiden sich deutlich hinsichtlich Produktivitätsniveau und Struktur. Sie verzeichneten in den letzten Jahren hohe Wachstumsraten und weisen weiterhin ein großes Aufholpotential auf. Vor diesem Hintergrund schätzt die Studie das Exportpotential für österreichische Unternehmen. Dafür werden qualitative Einschätzungen zur Nachfrageentwicklung vorgenommen, ein Indikator zur Übereinstimmung der Importstruktur der Länder Zentralasiens und des Südkaukasus mit der österreichischen Exportstruktur errechnet sowie die österreichische Wettbewerbsposition in diesen Ländern analysiert. Das Exportpotential ist demnach im europaorientierten Südkaukasus und im wohlhabenderen Kasachstan am größten. Zum Abschluss werden wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen entworfen, um die Integration mit diesen Ländern zu stärken.

Rückfragen: [Susanne.Sieber@wifo.ac.at](mailto:Susanne.Sieber@wifo.ac.at)

2012/267-1/S/WIFO-Projektnummer: 8811

© 2012 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,  
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 70,00 € • Download 56,00 €: <http://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/45318>

# Inhaltsverzeichnis

<b>Executive Summary</b>	<b>I</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2. Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung der Regionen Zentralasien und Südkaukasus</b>	<b>5</b>
2.1 <i>Einleitung</i>	5
2.2 <i>Überblick über die Regionen</i>	6
2.3 <i>Die wirtschaftliche Entwicklung</i>	9
2.3.1 <i>Wachstumsentwicklung</i>	9
2.3.2 <i>Nachfrage- und Produktionsstruktur</i>	16
2.3.2 <i>Außenhandel</i>	24
2.3.3 <i>Arbeitsmarkt</i>	31
2.3.4 <i>Budget und Schulden</i>	32
2.3.5 <i>Inflation</i>	32
2.4 <i>Zusammenfassung und Aussicht</i>	33
2.4.1 <i>Ausblick</i>	34
2.4.2 <i>Nachfragepotential</i>	35
<b>3. Außenwirtschaftliche Beziehungen Österreichs mit Zentralasien und dem Südkaukasus</b>	<b>37</b>
3.1 <i>Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels mit Zentralasien und dem Südkaukasus</i>	37
3.1.1 <i>Warenexport, Warenimport, Handelsbilanz</i>	37
3.1.2 <i>Warenstruktur der Exporte und Importe</i>	44
3.2 <i>Dienstleistungsaußenhandel Österreichs mit Zentralasien und dem Südkaukasus</i>	50
3.3 <i>Direktinvestitionstätigkeit Österreichs in Zentralasien und im Südkaukasus</i>	55
3.4 <i>Wettbewerbsposition Österreichs im Warenexport nach Zentralasien und in den Südkaukasus</i>	57
3.4.1 <i>Die Entwicklung der österreichischen Marktanteile am OECD-34-Warenexport plus China und Russland</i>	57
3.4.2 <i>Internationaler Vergleich der Marktanteilsentwicklung</i>	60
3.5 <i>Außenhandelsstrukturübereinstimmung als ein Indikator des möglichen Exportpotentials</i>	64
3.5.1 <i>Österreichische Warenstrukturübereinstimmung mit den Ländern Zentralasiens und des Südkaukasus</i>	66
3.5.2 <i>Internationaler Vergleich der Strukturübereinstimmung</i>	67
3.6 <i>Zusammenfassung der Bestandaufnahme, Einschätzung der Exportpotentiale und Perspektiven in Zentralasien und im Südkaukasus</i>	70
<b>4. Wirtschaftspolitische Überlegungen</b>	<b>77</b>
4.1 <i>Interne Entwicklungen</i>	77

4.2	<i>Regionale Dynamik</i>	81
4.3	<i>Wirtschaftspolitische Empfehlungen</i>	83
<b>5.</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>85</b>
5.1	<i>Die wirtschaftliche Entwicklung der Regionen Zentralasien und Südkaukasus</i>	85
5.2	<i>Außenwirtschaftliche Beziehungen zwischen Österreich und den Ländern Zentralasiens und des Südkaukasus</i>	87
5.3	<i>Wirtschaftspolitische Überlegungen</i>	90
<b>6.</b>	<b>Literaturhinweise</b>	<b>93</b>
<b>7.</b>	<b>Statistischer Anhang</b>	<b>95</b>

# Übersichts- und Abbildungsverzeichnis

Abbildung: Wichtige Wirtschaftskennzahlen der Länder in Zentralasien und im Südkaukasus	II
Abbildung 1.1: Entfernungen zu Ländern des Südkaukasus und Zentralasiens	2
Übersicht 2.1: Zentralasien und Südkaukasus im Überblick	6
Abbildung 2.1: Wirtschaftsleistung und Wohlstand im Vergleich zu 1989	9
Abbildung 2.2: Entwicklung der Wirtschaftsleistung seit 1989	10
Abbildung 2.3: Wirtschaftswachstum seit 1995	12
Übersicht 2.2: Makroökonomische Entwicklung seit 2005	13
Abbildung 2.4: Veränderung der Nachfragestruktur seit 2000	17
Abbildung 2.5: Veränderung der Produktionsstruktur seit 2000	20
Übersicht 2.3: Energieintensität, 2000-2009	23
Übersicht 2.4: Außenhandel nach wichtigen Wirtschaftspartnern und Regionen	25
Übersicht 2.5: Warenstruktur des Außenhandels Zentralasiens und des Südkaukasus	30
Übersicht 3.1: Österreichs Warenaußenhandel mit Zentralasien und dem Südkaukasus	39
Übersicht 3.2: Bedeutung des österreichischen Warenaußenhandels mit Zentralasien und dem Südkaukasus	40
Übersicht 3.3: Vergleich der Bedeutung des Warenexports nach Zentralasien und in den Südkaukasus mit ausgewählten Ländern	42
Übersicht 3.4: Warenstruktur des österreichischen Außenhandels mit Zentralasien und dem Südkaukasus	47
Übersicht 3.5: Reiseverkehrsexporte nach Zentralasien und in den Südkaukasus	52
Übersicht 3.6: Ankünfte und Nächtigungen in Österreich aus den GUS-Ländern	53
Übersicht 3.7: Österreichs Dienstleistungsaußenhandel mit Zentralasien und dem Südkaukasus	54
Übersicht 3.8: Bedeutung des österreichischen Dienstleistungsaußenhandels mit Zentralasien und dem Südkaukasus	55
Übersicht 3.9: Österreichs Direktinvestitionen in Zentralasien und im Südkaukasus	56
Übersicht 3.10: Österreichs Direktinvestitionsbestände in Zentralasien und im Südkaukasus	57
Übersicht 3.11: Österreichische Marktanteile in Zentralasien und im Südkaukasus im internationalen Vergleich im Jahr 2011	58
Übersicht 3.12: Österreichs Marktanteile nach Warengruppen in Zentralasien und im Südkaukasus im Jahr 2010	59
Abbildung 3.1: Standardisierte Marktanteile am OECD-Export im Jahr 2011: Österreich und Vergleichsländer	63
Übersicht 3.13: Strukturübereinstimmungsindex Österreichs mit Zentralasien und dem Südkaukasus	66
Übersicht 3.14: Strukturübereinstimmungsindex Österreichs im internationalen Vergleich	68
Übersicht 4.1: "Doing Business" Indikatoren	78
Übersicht 4.2: Governance Indikatoren (2010)	80
Abbildung 4.1: Cluster von Handelsströmen untereinander (2006)	82

Übersicht A.1: Top-10-Waren im österreichischen Export nach Zentralasien und in den Südkaukasus, 2011	95
Übersicht A.2: Struktur des österreichischen Dienstleistungsaußenhandels mit Zentralasien und dem Südkaukasus	97
Übersicht A.3: Ausreiseverkehr der Länder des Südkaukasus und Zentralasiens	98
Übersicht A.4: Reiseverkehrsimporte aus dem Südkaukasus und Zentralasien	99
Übersicht A.5: Sektorstruktur der österreichischen Direktinvestitionsbestände in Zentralasien und im Südkaukasus 2009	99
Abbildung A.1: Standardisierte Marktanteile am OECD-Export im Jahr 1999: Österreich und Vergleichsländer	100
Übersicht A.6: Strukturübereinstimmungsindex Österreichs im internationalen Vergleich	101

## **Executive Summary**

Die österreichische Wirtschaft hat in den letzten Jahrzehnten viele unterschiedliche Schritte der Öffnung unternommen (EU-Integration, Ostöffnung, Arbeitsmarktöffnung), die langfristig die Wirtschaftsleistung gestärkt und die Teilhabe am weltwirtschaftlichen Wachstum ermöglicht haben. Österreich ist heute eines der fünf Länder mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen in der EU, hat einen bedeutenden Exportsektor, einen Leistungsbilanzüberschuss sowie die niedrigste Arbeitslosenrate und liegt auch bei Indikatoren der immateriellen Wohlfahrt im Spitzenfeld. Die Dynamik, die Österreich aus diesem Öffnungsprozess gewonnen hat, und die stärkere Integration mit den Nachbarn dürfen in der gegenwärtigen innereuropäischen Strukturkrise nicht verloren werden. Jede Rückzugs- und Abgrenzungsstrategie ist insbesondere für Österreich als kleines Land ein Nachteil und führt für Europa als Ganzes zu einem Verlust an Wettbewerbsfähigkeit mit den USA und den neuen Konkurrenten aus Asien.

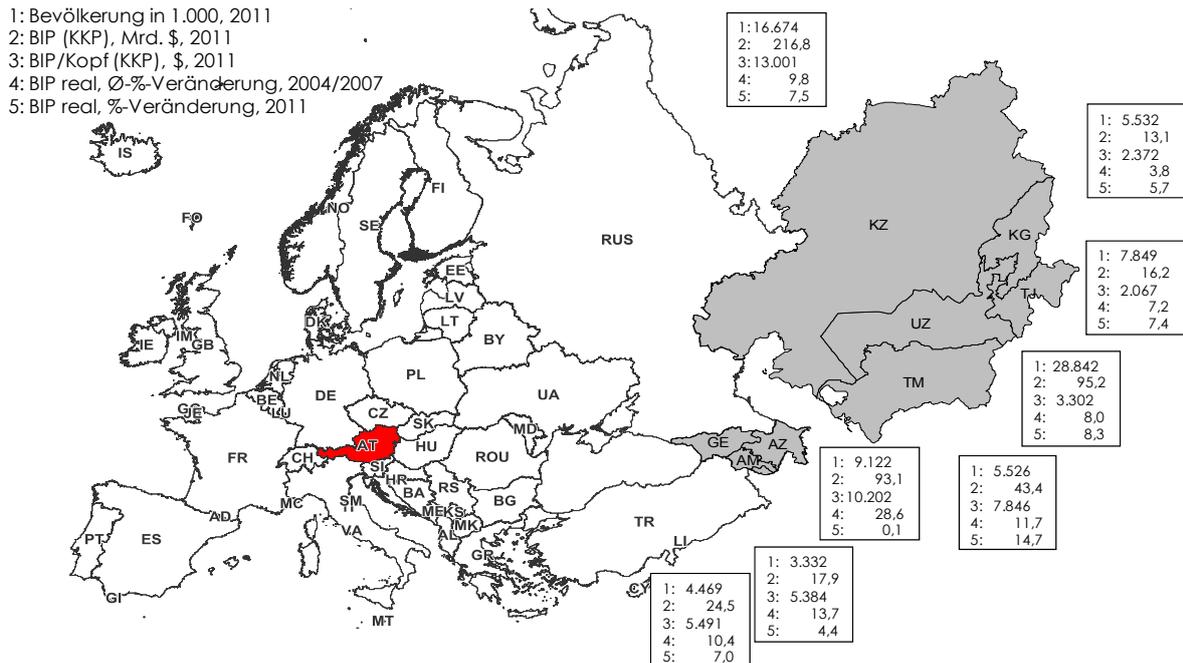
Nach Ost- und Südosteuropa sind der Schwarzmeerraum und nun – neben dem Südkaukasus – auch Zentralasien Gebiete mit hohem Potential an Ressourcen und Märkten. Mit der Zunahme der Entfernung, den stärkeren Unterschieden in der Struktur und Entwicklung ist es immer wichtiger, dass Wirtschaftspolitik und Außenpolitik, sowie nationale und internationale Initiativen zusammenwirken. Die EU, mit Österreich oft in zentraler Position, bewies sich als Integrationsmotor, der mittel- und osteuropäischen Ländern jahrelanges Wachstum und beträchtliche Wohlstandsgewinne ermöglichte. Neben Technologietransfers über Handelsströme und Direktinvestitionen kam es auch zu einer deutlichen Verbesserung der lokalen Institutionen. Der Südkaukasus und Zentralasien sind Regionen, die aufgrund ihres Wachstumspotentials und ihrer Energievorkommen außenwirtschaftlich interessant sind. Die wirtschaftliche und politische Stabilität der Region ist im Interesse der Länder ebenso wie im Interesse Europas. Es sind auch Regionen, in denen mehrere "Global Player" Engagement zeigen, die sich unterschiedlich in die Entwicklung der Länder einbringen können.

### *Die wirtschaftliche Entwicklung der Regionen Zentralasien und Südkaukasus*

Insgesamt leben über 81 Mio. Menschen in der Gesamtregion Zentralasien (Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan) und Südkaukasus (Armenien, Aserbaidschan und Georgien) und erwirtschafteten 2011 ein kaufkraftbereinigtes BIP von 520 Mrd. \$. Dies entspricht 3,3% der Wirtschaftsleistung der EU 27 oder knapp 30% der Wirtschaftsleistung der sechs mittel- und osteuropäischen Länder Bulgarien, Polen, Rumänien, Slowakei, Tschechien und Ungarn. Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen in der Gesamtregion lag 2011 bei kaufkraftbereinigten 6.400 \$ und erreicht damit 20% des Einkommensniveaus der EU 27. Die Region stellt sich als ein sehr heterogener Wirtschaftsraum dar – die Länder unterscheiden sich stark in verschiedenen Dimensionen wie Größe, geographische Lage, Ablauf des Transformationsprozesses in den 1990er-Jahren, regionale Integration und Handelsstruktur sowie vor allem bei der Ausstattung an Energie- und Rohstoffvorkommen. Dennoch konnte die Gesamtregion spätestens ab dem neuen

Jahrtausend hohe Wachstumsraten erzielen und zeigt ein großes Aufholpotential. Auch die Weltwirtschaftskrise 2008/09 hatte unterschiedliche Auswirkungen auf die einzelnen Länder der Region, konnte aber insgesamt überraschend schnell überwunden werden, sodass heute wieder hohe Wachstumsraten erreicht und der Einbruch der Industrieproduktion in allen Ländern bis auf Armenien ausgeglichen werden konnten.

Abbildung: Wichtige Wirtschaftskennzahlen der Länder in Zentralasien und im Südkaukasus



Q: Werte siehe Kapitel 2.

### Wachstumstreiber Energie und Auslandstransfers

Die Wachstumstreiber der Region variieren stark und unterscheiden sich insbesondere in Ländern, die über reichhaltige Öl- und Gasvorkommen verfügen (Aserbaidschan, Kasachstan, Usbekistan und Turkmenistan), und in Ländern, die Energie von Ihren Nachbarn importieren müssen. Während Kirgisistan, Tadschikistan und in geringerem Ausmaß auch Armenien und Georgien sehr stark von Geldtransfers aus dem Ausland – vorwiegend aus Russland – abhängig sind, um damit ein Handelsdefizit und vornehmlich den privaten Konsum zu finanzieren, ist in den Ländern Aserbaidschan, Kasachstan, Usbekistan und Turkmenistan die Produktion unterschiedlich stark auf die Gewinnung der Ressourcen ausgelegt und der Export von Gas und Öl die treibende Kraft. Durch die einseitige Ausrichtung der Wirtschaft auf den Export von Energie insbesondere in Aserbaidschan und Turkmenistan entstehen durch die Abhängigkeiten von der Ölpreisentwicklung und der weltweiten Konjunktur aber weitere Risiken. Der Öffnungsgrad und die Einbindung in die Weltwirtschaft unterscheiden sich ebenfalls stark. Während die Länder des Südkaukasus sich stärker in Richtung EU 27

orientieren, betreiben die zentralasiatischen Länder den meisten Handel mit China. Russland bleibt im Bereich Energie und Brennstoffe der wichtigste Handelspartner und ist eng mit der Öl- und Gasproduktion in den energieexportierenden Ländern verflochten. Die Länder Kirgisistan und Georgien sind aber vor allem regional verankert.

#### *Kurzfristige Aussichten positiv, aber Verlangsamung des Wachstums*

Die Gesamtregion ist in den Jahren vor der Wirtschaftskrise überdurchschnittlich gewachsen, von 2004 bis 2007 konnten Wachstumsraten von durchschnittlich 13,1% pro Jahr realisiert werden. Auch die Folgen der Wirtschaftskrise konnten überraschend schnell überwunden werden, sodass bereits 2010 in den meisten Ländern wieder ein kräftiges Wirtschaftswachstum ausgewiesen werden konnte – die Gesamtregion wuchs 2010 mit 6,7%. Dieser Trend wurde dank einer starken Performance 2011 mit einem Wachstum der Gesamtregion von 6,6% weiter fortgesetzt. Angetrieben wurde diese Entwicklung vor allem durch wiedererstarkende Auslandsüberweisungen und hohe Energieexporte, sodass Prognosen (IMF, 2012) auch für 2012/13 von einem positiven Wachstum in der Region ausgehen, wenn auch eine Verlangsamung zu erwarten ist. Insbesondere die energieexportierenden Länder sollen von den weiterhin hohen Öl- und Gaspreisen 2012/13 profitieren und dadurch Wachstumsraten von mehr als 6% aufweisen. In Aserbaidshan, wo die bestehenden Förderkapazitäten in der Ölproduktion ausgelastet sind, wird dagegen ein geringeres Wachstum durch andere Sektoren in Höhe von 2,5% erwartet. Getrieben durch weiterhin steigende Auslandsüberweisungen werden auch für die energieimportierenden Länder Kirgisistan, Tadschikistan und Georgien Wachstumsraten von 5% bis 6% erwartet. Armeniens Wachstum dagegen soll aufgrund des schwachen Bausektors bei 4% liegen. Auch die zuletzt sehr hohen Inflationsraten sollen sich durch sinkende Lebensmittelpreise wieder reduzieren. Erhebliche Risiken kommen vor allem von externen Faktoren, wie der Wirtschaftsentwicklung in Russland, den anhaltenden Unsicherheiten im Euro-Raum und der weltweiten Konjunkturverlangsamung. Eine positive Wirkung auf die Wachstumserwartung hätte ein weiter steigender Ölpreis. Auf mittelfristige Sicht existieren keine verlässlichen Prognosen, es ist aber davon auszugehen, dass die energieexportierenden Länder und unter ihnen insbesondere Kasachstan und Aserbaidshan auch mittelfristig ihr Aufholpotential weiter ausschöpfen und kräftig wachsen können. Auch für die energieimportierenden Länder sind die mittelfristigen Aussichten grundsätzlich positiv.

#### *Nachfragepotential in Kasachstan und Aserbaidshan hoch*

Die beiden Länder mit dem größten Nachfragepotential sind Kasachstan und Aserbaidshan. Beide Länder haben ein hohes BIP und das höchste Einkommensniveau der Region und konnten in den Jahren vor der Wirtschaftskrise hohe Wachstumsraten erzielen. Außerdem haben beide Länder einen hohen Offenheitsgrad und pflegen enge Handelsbeziehungen mit der EU 27. Aufgrund der immensen Rohstoffvorräte sind sie wichtige Öl- und Gasexporteure und werden auch in Zukunft ein hohes, exportgetriebenes Wachstum vorweisen können, auch wenn Aserbaidshan zunächst den vorübergehenden

Kapazitätsengpass in der Ölproduktion überwinden muss. Außerdem ist es eine zentrale Herausforderung für beide Länder, die Wirtschaft stärker zu diversifizieren um damit die Abhängigkeit vom Gas- und Ölpreis zu verringern sowie für Kasachstan die Energieintensität der Produktion zu verringern. Entsprechend ist davon auszugehen, dass beide Länder auch in Zukunft für die Rohstoffexploration und die notwendigen Umstrukturierungs- und Modernisierungsmaßnahmen eine hohe Nachfrage nach "Maschinen und Fahrzeugen" haben werden. Ein absehbar weiter steigendes Einkommensniveau lässt ebenfalls eine steigende Nachfrage nach Waren mit höherer Qualität und generell nach "Konsumnahen Fertigwaren" erwarten. Trotz deutlich geringerer Wirtschaftsgröße und -dynamik sind Armenien und Georgien aus europäischer Perspektive interessant, da die Handelsströme beider Länder bereits sehr eng mit der EU 27 verflochten sind.

### *Außenwirtschaftliche Beziehungen zwischen Österreich und den Ländern Zentralasiens und des Südkaukasus*

#### *Exportvolumen in die Gesamtregion gering, Kasachstan liefert Erdöl*

Die geographische Nähe und die Verfügbarkeit von kostengünstigen Transportverbindungen spielen eine bedeutende Rolle für den Warenaußenhandel. Die Bedeutung von Exporten fällt tendenziell mit der geographischen Entfernung (Egger, 2008). Durch die Vertiefung der Außenwirtschaftsbeziehungen mit wenig erschlossenen Regionen können jedoch hohe Zuwachsraten erzielt werden.

Dementsprechend war die Bedeutung der acht Länder Zentralasiens und des Südkaukasus für die österreichische Außenwirtschaft bisher trotz einer beachtlichen Dynamik (1999/2011: durchschnittliche jährliche Zuwachsrate: +21,3%) innerhalb der letzten zwölf Jahre gering. Der gesamte Warenexport nach Zentralasien und in den Südkaukasus ist in etwa so groß wie jener nach Südafrika oder Griechenland. Insgesamt wurden 2011 in die acht Länder Waren im Wert von 491 Mio. € ausgeführt, die einen Anteil von 0,4% an den österreichischen Gesamtexporten haben. Der Außenhandelsaldo mit der Gesamtregion verschlechterte sich aufgrund steigender Erdölimporte aus Kasachstan zuletzt auf ein Niveau von -982 Mio. €. Abgesehen von Kasachstan wurde aber mit den restlichen sieben Ländern ein Handelsbilanzüberschuss erzielt.

#### *Kasachstan: Österreichs wichtigste Exportdestination mit großer Konkurrenz*

Rund 40% der Exporte in die Gesamtregion gehen nach Kasachstan, jeweils 10% nach Usbekistan und Turkmenistan. Nach einer sehr dynamischen Entwicklung der Exporte nach Kasachstan und Usbekistan zwischen 2003/2007, sanken die Exporte seit 2007 im Durchschnitt leicht. Die österreichischen Marktanteile am OECD-34-Export plus China und Russland sind aktuell in Turkmenistan (1,35%) am höchsten, in Kasachstan mit 1,02% niedriger als der weltweite Durchschnitt. Die größte Konkurrenz kommt in Zentralasien eindeutig vom Exportweltmeister China und von Russland, die sich gemeinsam fast 60% des OECD-Exports plus China und Russland teilen. Die europäischen Exporte haben, so wie die russischen auch, in den letzten Jahren aufgrund der asiatischen Konkurrenz Marktanteile verloren. Beim

Vergleich der standardisierten Marktanteile europäischer Konkurrenzländer in Zentralasien liegen Finnland, Italien und Deutschland vor Österreich, bzw. Schweden, die in Kasachstan aufstrebende Schweiz und Dänemark dahinter.

#### *Dynamik und Marktanteile im Südkaukasus hoch*

Die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate der österreichischen Exporte nach Aserbaidschan war im Zeitraum 2007/2011 (nach dem zentralasiatischen Entwicklungsland Kirgisistan) die zweithöchste, die der österreichische Export weltweit erzielt hat. Die Exporte in das erdölbreiche Land wuchsen doppelt so schnell wie die Exporte in die BRIC-Länder um durchschnittlich 21,4% pro Jahr auf 89,9 Mio. € im Jahr 2011. Die stärker diversifizierten Exporte nach Georgien (jährliche durchschnittliche Veränderungsrate 2007/2011: +7,4%, 2011: 54,7 Mio. €) legten ebenfalls zu, während das krisengebeutelte Armenien (-18,8%, 39,2 Mio. €) viel weniger aus Österreich importierte. Durch die rasante Entwicklung der Exporte nach Aserbaidschan erhöhten sich dort die Marktanteile am OECD-Export plus China und Russland und sind nun in allen drei Südkaukasusländern – trotz sinkender Anteile in Armenien und Georgien – überdurchschnittlich. Die härteste Konkurrenz für europäische Waren stammt aus der Türkei und Russland. Österreichs standardisierte Marktanteile sind im Vergleich mit den untersuchten innereuropäischen Konkurrenzländern in Armenien und Georgien top und im wirtschaftlich am weitesten entwickelten Aserbaidschan, wo die Schweiz und Italien vor Österreich liegen, gut.

#### *Export von Maschinen und Arzneiwaren, Import von Erdöl*

Nach Zentralasien (mit einem Anteil von 91%) und in den Südkaukasus (73%) werden überwiegend Industriewaren exportiert. In Zentralasien, wo der Anteil der Industriewaren über dem durchschnittlichen Anteil an allen österreichischen Warenexporten (85%) liegt, werden untypischerweise "Chemische Erzeugnisse" (Arzneiwaren, pharmazeutische Erzeugnisse) aus Österreich stärker nachgefragt als "Maschinen und Fahrzeuge" (z. B. Luft- und Raumfahrzeuge, Einrichtungen zum Heizen und Kühlen, Armaturen). Die im Vergleich dazu stärker diversifizierte Warenstruktur der österreichischen Exporte in den Südkaukasus wird von "Maschinen und Fahrzeugen" (z. B. Hebe- und Fördervorrichtungen, Motoren und Generatoren, Schalter und Stecker), "Chemischen Erzeugnissen" (Arzneiwaren, pharmazeutische Erzeugnisse) und "Bearbeiteten Waren" (z. B. Konstruktionen aus Alu und Eisen, Papier und Pappe) angeführt. "Bearbeitete Waren", der weltweit nach "Maschinen und Fahrzeugen" wichtigste österreichische Exportsektor, sind vermutlich aufgrund der starken chinesischen Wettbewerbsfähigkeit im innerösterreichischen Vergleich unterrepräsentiert und befinden sich in beiden Regionen nur an dritter Stelle. Im Südkaukasus fallen auch die Anteile von "Anderen Waren" (gänzlich Goldexporte nach Armenien) und "Ernährung" (Fleisch und zubereitete Nebenerzeugnisse, genießbare Waren und Zubereitungen) mit jeweils um die 10% auf. Importe sind fast ausschließlich auf den Sektor "Brennstoffe und Energie" und die darin befindlichen Erdölimporte beschränkt. Insgesamt stammen etwas mehr als 9% der

österreichischen Gesamtimporte von "Brennstoffen und Energie" aus Kasachstan und zu kleinen Teilen aus Aserbaidschan.

#### *Dienstleistungsexporte nach Kasachstan und in den Südkaukasus*

Die österreichischen Dienstleistungsexporte in Höhe von 189 Mio. € – diese entsprechen 0,43% der gesamten österreichischen Dienstleistungsexporte 2011 – verteilen sich fast gänzlich auf Kasachstan (58%) und den Südkaukasus (37%). In Kasachstan werden mehrheitlich Finanzdienstleistungen aus Österreich nachgefragt, die im Zusammenhang mit der ATF Bank stehen dürften. Im Südkaukasus sind österreichische Dienstleistungen im Reiseverkehr (d. h. Tourismus in Österreich) sowie Architekten- und Ingenieursleistungen, die mit einigen Bauprojekten in Aserbaidschan zusammenhängen dürften, gefragt. Die Reiseverkehrsexporte nach Kasachstan und in den Südkaukasus legten seit 1999 durchschnittlich um mehr als das 5-fache auf 33 Mio. € im Jahr 2011 zu und erreichten einen Anteil von 0,23% an den gesamten österreichischen Reiseverkehrsexporten. Der über längere Zeit negative Dienstleistungssaldo hat sich in den letzten beiden Jahren auf ein Plus von zuletzt 104 Mio. € (2011) gewandelt.

#### *FDI-Bestände hauptsächlich im kasachischen Finanzsektor*

Die österreichischen Direktinvestitionsbestände in der Region Zentralasien und Südkaukasus schrumpften trotz vorhandener positiver FDI-Flüsse innerhalb eines Jahres von 1.920 Mio. € auf 646 Mio. € im Jahr 2009. Die bisherigen Investitionen wurden fast gänzlich im kasachischen Finanzsektor getätigt, der starke Rückgang dürfte daher vor allem auf Wertberichtigungen zurückzuführen sein.

#### *Exportpotentiale nach Kasachstan und in den Südkaukasus*

Für die Einschätzung von Exportpotentialen ist zunächst die erwartete Entwicklung von Exportmarktgröße und -dynamik in den zentralasiatischen und südkaukasischen Ländern relevant, und in weiterer Folge die Fähigkeit österreichischer Exportunternehmen von der wachsenden Nachfrage nach hochwertigen Produkten und Dienstleistungen zu profitieren. Die Einschätzung von Exportpotentialen berücksichtigt qualitative Nachfragepotentialeinschätzungen sowie Analysen der Strukturübereinstimmung und der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Exportwaren.

Die Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Produkten wird in jenen erdöl- und erdgasreichen Ländern (Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan) zunehmen, die ihren Ressourcenreichtum für die Modernisierung, Diversifizierung und Öffnung der eigenen Wirtschaft einsetzen. Kasachstan und Aserbaidschan haben bereits umfangreiche Modernisierungsprogramme gestartet und gemessen am BIP pro Kopf einen deutlich höheren Wohlstand als die anderen Länder erreicht, was sich wertmäßig auch in den relativ höheren österreichischen Waren- und Dienstleistungsexporten in diese Länder niederschlägt.

Die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Produkte ist im geographisch näheren Südkaukasus in allen drei Ländern (teils deutlich) höher als in Zentralasien, wo aktuell in Turkmenistan und Kasachstan die Marktanteile am OECD-Export plus China und Russland am

höchsten sind. Die Strukturübereinstimmung ist ebenfalls mit den Südkaukasusländern tendenziell besser als mit den zentralasiatischen Ländern, bei denen mit Usbekistan und Kasachstan die beste Übereinstimmung besteht. Im internationalen Vergleich mit zehn wichtigen Konkurrenzländern zeigt der Strukturübereinstimmungsindex für Österreich eine gute Position – in Kasachstan und Usbekistan liegt Österreich nur hinter Italien und in den anderen Ländern im schlechtesten Fall unter den ersten Fünf. Jedoch ist anzumerken, dass der Grad der Strukturübereinstimmung in der Gesamtregion nicht an die Ähnlichkeit der österreichischen Exportstruktur mit jener von Deutschland oder Rumänien, aber auch nicht von der Ukraine oder der Türkei heranreichen kann.

Zusammenfassend sind die Exportpotentiale kurzfristig vermutlich mit dem europaorientierten Südkaukasus und mit Kasachstan am größten. Kasachstan, die wirtschaftlich und flächenmäßig größte der untersuchten Volkswirtschaften, ist ein wichtiger Partner, allerdings sind hier besondere Anstrengungen nötig und die Konkurrenz ist stärker. Kasachstan ist heute schon, aufgrund der steigenden österreichischen Erdölimporte, der mit Abstand wichtigste Handelspartner Österreichs in der Gesamtregion. Anzumerken sei jedoch, dass die Exportpotentiale stark mit konjunkturellen und politischen Entwicklungen der einzelnen Länder zusammenhängen und speziell in Kasachstan die asiatische Konkurrenz (z. B. China, Südkorea) stark zugenommen hat. Exporthemmend könnten sich auch die bisher sehr geringen Direktinvestitionen erweisen, die beispielsweise einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Außenwirtschaftsbeziehungen mit den MOEL geleistet haben.

### *Wirtschaftspolitische Überlegungen*

#### *Vernetzung von Wirtschafts-, Außen- und Sicherheitspolitik*

Die Modernisierung der Länder erfolgt "Top-Down" und ist weitgehend zentralistisch gesteuert. Mehrere Machtblöcke bieten auf höchster politischer Ebene Bündel an Know-How, Kaufkraft und strategischen Optionen mit dem Ziel der Sicherung von Absatzmärkten, Rohstoffen oder geopolitisch relevanten Stellungen. Das impliziert seitens der Bieter eine Vermengung von Wirtschafts-, Außen- und Sicherheitspolitik. Für die europäische Seite bedeutet das einen erhöhten Koordinationsbedarf zwischen allen Beteiligten, wobei politökonomische Unsicherheiten die langfristigen politökonomischen Szenarien der Region prägen.

#### *Vorgehen im europäischen Verbund*

Österreich ist ein wohlhabendes und technologiereiches Land, das zur wirtschaftlichen Entwicklung der Partnerländer beitragen kann, aber aufgrund seiner Größe in seinen Handlungsmöglichkeiten beschränkt ist. Ein Vorgehen im europäischen Verbund ist begrüßenswert und sollte wirtschaftspolitisch priorisiert werden, sei es durch die Bildung internationaler Netzwerke, den Aufbau von Institutionen in den Partnerländern oder durch die Etablierung einer gemeinsamen europäischen Position in Entwicklungshilfeeinrichtungen.

#### *Mittelerhöhung der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit*

Mittelfristig positive Wirkungen auf die Außenwirtschaftsbeziehungen können sich durch Maßnahmen wie etwa die interministeriell abgestimmte Umsetzung einer strategisch ausgerichteten EZA und eine Erhöhung der dafür zur Verfügung stehenden Mittel auswirken. Die Mittelerhöhung sollte gemäß den von Österreich mitgetragenen "Millenium Development Goals" der Vereinten Nationen auf 0,7% des Bruttonationaleinkommens erfolgen (Österreich 2011: 0,27%).

#### *Förderung der Entwicklung von Institutionen*

Die Länder beider Regionen bestehen aus Einzelstaaten, die ohne regionale Abstimmungsprozesse ihr eigenes Interesse verfolgen. Sowohl der Südkaukasus als auch Zentralasien weisen einen niedrigen regionalen Integrationsgrad in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht auf. Es besteht kein einheitlicher Trend bei der Orientierung der Länder hin zu den regional agierenden Machtblöcken. Wenn Österreich bilateral tätig wird, könnte neben FDI auch die Zusammenarbeit bei der Verbesserung von Institutionen geboten werden. Vor allem im Humankapital besteht Potential, z. B. Aspekte des österreichischen Lehrlingsystems oder der Austausch von Studenten in einer Art "Fulbright Stipendium".

#### *Angestrebte Branchendiversifizierung schafft Marktpotential*

Der Zerfall der Sowjetunion führte zu einem tiefgreifenden Strukturwandel in den Ländern beider Regionen. Insbesondere in Staaten, wo es Erträge aus dem Rohstoffhandel gibt, werden diese in die Modernisierung der Wirtschaftsstrukturen reinvestiert. Neben dem Aufbau der Infrastruktur versucht die Wirtschaftspolitik häufig die Branchenstrukturen zu diversifizieren und die Privatwirtschaft zu stärken. Während eine erhöhte Integration eine stärker koordinierte Außenpolitik benötigt, um Wachstums- und Öffnungsprozesse zu initiieren, bedingen sich in weiterer Folge die wirtschaftliche Entwicklung und außenpolitisches Engagement gegenseitig. Österreich kann in oft genannten Technologiefeldern aktiv werden, wie etwa bei Infrastrukturprojekten, in der Agrarindustrie, Umwelttechnik, im Tourismus oder in der alternativen Energieerzeugung. Die Identifikation sollte nachfrageorientiert ("Bottom-Up") erfolgen und die Bildung von internationalen Unternehmensnetzwerken berücksichtigen. Das Netzwerk der Wirtschaftskammer kann hier eine wertvolle Plattform bieten.

#### *Unsicherheiten über langfristige Entwicklung*

Zahlreiche wirtschaftliche und politische Unsicherheiten erschweren eine Prognose über die weitere Entwicklung der Länder, dessen grobe Bandbreite durch zwei Szenarien reflektiert wird. Zum einen könnte der wirtschaftliche Wachstumspfad durch eine schrittweise Demokratisierung, die Etablierung einer Zivilgesellschaft und durch den Aufbau von gut funktionierenden Institutionen unterstützt werden. Zum anderen könnten suboptimale Verwaltungsstrukturen und Konflikte den Entwicklungsprozess stoppen oder gar rückgängig machen.

## 1. Einleitung<sup>1)</sup>

Die Struktur-, Schulden- und Währungskrisen in Europa binden gezwungenermaßen die wirtschaftspolitische Diskussion, deren oberstes Ziel die mittelfristige Lösung der strukturellen Probleme und die Rückkehr zu Wachstum in der Union sein muss. Die Ausrichtung des Blickwinkels nach innen hat jedoch keineswegs die Dynamik der voranschreitenden Verschiebung des globalen Machtgefälles in Richtung Asien verringert, noch die strategischen Herausforderungen Europas verändert. Um die Wettbewerbsfähigkeit Europas zu halten ist es notwendig, diese Außenperspektive trotz der derzeitigen Sachzwänge nicht zu verlieren. Die zunehmende Globalisierung der letzten Jahrzehnte verstärkt – neben dem weiterhin dominanten europäischen Binnenmarkt – die Bedeutung wirtschaftlicher Außenbeziehungen der Europäischen Union. Diese Verschiebung der Orientierung von innen nach außen schlägt sich auch in den neuen Strategien und Visionen der EU-Kommission nieder, wie beispielsweise in der EU-Nachbarschaftspolitik oder auch in der "Strategy for a New Partnership" (*European Council, 2007*) zwischen der EU und Zentralasien. Demzufolge erscheint auch aus österreichischer Sicht die Beschäftigung mit den Regionen Zentralasien und Südkaukas insbesondere mit den wirtschaftlichen Beziehungen zu den Einzelländern angebracht.

Der Blick nach außen ist notwendig, um die zahlreichen europäischen Erfolge bei der nahen Internationalisierung beziehungsweise Regionalisierung fortzuführen – der Integrationsmotor EU brachte nachhaltiges Wirtschaftswachstum in allen Erweiterungsländern. Österreich, das im Integrationsprozess Ost- und Mitteleuropas in die EU eine wichtige Rolle spielte, hat noch ungenütztes Potential bei der Globalisierung (z. B. *Aiginger et al., 2010*). Als kleines Land ist Österreich auf den europäischen Verbund angewiesen, der vor Koordinationsherausforderungen steht. Insbesondere die Außenwirtschaftspolitik Europas gilt als fragmentiert und zu wenig ambitioniert, um auf Globalisierungsprozesse gestalterisch Einfluss zu nehmen (*The World Bank, 2011; Sapir, 2007*). Diese Überlegungen implizieren einen Wandel der Außenwirtschaftsdebatte. Österreich ist ein wohlhabendes, technologieintensives, aber kleines Land, das nur mit Einschränkungen herausgelöst betrachtet werden kann. Gewisse Probleme können nur auf Makroebene gemeinschaftlich, im europäischen Verbund, gelöst werden. Insbesondere kleine Länder, die im Alleingang wenig Gewicht hätten, würden von einer derartigen Strategie profitieren.

Im Folgenden werden wirtschaftspolitische Überlegungen zu den hier betrachteten Ländern gemacht. Trotz tiefgreifender Unterschiede gruppieren wir die Länder gemäß der "European

---

<sup>1)</sup> Wir danken den WKO Wirtschaftsdelegierten Mag. Bekos, Dr. Fellner und Mag. Müller sowie dem Regionalmanager AWO-GUS Dr. Walter für ihre äußerst informativen Hintergrundgespräche. Weiters gilt unser herzliches Dankeschön der OeNB, die uns Sonderauswertungen zur Direktinvestitionstätigkeit und zum Dienstleistungsaußenhandel zur Verfügung gestellt haben. Last but not least danken wir den Teilnehmern des internen Workshops zur Präsentation vorläufiger Ergebnisse am 5. Juni 2012, insbesondere MR Dipl.-Ing. Franz Wessig, und dem Gutachter Dr. Peter Huber für ihre wertvollen Kommentare.

Neighbourhood Policy" (v. a. der "Black Sea Synergy") in den Südkaukasus (Armenien, Aserbaidschan, und Georgien) und, wie in der "Central Asia Strategy" verankert, in Zentralasien (Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan)<sup>2)</sup>. Das Engagement Europas in der Gesamtregion lässt sich vor allem durch den steigenden Energiebedarf, die Suche nach neuen Absatzmärkten und das Interesse an der Stabilität in der Region argumentieren. Implizit bedeutet das, dass die Beziehungen über Warenströme und über Direktinvestitionen hinausgehend gestaltet werden sollen, auch wenn diese die Treiber des Prozesses sind.

Abbildung 1.1: Entfernungen zu Ländern des Südkaukasus und Zentralasiens



Q: <http://www.lufflinie.org>.

Europa weist Versorgungsabhängigkeiten auf, die durch externe Entwicklungen zu Problemfeldern erwachsen können. Die relative Rohstoffarmut des Kontinents und die damit einhergehende Energieabhängigkeit sind – neben der Bevölkerungsalterung und der geringen Zukunftsrichtung der Wirtschaftspolitik – Faktoren, die den Wohlstand des Kontinents gefährden können (*The World Bank*, 2011). Auch wenn mittel- bis langfristig ein Rückgang des Anteils nicht erneuerbarer Energiequellen aus Umweltgründen wünschenswert ist, muss die Versorgung solange gesichert werden, bis Alternativen verfügbar sind. Mehr als die Hälfte des Energiebedarfs der EU wird importiert, wobei in den nächsten zwanzig Jahren eine Steigerung erwartet wird. Die Hälfte des Erdgas- und ein gutes Drittel des Erdölbedarfs

<sup>2)</sup> Die Hintergrundpapiere sind unter <http://www.eeas.europa.eu/> verfügbar.

der Union stammen aus Russland (*Belkin, 2008*). Ereignisse auf den Transportrouten oder eine Änderung der Energiepolitik in den Ursprungsländern können zu Versorgungsengpässen führen.

Neben dem Argument der Energieversorgung steht das Absatzpotential wachsender Volkswirtschaften im Mittelpunkt. Der Aufholprozess in den neuen Mitgliedstaaten schreitet trotz Krise voran, was das Potential an Exportzuwachsen langfristig verringert. Zudem kommt, dass weite Teile der europäischen Wirtschaft an der "technologischen Grenze" operieren, sofern sie sich nicht in einem Aufholprozess befinden, der letztlich zu dieser führt. Das spiegelt einerseits die wirtschaftliche und technologische Stärke Europas wider, aber bedeutet andererseits, dass das Wachstumspotential geringer ist (*Acemoglu et al., 2003; Janger et al., 2011*).

Drittens tragen wirtschaftliche Beziehungen selbst zur Stabilisierung des Umfeldes bei. Die Länder beider Regionen liegen auf der einstigen "Seidenstraße", jenem Wegenetzwerk, das den Mittelmeerraum mit Ostasien verband und seit langem – unter anderem aufgrund seiner geopolitisch wichtigen Lage – ein Konfliktherd ist. Eine Stärkung der Wirtschaftsbeziehungen und die Unterstützung des Wirtschaftswachstums mit den erweiterten Nachbarländern der Europäischen Union können zur Stabilisierung und somit zum Vorteil der gesamten Region beitragen.

Zielsetzung der vorliegenden Studie ist es, einen wirtschaftlichen Überblick über die Regionen Zentralasien und Südkaukasus zu geben und die außenwirtschaftlichen Beziehungen Österreichs mit den Ländern der Gesamtregion darzustellen. Dies ermöglicht eine Einschätzung der Bedeutung der Region für die österreichische Volkswirtschaft sowie möglicher Exportpotentiale. Die betrachtete Gesamtregion umfasst neben den drei Ländern des Südkaukasus, Armenien, Aserbaidschan und Georgien, die fünf zentralasiatischen Staaten Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan.

Die Studie ist wie folgt aufgebaut: Das folgende Kapitel 2 gibt einen Überblick über die makroökonomische Entwicklung der Länder Zentralasiens sowie des Südkaukasus und eine qualitative Einschätzung des Nachfragepotentials. Kapitel 3 enthält eine Bestandsaufnahme der Außenhandelsentwicklung sowie eine Untersuchung der Wettbewerbsposition der österreichischen Exporte in diese Region. Weiters wird die Strukturübereinstimmung der österreichischen Exporte mit der Importnachfrage dieser Länder verglichen. Ein internationaler Vergleich der Ergebnisse dieses Strukturübereinstimmungsindex für Österreich mit typischen Konkurrenzländern kann Hinweise auf das Entwicklungspotential des österreichischen Außenhandels mit dieser Region geben. Kapitel 4 der Studie umfasst abschließend wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen. Insbesondere diskutiert es, welche Faktoren einer stärkeren außenwirtschaftlichen Integration der Länder der Region gegenwärtig am meisten entgegenwirken und priorisiert wirtschaftspolitische Handlungsfelder.



## **2. Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung der Regionen Zentralasien und Südkaukasus**

### **2.1 Einleitung**

Die in den Regionen Zentralasien und Südkaukasus zusammengefassten Länder sind aus der ehemaligen UdSSR hervorgegangen und durchliefen nach dem politischen Zusammenbruch einen tiefgehenden Transformationsprozess. Dabei unterscheiden sich die Entwicklungen in den Ländern bedingt durch eine unterschiedliche Ausgangssituation in politischer wie wirtschaftlicher Hinsicht deutlich – sowohl in der Schwere des Rückgangs der Industrieproduktion als auch in der Geschwindigkeit, mit der der Transformationsprozess hin zu einer marktwirtschaftlich orientierten Gesellschaft umgesetzt werden und wieder positive Wachstumszahlen erreicht werden konnten.

Zwar konnten alle Länder der Region spätestens nach der Jahrtausendwende wieder teilweise hohe Wachstumsraten verzeichnen, die Auswirkungen der folgenden Wachstumsphase bis zum Beginn der Weltwirtschaftskrise 2008 und der Krisenverlauf waren aber ebenfalls sehr heterogen, sodass einige Länder bis heute nicht das Einkommensniveau von 1989 erreichen, während es andere bereits weit übertreffen. Insbesondere die energieexportierenden Länder konnten sich von den Auswirkungen der Krise teilweise entkoppeln und verzeichneten einen weniger starken Einbruch der Wirtschaftsleistung.

Nach der Krise konnten die Länder der Region früh wieder zu recht hohen Wachstumsraten zurückkehren und insbesondere für das Jahr 2011 auf eine sehr positive wirtschaftliche Entwicklung zurückblicken – alle Länder bis auf Armenien haben das Vorkrisenniveau wieder erreicht oder sogar deutlich übertroffen. Bedingt durch eine Reihe von Faktoren, sowohl in regionaler als auch internationaler Sicht, bleibt das aufstrebende Wachstum aber mit hohen Risiken behaftet.

Nicht zuletzt aufgrund der geographischen Lage unterscheiden sich die betrachteten Regionen in ihren Handelsverflechtungen stark. Während die Länder des Südkaukasus verstärkt Handel mit der EU 27 betreiben, sind die zwischen dem Kaspischen Meer, Russland und China liegenden Länder Zentralasiens wirtschaftlich stärker mit Russland und China verwoben.

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung der Region Zentralasien und Südkaukasus. Trotz ihrer Diversität werden die Länder nicht einzeln behandelt, sondern die Regionen als Ganzes betrachtet und versucht, Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten. Der folgende Abschnitt bietet einen kurzen Überblick über die beiden betrachteten Regionen. Abschnitt 2.3 stellt die Entwicklung der Volkswirtschaften dar und Abschnitt 2.4 fasst das 2. Kapitel zusammen und diskutiert die Schlussfolgerungen.

## 2.2 Überblick über die Regionen

Übersicht 2.1 zeigt die Größe und das Einkommensniveau der Gesamtregion für das Vorkrisenjahr 2007 und für 2011. Die in dieser Studie betrachteten Regionen Südkaukasus und Zentralasien bestehen aus kleineren bis sehr kleinen Volkswirtschaften. Im Jahr 2011 kommt die Gesamtregion lediglich auf 3,3% der Wirtschaftsleistung der EU 27. Auch im Vergleich zu den mittel- und osteuropäischen Ländern (MOEL 6) erreicht die Gesamtregion lediglich ein Drittel der Wirtschaftsleistung.

Übersicht 2.1: Zentralasien und Südkaukasus im Überblick

	Armenien		Aserbaidshan		Georgien		Kasachstan		Kirgisistan			
	2007	2011	2007	2011	2007	2011	2007	2011	2007	2011		
Bevölkerung in 1.000	3.227	3.332	8.802	9.122	4.395	4.469	15.566	16.674	5.289	5.532		
BIP, Mrd. US\$	9,2	10,1	33,1	62,3	10,2	14,3	103,1	178,3	3,8	5,9		
BIP zu KKP, Mrd. US\$	17,2	17,9	68,5	93,1	20,6	24,5	168,7	216,8	10,6	13,1		
EU 27=100	0,1	0,1	0,5	0,6	0,1	0,2	1,1	1,4	0,1	0,1		
MOEL 6=100	1,1	1,0	4,5	5,3	1,3	1,4	11,1	12,4	0,7	0,8		
BIP pro Kopf zu KKP, US\$	5.324	5.384	7.786	10.202	4.677	5.491	10.840	13.001	1.997	2.372		
EU 27=100	18	17	26	32	16	17	36	41	7	8		
MOEL 6=100	33	29	48	54	29	29	66	69	12	13		
	Tadschikistan		Turkmenistan		Usbekistan		Südkaukasus		Zentralasien		Gesamtregion	
	2007	2011	2007	2011	2007	2011	2007	2011	2007	2011	2007	2011
Bevölkerung in 1.000	7.216	7.849	5.186	5.526	27.167	28.842	16.424	16.923	60.424	64.423	76.848	81.346
BIP, Mrd. US\$	3,7	6,5	26,0	25,7	22,3	45,4	52,5	86,8	158,9	261,9	211,5	348,6
BIP zu KKP, Mrd. US\$	11,9	16,2	26,6	43,4	64,5	95,2	106,3	135,5	282,3	384,7	388,5	520,3
EU 27=100	0,1	0,1	0,2	0,3	0,4	0,6	0,7	0,9	1,9	2,4	2,6	3,3
MOEL 6=100	0,8	0,9	1,7	2,5	4,2	5,5	7,0	7,8	18,5	22,0	25,5	29,8
BIP pro Kopf zu KKP, US\$	1.643	2.067	5.137	7.846	2.373	3.302	6.470	8.009	4.671	5.972	5.056	6.396
EU 27=100	5	7	17	25	8	10	21	25	16	19	17	20
MOEL 6=100	10	11	31	42	14	18	40	43	29	32	31	34

Q: IMF, Nationale Quellen. – KKP: Kaufkraftparitäten, MOEL 6 : Bulgarien, Polen, Rumänien, Slowakei, Tschechien, Ungarn.

Es handelt sich um einen sehr heterogenen Wirtschaftsraum. Sowohl die Regionen Südkaukasus und Zentralasien als auch die einzelnen Länder dieser beiden Regionen unterscheiden sich stark voneinander, nicht zuletzt aufgrund der geographischen Lage und der damit verbunden unterschiedlichen Handelsverflechtungen und Entwicklungen nach dem Zusammenbruch der UdSSR. Die Region Südkaukasus ist deutlich kleiner und bevölkerungsärmer als die Region Zentralasien, hat aber mit einem kaufkraftbereinigtem BIP pro Kopf in Höhe von über 8.000 \$ im Jahr 2011 ein höheres Wohlstandsniveau als die Länder Zentralasiens mit 6.000 \$. Die größte Volkswirtschaft ist Kasachstan, die 1,4% der Wirtschaftsleistung der EU 27 erreicht, gefolgt von Aserbaidshan, mit 0,6% der

Wirtschaftsleistung im Vergleich zur EU 27. Kasachstan ist auch das flächengrößte Land, beherbergt aber nur 25% der Bevölkerung Zentralasiens. Usbekistan ist das bevölkerungsreichste Land, in dem knapp die Hälfte der Bevölkerung Zentralasiens lebt, erreicht aber lediglich die Hälfte der Wirtschaftsleistung Kasachstans oder 0,6% der Wirtschaftsleistung der EU 27. Die anderen Volkswirtschaften der Gesamtregion sind so klein, dass sie in Summe auf lediglich 0,7% der Wirtschaftsleistung der EU 27 kommen.

Sehr große Unterschiede lassen sich auch beim kaufkraftbereinigten pro-Kopf Einkommen beobachten. Die Bewohner Kasachstans erreichen 2011 mit 13.000 \$ über 41% des EU-Durchschnitts und damit ein ähnliches Wohlstandsniveau wie Menschen in Bulgarien, Rumänien oder der Türkei. Ebenfalls ein regional überdurchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen in Zentralasien verzeichnet Turkmenistan mit 25% des EU-Durchschnitts. Das höchste Einkommen im Südkaukasus erreicht Aserbaidschan mit 32% des Pro-Kopf-Einkommens der EU 27. Während Georgien und Armenien, die anderen beiden Länder des Südkaukasus, zumindest auf 17% des durchschnittlichen Einkommens in der EU 27 bzw. knapp 30% des Wohlstandsniveaus der mittel- und osteuropäischen Länder (MOEL 6) kommen, haben wir es mit den anderen Ländern Zentralasiens mit einer vergleichsweise verarmten Region zu tun. Kirgisistan, Tadschikistan und Usbekistan erreichen nur zwischen 11 und 18% des Pro-Kopf-Einkommens der MOEL 6 und sind damit deutlich abgeschlagen. Im Vergleich zum Vorkrisenjahr 2007 konnten alle Länder 2011 das Einkommensniveau wieder erreichen und teilweise deutlich übertreffen. Der Abstand zu den MOEL 6 konnte in allen Länder bis auf Armenien reduziert werden. Hier zeigt sich die schnellere Erholung und teilweise Entkopplung von der globalen Wirtschaftskrise 2008-2009 sowohl im Südkaukasus als auch in Zentralasien.

Weitere bedeutende Unterschiede betreffen die historische Entwicklung, die geographische Lage, den Grad bzw. die Ausrichtung der regionalen Integration, insbesondere mit der EU, Russland und China, aber auch die unterschiedlichen Konflikte innerhalb der Region. Von zentraler Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung einzelner Länder der Gesamtregion sind Energievorkommen. In Zentralasien gehören Kasachstan, Usbekistan und Turkmenistan zu den energieexportierenden Ländern. Der einzige Energieexporteur der Region Südkaukasus ist Aserbaidschan. Die Öl- und Gasproduktion prägt die Wirtschaft dieser Länder entscheidend. Auch ist eine starke Verflechtung im Bereich der Energieproduktion mit Russland zu beobachten. Alle übrigen Volkswirtschaften sind Energieimporteure und daher in hohem Maße von Russland und anderen benachbarten Staaten abhängig.

Die Länder des Südkaukasus und Zentralasiens sind alle aus der ehemaligen UdSSR hervorgegangen und durchliefen einen weitreichenden Transformationsprozess, der mit starken Einbußen bei der industriellen Produktion und mit einer grundlegenden Neuausrichtung der Volkswirtschaften verbunden war. Abbildung 2.1 zeigt die Wirtschaftsleistung und den Wohlstand im Vergleich zu 1989. Der Zerfall der UdSSR hat die traditionellen ökonomischen Beziehungen zu einem guten Teil zerstört. Durch die Transformation haben die Länder bis Mitte der 1990er-Jahre zwischen 15% und 75% ihres industriellen Outputs verloren. Allerdings ist die Entwicklung in den Ländern sehr

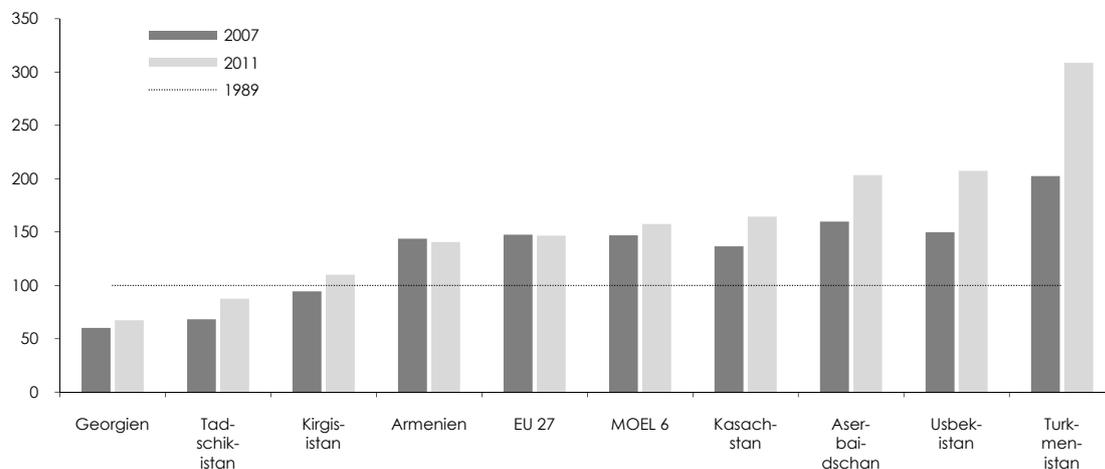
unterschiedlich verlaufen. Der wirtschaftliche Einbruch war in Georgien und Tadschikistan am stärksten, während Usbekistan aufgrund seiner politischen und wirtschaftlichen Isolation und der kaum vorhandenen Außenbeziehungen sowie dem niedrigen Ausgangsniveau kaum betroffen war. Auch die Erholung verlief sehr unterschiedlich. Georgien konnte zwar wie Armenien und Aserbaidschan bereits früh wieder positive Wachstumsraten verzeichnen, diese waren aber im Gegensatz zu den anderen Ländern des Südkaukasus so niedrig, dass bis heute das Niveau von 1989 nicht erreicht werden konnte. In den Ländern Zentralasiens setzte die Erholung auch aufgrund der größeren geographischen Distanz zur Europäischen Union und der größeren wirtschaftlichen Abhängigkeit zu Russland erst später ein. Während die meisten Länder nach Durchschreiten der Talsohle hohe Wachstumsraten erzielen konnten, blieben Tadschikistan und Kirgisistan zurück und haben wie Georgien bis heute nicht das Einkommensniveau von 1989/90 erreicht. Insbesondere die energieexportierenden Länder konnten sich aber nach dem Zusammenbruch schnell erholen und ihr BIP pro Kopf um 50% bis 100% seit 1989 steigern.

Die Beziehungen mit Russland spielen für alle Länder im Südkaukasus und in Zentralasien nach wie vor eine sehr wichtige Rolle. Während bei den Ländern des Südkaukasus die Integration mit der EU immer mehr zunimmt, orientieren sich die Länder Zentralasiens auch aufgrund der geographischen Lage mehr in Richtung China. Insbesondere beim Handel mit Industrieerzeugnissen wird China ein immer wichtigerer Partner und konnte Russland stellenweise überholen. Tempo und Ausmaß der Integration divergieren innerhalb der Region jedoch stark.

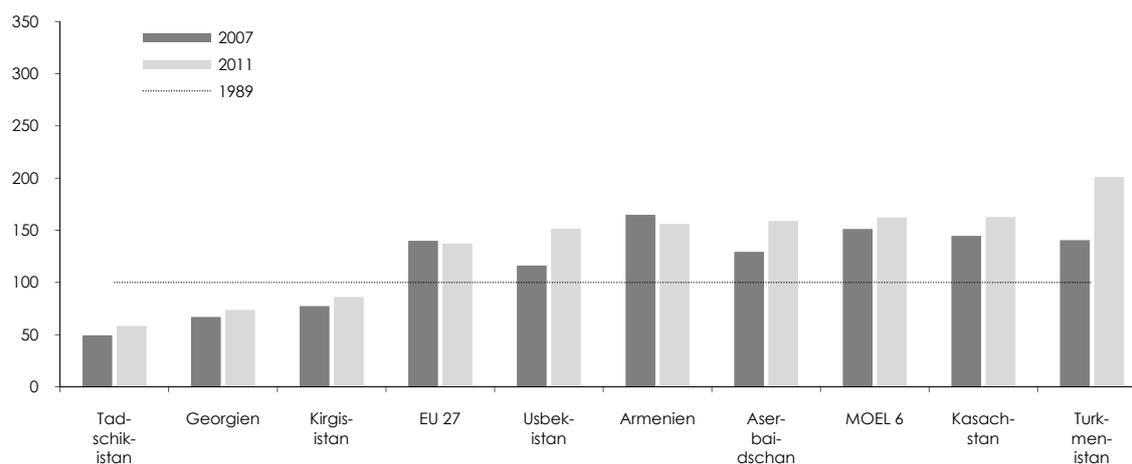
Mehrere Konflikte prägen die wirtschaftliche Entwicklung in einzelnen Ländern der Region. Besonders hervorzuheben ist dabei der Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan um die ethnisch von Armeniern dominierte Region Nagorno-Karabakh. Da die Türkei ebenfalls in einem lange anhaltenden Konflikt mit Armenien steht und sämtliche Handelsbeziehungen eingestellt hat, ist Armenien von seinen direkten Nachbarn nahezu vollständig isoliert und noch stärker von Russland abhängig. Die Wirtschaft in Georgien leidet noch immer unter dem Konflikt aus dem Jahr 2008 mit Russland. In Kirgisistan führten ethnische Auseinandersetzungen nach der Absetzung von Präsident Bakiev im April 2010 zu Hunderten Toten und Schäden an der Infrastruktur. Die Ökonomie Tadschikistans laboriert an den Folgen des Bürgerkriegs von 1992 bis 1997, der die schon vorher schwache Infrastruktur nachhaltig geschädigt und einen deutlichen Einbruch in der Industrieproduktion und im Agrarsektor verursacht hat.

Abbildung 2.1: Wirtschaftsleistung und Wohlstand im Vergleich zu 1989 (1989=100)

BIP, real



BIP pro Kopf, real



Q: IMF, Nationale Statistikämter.

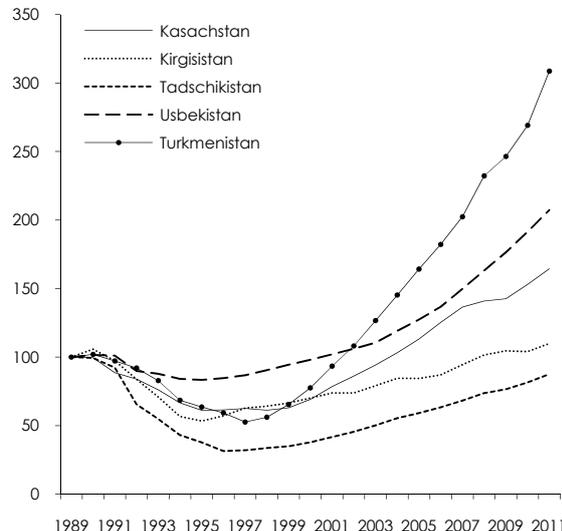
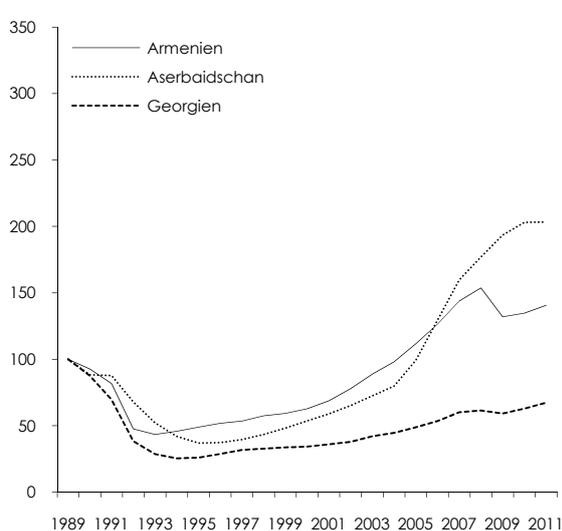
## 2.3 Die wirtschaftliche Entwicklung

### 2.3.1 Wachstumsentwicklung

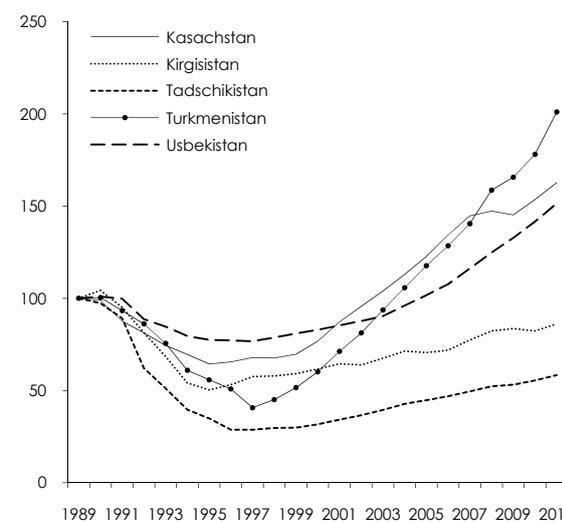
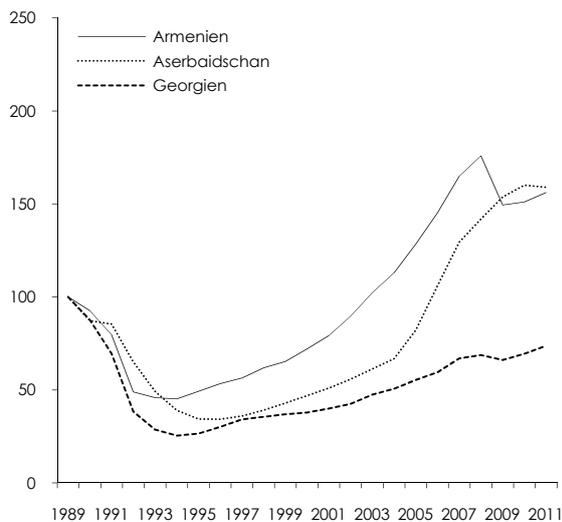
Nach dem Zusammenbruch der UdSSR erfolgte in den Ländern des Südkaukasus und Zentralasiens eine Umstellung auf eine marktorientierte Volkswirtschaft und eine Öffnung für Handelsbeziehungen zu den westlichen Industrienationen. Der Verlauf erfolgte aber deutlich verschieden zwischen den beiden Regionen wie auch zwischen den einzelnen Ländern.

Abbildung 2.2: Entwicklung der Wirtschaftsleistung seit 1989 (1989=100)

BIP, real



BIP pro Kopf, real



Q: IMF.

Abbildung 2.2 zeigt die reale wirtschaftliche Entwicklung aller Länder der beiden Regionen seit 1989 und bestätigt das inhomogene Gesamtbild. Besonders stark war der Rückgang in Georgien und Aserbaidschan, deren Wirtschaftsleistung um 75%, respektive 63% einbrach und in Tadschikistan mit einem Rückgang von fast 70%. Armenien, Turkmenistan, und Kirgisistan waren weniger stark betroffen mit einem Rückgang zwischen 56% und 46%. Einen deutlich geringeren Rückgang der Wirtschaftsleistung mussten die zentralasiatischen Länder Usbekistan und Kasachstan verkraften. Allerdings unter sehr unterschiedlichen

Voraussetzungen, sodass Kasachstan heute das wohlhabendste und Usbekistan eines der ärmsten Länder der Region sind.

In den Ländern des Südkaukasus erfolgte der wirtschaftliche Einbruch schneller und tendenziell stärker, sie konnten aber auch schneller wieder ein positives Wachstum verzeichnen. Die Trendwende fand in Armenien 1994, in Georgien 1995 und in Aserbaidschan 1996 statt. Dagegen hielt der Abwärtstrend in den Ländern Zentralasiens länger an. Kasachstan, Kirgisistan und Usbekistan konnten erstmals 1996 wieder ein Wirtschaftswachstum verzeichnen, Tadschikistan 1997 und Turkmenistan 1998 wieder einen dauerhaft positiven Wachstumspfad einschlagen.

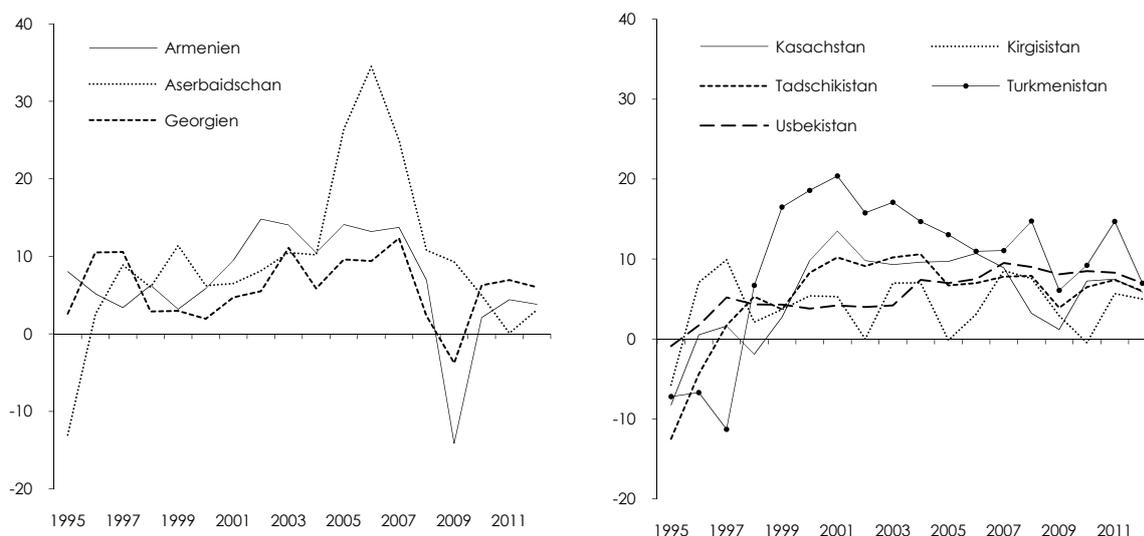
Der Verlauf des Transitionsprozesses unterscheidet sich zum einen durch die unterschiedlich schnelle Umsetzung politischer und wirtschaftlicher Reformen. Die schnellere Umsetzung marktwirtschaftlicher Reformen war begleitet von einem stärkeren aber kürzeren Wirtschaftseinbruch. Dagegen haben sich manche Länder wie Usbekistan mit Hilfe von Preis- und Produktionskontrollen, Subventionen sowie Währungs- und Grenzkontrollen lange gegen die Einführung einer marktbasieren Ökonomie gewehrt. Entsprechend war hier der Einbruch zunächst eher gering, es konnte aber auch erst sehr spät ein höheres Wachstum erreicht werden.

Vor allem unterscheidet sich die Entwicklung zwischen energieexportierenden und – importierenden Ländern. Den Ländern mit Öl- und Gasvorkommen ist es gelungen, ihre Rohstoffvorkommen zu erschließen und durch den Ausbau von Exportrouten bald ein hohes, exportgetriebenes Wirtschaftswachstum zu verzeichnen sowie den Einbruch durch die Transition sanfter zu gestalten. Auf der anderen Seite wurden die Einnahmen aus den Öl- und Gasexporten in vielen energieexportierenden Ländern zum Erhalt bestehender Ineffizienzen verwendet. Eine Diversifizierung auf der Produktionsseite wurde dagegen meist vernachlässigt. Zusätzlich führt ein hoher Rohstoffexportanteil oft durch ungünstige Wechselkurse zu einem Rückgang in der Sachgüterproduktion ("Dutch Disease"). Der hohe Handelsüberschuss aufgrund der steigenden Rohstoffexporte führt dabei zu einem Aufwertungsdruck auf die heimische Währung und macht es schwerer, andere Güter zu exportieren und attraktiver, diese Güter zu importieren.

So können die energieexportierenden Länder Aserbaidschan, Kasachstan, Usbekistan und Turkmenistan spätestens ab 2000 hohe Wachstumsraten bis in den zweistelligen Bereich erreichen (siehe Abbildung 2.3) und damit 2011 ein deutlich höheres BIP vorweisen als 1989. Während in Kasachstan das BIP im Jahr 2011 65% über dem BIP von 1989 liegt, ist es in Aserbaidschan und Usbekistan mehr als doppelt so hoch. Turkmenistan konnte das BIP in diesem Zeitraum gar mehr als verdreifachen. Diese Länder haben damit eine bessere Performance erreicht als die 6 Länder aus Mittel- und Südosteuropa (Bulgarien, Polen, Rumänien, Slowakei, Tschechien, Ungarn), die ebenfalls den Transformationsprozess durchschreiten mussten und ihr BIP im Vergleich zu 1989 um durchschnittlich 58% erhöhen konnten. Allerdings sind die MOEL 6 auf einem höheren Niveau gestartet und seit 2004 bzw.

2007 Mitglieder der Europäischen Union. Dadurch haben sie einen besseren Zugang zum Absatzmarkt der europäischen Union und zu Direktinvestitionen und Krediten.

Abbildung 2.3: Wirtschaftswachstum seit 1995  
BIP, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: IMF. – 2012: Prognose (World Economic Outlook, April 2012).

Aber auch Armenien hat den frühen Turnaround genutzt und dank hoher Transfers aus dem Ausland und des Ausbaus eines modernen Industriesektors und damit verbundener hoher Wachstumsraten das BIP 2011 im Vergleich zu 1989 um 40% gesteigert. Abgeschlagen bleiben dagegen die anderen drei energieimportierenden Länder in der Entwicklung zurück. Nach dem starken Wirtschaftseinbruch konnten sich Georgien, Tadschikistan und Kirgisistan bis heute nicht vollständig erholen und verbleiben aufgrund der schwachen Wachstumsraten insbesondere unter Berücksichtigung des Bevölkerungswachstums auf einem Pro-Kopf-Einkommen von 60% bis 85% des Niveaus von 1989.

Die Ökonomie Tadschikistans laboriert dabei bis heute an den Folgen des Bürgerkriegs von 1992 bis 1997, der die schon vorher schwache Infrastruktur nachhaltig geschädigt und einen deutlichen Einbruch in der Industrieproduktion und im Agrarsektor verursacht hat. Dies erklärt auch den deutlich stärker und länger anhaltenden Einbruch der Wirtschaftsleistung im Vergleich zu den anderen zentralasiatischen Ländern. Bis heute liegt das Land bei der Umsetzung von Reformen weit zurück, entsprechend ist das Umfeld für Investitionen schlecht und das Finanzmarktssystem unterentwickelt.

Übersicht 2.2: Makroökonomische Entwicklung seit 2005

	Amenien	Aser- baid- schan	Georgien	Kasach- stan	Kirgis- istan	Tad- schik- istan	Turk- men- istan	Usbek- istan
Jährliche Veränderung in %								
BIP, real								
Ø 2004/2007	+ 13,7	+ 28,6	+ 10,4	+ 9,8	+ 3,8	+ 7,2	+ 11,7	+ 8,0
2008	+ 6,9	+ 10,8	+ 2,3	+ 3,2	+ 7,6	+ 7,9	+ 14,7	+ 9,0
2009	- 14,2	+ 9,3	- 3,8	+ 1,2	+ 2,9	+ 3,9	+ 6,1	+ 8,1
2010	+ 2,1	+ 5,0	+ 6,3	+ 7,3	- 0,5	+ 6,5	+ 9,2	+ 8,5
2011	+ 4,4	+ 0,1	+ 7,0	+ 7,5	+ 5,7	+ 7,4	+ 14,7	+ 8,3
Verbraucherpreise								
Ø 2004/2007	+ 2,7	+ 11,5	+ 8,9	+ 9,0	+ 6,7	+ 10,1	+ 8,4	+ 12,2
2008	+ 9,0	+ 20,8	+ 10,0	+ 17,1	+ 24,5	+ 20,4	+ 14,5	+ 12,7
2009	+ 3,5	+ 1,6	+ 1,7	+ 7,3	+ 6,8	+ 6,5	- 2,7	+ 14,1
2010	+ 7,3	+ 5,7	+ 7,1	+ 7,1	+ 7,8	+ 6,5	+ 4,5	+ 9,4
2011	+ 7,7	+ 7,9	+ 8,5	+ 8,3	+ 16,6	+ 12,4	+ 5,8	+ 12,8
In % der Erwerbspersonen (ILO-Definition)								
Arbeitslosenquote								
Ø 2005/2007	29,2	7,0	13,6	7,7	8,2	-	-	-
2008	16,4	6,1	16,5	6,6	8,2	-	-	-
2009	18,7	6,0	16,9	6,6	8,4	-	-	-
2010	19,0	6,0	16,3	5,8	8,6	-	-	-
2011	19,0	6,0	14,9	5,4	7,9	-	-	-
In % des BIP								
Leistungsbilanz								
Ø 2005/2007	- 3,1	15,4	- 15,3	- 4,1	- 0,1	- 4,4	12,1	8,0
2008	- 11,8	35,5	- 22,6	4,7	- 8,1	- 7,6	16,5	8,7
2009	- 15,8	23,6	- 11,3	- 3,5	0,7	- 5,9	- 16,0	2,2
2010	- 14,7	29,1	- 11,5	2,0	- 6,9	2,1	- 11,7	6,2
2011	- 12,3	26,3	- 12,7	7,6	- 3,1	- 2,3	1,8	5,8
Finanzierungssaldo des Staates								
Ø 2005/2007	- 2,1	2,0	2,1	6,3	- 2,4	- 2,2	3,3	3,9
2008	- 1,8	20,0	- 2,0	1,2	1,0	- 5,1	10,0	10,2
2009	- 7,7	6,8	- 6,5	- 1,3	- 1,3	- 5,2	7,6	2,8
2010	- 4,9	14,3	- 4,8	1,5	- 5,8	- 3,0	2,3	3,3
2011	- 2,7	13,3	- 0,9	5,8	- 4,8	- 2,1	3,5	7,5
Staatschuld, brutto								
Ø 2005/2007	17,0	10,7	27,7	6,9	71,7	37,3	3,7	21,8
2008	14,6	7,3	27,6	6,7	48,5	29,8	2,8	12,7
2009	34,1	12,1	37,3	10,2	58,0	36,2	2,6	11,0
2010	33,3	11,4	39,2	10,7	60,3	36,3	11,8	10,0
2011	35,1	10,2	33,9	10,9	52,4	35,3	15,4	9,1

Q: Eurostat, IMF.

Ein zentraler Wachstumsfaktor für die energieimportierenden Länder der Region sind Geldtransfers aus dem Ausland. Durch temporäre Migration arbeitet ein Teil des

Arbeitskräftepotentials saisonal in den benachbarten Ländern und überweist einen Teil des Einkommens zurück ins Heimatland. Tadschikistan ist 2010 mit 33% gemessen in Relation zum BIP das Land, das weltweit die meisten Auslandsüberweisungen erhält, Kirgisistan mit 31% des BIP weltweit an dritter Stelle. Damit hängt der Wohlstand der Menschen in diesen beiden äußerst armen Ländern maßgeblich von Überweisungen ihrer Landsleute ab, die vorübergehend im Ausland Beschäftigung finden. Armenien liegt mit 10% des BIP ebenfalls weit über dem weltweiten Durchschnitt von 4,5%, Georgien liegt im weltweiten Durchschnitt. Die anderen energieexportierenden Länder der Gesamtregion liegen deutlich darunter, erhalten also nur einen unwesentlichen Anteil ihres BIP aus Auslandsüberweisungen (IMF, 2011). Die überwiegende Quelle der Auslandsüberweisungen ist dabei Russland. Dies führt neben der bestehenden Handelsverflechtung und Investitionsbeziehungen zu einer starken zusätzlichen Abhängigkeit von Russland, da Veränderungen der wirtschaftlichen Aktivität in dem Land, in dem Migranten arbeiten und ihr Einkommen beziehen die Höhe der Auslandsüberweisungen am stärksten beeinflussen. Außerdem führt es dazu, dass steigende Ölpreise die Geldzuflüssen aus dem Ausland erhöhen, da die russische Wirtschaft als energieexportierendes Land von steigenden Ölpreisen profitiert. Das starke Wachstum der russischen Wirtschaft in den Jahren vor der Wirtschaftskrise führte entsprechend zu einem starken Anwachsen der Auslandsüberweisungen und hatte damit direkten Einfluss auf das BIP durch Erhöhung der Kaufkraft sowie indirekt auf die Steuereinnahmen der Empfängerländer.

Entsprechend griff die Wirtschaftskrise, die Ende 2007 auf den Finanzmärkten der Industrieländer ihren Anfang nahm und sich ab 2008/09 auf die Real- und Außenwirtschaft fortsetzte und weltweit ausbreitete, auf Kirgisistan und Tadschikistan vor allem durch das beinahe vollständige Versiegen der Überweisungen aus dem Ausland, insbesondere aus Russland, über. Mit dem Einbruch der russischen Wirtschaft verloren viele der vor allem im russischen Bausektor beschäftigten Arbeiter ihre Jobs und Einkommen. Ende 2009, mit dem Wiedererstarken der russischen Wirtschaft, setzte die Trendwende ein und die eingehenden Auslandsüberweisungen stiegen wieder um 30-40% im Jahresvergleich. Dieser Trend setzte sich bis 2011 mit Steigerungsraten um 20% fort und soll auch 2012 anhalten. Während damit Tadschikistan ab 2010 wieder ein höheres BIP Wachstum erreichte, brach das Wachstum in Kirgisistan aufgrund ethnischer Auseinandersetzungen nach der Absetzung von Präsident Bakiev im April 2010 ein und kam es zu einer Ausweitung des Haushaltsdefizits. Außerdem wurde das kirgisische Finanzsystem durch die Finanzmarktkrise stark beeinträchtigt, 7 Banken wurden temporär unter staatliche Verwaltung gestellt. 2011 wuchsen beide Länder wieder mit 5,7% (Kirgisistan) bzw. 7,4% (Tadschikistan). Eine Entwicklung, die sich 2012 leicht abbremsen soll (EBRD, 2011).

In den beiden energieimportierenden Ländern des Südkaukasus, Armenien und Georgien, war der krisenbedingte Einbruch der Wirtschaftsleistung besonders drastisch. Auch in Armenien war dafür vor allem der Einbruch der Auslandsüberweisungen verantwortlich, der vor der Krise eine wichtige Finanzierungsquelle des Konsums und Wohnbaus in Armenien war (IMF, 2009). Die Produktion im Bausektor ist im Jahr 2009 etwa um 35% gegenüber dem

Vorjahr zurückgegangen. Auch die Exporte sind – wie in allen Ländern – stark eingebrochen. In Armenien ging die gesamtwirtschaftliche Produktion 2009 um 14,2% zurück. Auch in den Folgejahren litt Armenien noch unter Schwächen im Bausektor, sodass die Wachstumsrate 2011 mit 4,4% weit unter dem Vorkrisenniveau blieb. Eine Entwicklung, die sich in den Jahren 2012-2013 mit prognostizierten Wachstumsraten um 4% fortsetzen soll (IMF, 2012). Zusätzlich zur Wirtschaftskrise musste Georgien die Folgen des Konflikts mit Russland 2008 verkraften. Das Wachstum verlangsamte sich im Verlauf des Jahres 2008 deutlich und brach im IV. Quartal ein. Der Rückgang setzte sich bis zum III. Quartal 2009 fort. In Georgien schrumpfte das BIP 2009 um 3,8%. Die Wirtschaft erholte sich ab 2010 mit Wachstumsraten von über 6% wieder, angetrieben insbesondere durch den Produktionssektor. Aber die Auslandsinvestitionen, die das Wachstum vor Krisenbeginn angetrieben hatten, haben das Vorkrisenniveau nach wie vor nicht erreicht.

Aserbaidschan konnte aufgrund der anhaltend hohen Ölexporte einen Rückgang seines BIP zunächst abbremsen, wenn auch die extrem hohen Wachstumsraten in den Jahren vor der Krise nicht beibehalten werden konnten. 2008 betrug das reale Wachstum immerhin noch fast 11%, 2009 wuchs das BIP um 9,3%. Die Exportdynamik konnte während der Krisenjahre sogar noch gesteigert werden. Im Jahr 2008 betrug das Exportwachstum sogar über 30%. Dazu beigetragen hat selbstverständlich auch die Entwicklung des Erdölpreises, der von Anfang 2007 bis Mitte 2008 um 150% auf 133 \$ je Barrel gestiegen ist und nach einem starken Rückgang in der zweiten Jahreshälfte 2008 bis zum Ende des Jahres 2009 wieder auf 77 \$ je Barrel anstieg. Ab 2010 brach das Wirtschaftswachstum in Aserbaidschan aber ein, da die Förderkapazitäten für Öl und Gas ausgeschöpft waren und zeitgleich umfangreiche Modernisierungsarbeiten notwendig wurden. Eine Situation, die sich auch 2012 fortsetzen soll, da nur eine Steigerung des Öloutputs von 2% erwartet wird und damit das Vorkrisenniveau nach wie vor nicht erreicht werden kann. Wenn mit 2016/17 das Shah Deniz II Gasfeld in Produktion übergeht, wird ein temporärer Wachstumsschub erwartet (EBRD, 2011). Insgesamt zeigt sich vor allem die enorme Abhängigkeit Aserbaidschans von seinen Energieexporten.

Trotz seines dynamischen Wachstums bleibt Turkmenistan unter den energieexportierenden Ländern das Land mit dem geringsten BIP, da die enormen Gas- und Ölvorkommen des Landes mangels ausreichender Exportrouten insbesondere für den Export von Gas erst mit Verzögerung ausgebeutet werden konnten und Konflikte mit Russland über den Gaspreis zu Absatzproblemen führten. Der in Folge höhere Gas- und Ölpreis hat das exportgetriebene Wachstum seit dem gestützt und hohe zweistellige Wachstumsraten ermöglicht, sodass auch die Wirtschaftskrise 2008 nur einen kleinen Rückgang verursacht hat. Insbesondere dank dem Bau neuer Pipelines, die ab Anfang 2010 eine Verbindung in das chinesische und iranische Netz ermöglichen, konnte die Abhängigkeit zu Russland verringert und wieder ein hohes Wachstum erreicht werden. Alleine in der ersten Hälfte 2011 konnte die Gasproduktion um 40% gesteigert werden.

Usbekistan, das ärmste Land unter den energieexportierenden Ländern, war kaum von der Krise betroffen, da das Land insbesondere von den internationalen Finanzmärkten sehr isoliert

ist. Mit Hilfe eines umfangreichen Fiskalpakets in der Größenordnung von 4% des BIP ist die Regierung 2009 gegen die Krisenauswirkungen tätig geworden. Daher wuchs die Wirtschaft in Usbekistan auch in den Jahren der Weltwirtschaftskrise konstant mit über 8% pro Jahr.

Kasachstan, das wirtschaftlich erfolgreichste Land Zentralasiens, musste krisenbedingt einen im Vergleich stärkeren Wachstumsrückgang durch die stärkere Verflechtung mit internationalen Finanzmärkten verkraften – das Wachstum fiel 2008 auf 3,1 und 2009 auf 1,2% von durchschnittlich fast 10% in den Jahren zuvor. Die Regierung Kasachstans regierte mit einer Währungsabwertung und einem Wachstumspaket in Höhe von 10 Mrd. \$. Dank gestiegener Weltmarktpreise für Öl und Gas wuchs die Wirtschaft schon 2010 wieder kräftig. Kasachstan plant Investitionen in Höhe von 65 Mrd. \$ in den Jahren 2012 bis 2030 in die Modernisierung und Weiterentwicklung der Stromversorgung, um die hohe Energieintensität der Produktion zu verringern und die Grundlage für eine stärkere Diversifizierung und weiterhin hohe Wachstumsraten zu legen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Länder der Region die Wirtschaftskrise gut überstanden haben und wieder kräftig wachsen, wobei die energieexportierenden Länder tendenziell besser dastehen. Für 2011 können die exportierenden Länder auf durchschnittlich 6,8% Wachstum zurückblicken, die importierenden auf 6,1%. Dieses Wachstum ist aber mit großen Risiken behaftet. Für 2012/13 ist eine leichte Abschwächung des Wachstums in der Region zu erwarten (IMF, 2012). Insbesondere die energieexportierenden Länder sollen von den weiterhin hohen Öl- und Gaspreisen 2012/13 profitieren und dadurch Wachstumsraten von mehr als 6% aufweisen. In Aserbaidschan, wo die bestehenden Förderkapazitäten ausgelastet sind, wird dagegen ein geringeres Wachstum durch andere Sektoren in Höhe von 2,5% erwartet. Für die energieimportierenden Länder sind Wachstumsraten von 5-6% prognostiziert, Armeniens Wachstum soll aber aufgrund des schwachen Bausektors bei niedrigeren 4% liegen.

### 2.3.2 Nachfrage- und Produktionsstruktur

Die Struktur des BIP ist in den betrachteten Regionen recht unterschiedlich, wobei sich wieder eine primäre Unterscheidungslinie zwischen den energieexportierenden und –importierenden Ländern ziehen lässt.

Grundsätzlich ist das Wachstum in den energieexportierenden Ländern eher exportgetrieben und die Produktion unterschiedlich stark auf die Gewinnung der Ressourcen ausgelegt, während die energieimportierenden Länder meist mit Hilfe von Auslandsüberweisungen ein Handelsdefizit finanzieren und die Produktion entsprechend getrieben durch die höhere Binnennachfrage den Schwerpunkt auf Landwirtschaft und Dienstleistungen setzt.

Abbildung 2.4: Veränderung der Nachfragestruktur seit 2000

In % des BIP, real

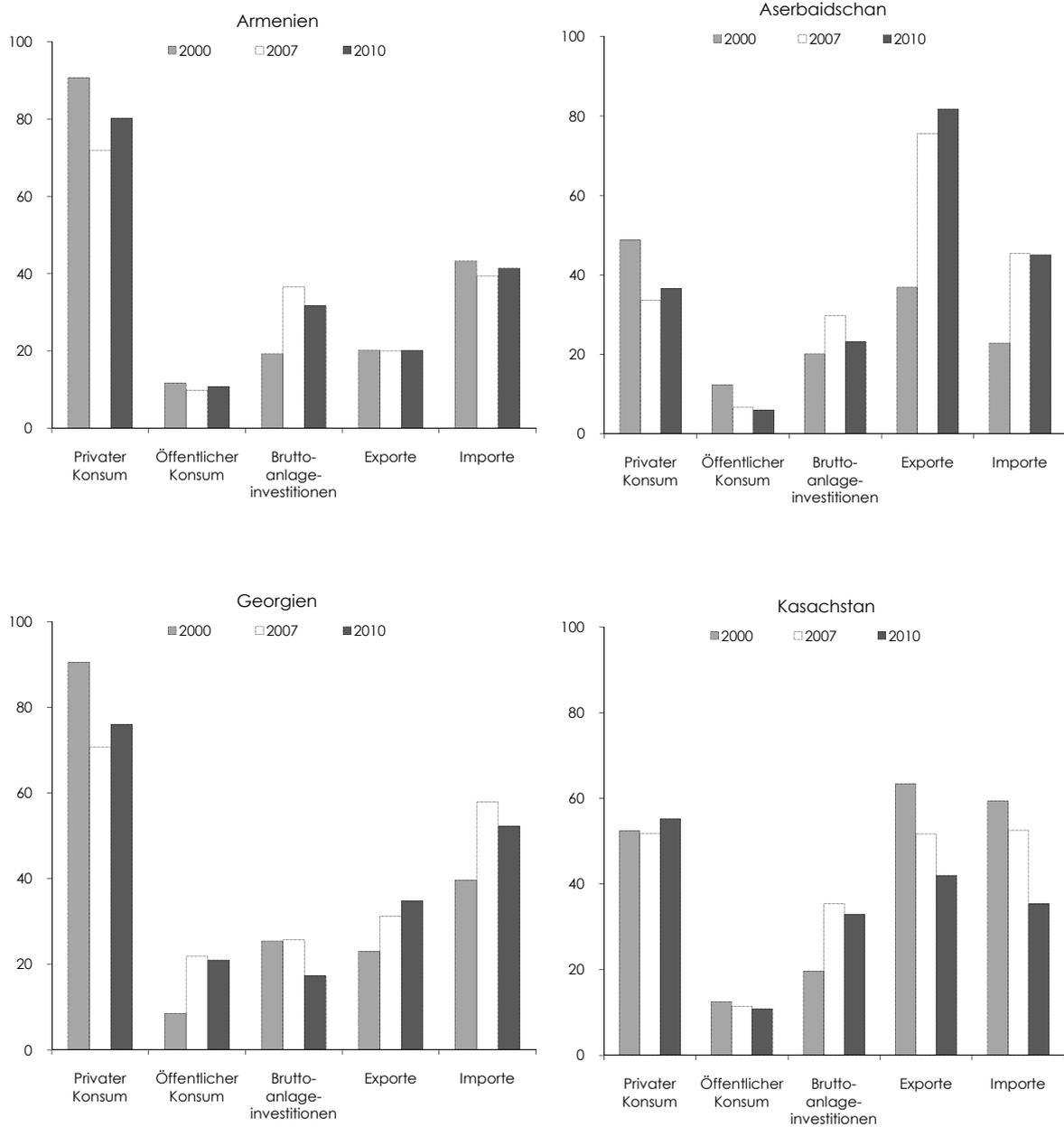
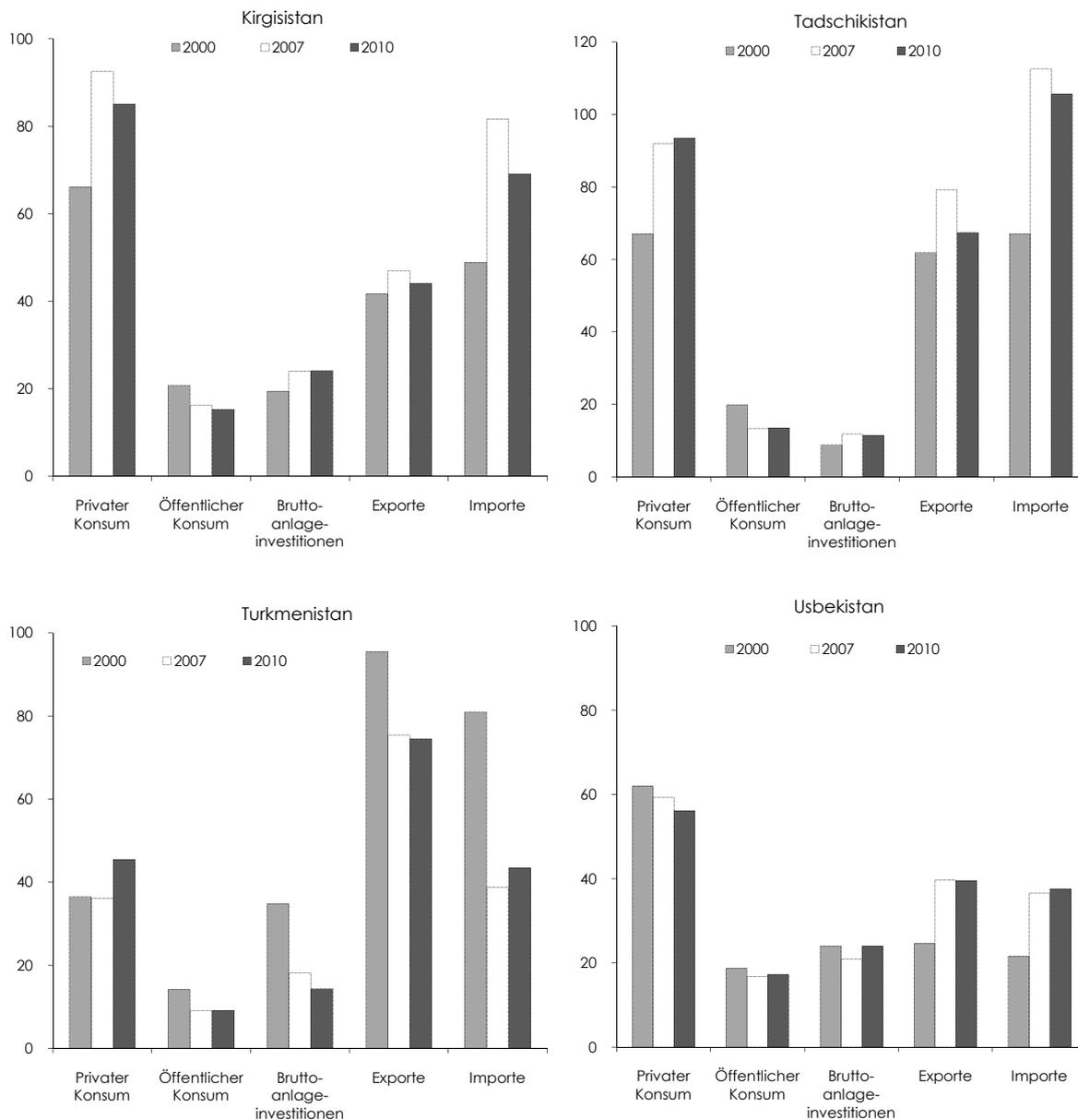


Abbildung 2.4/Fortsetzung  
In % des BIP, real



Q: Nationale Statistikämter, UNO.

Der hohe Anteil an privatem Konsum in den energieimportierenden Ländern Armenien, Georgien, Kirgistan und Tadschikistan lässt sich entsprechend durch die hohen Auslandsüberweisungen erklären. Insbesondere in den Ländern Kirgistan und Tadschikistan macht der private Konsum zwischen 85 und 94% des BIP (2010) aus und spiegelt die in diesen beiden Ländern immense Bedeutung von Auslandsüberweisungen für die

Konjunktorentwicklung wieder. Im Vergleich zu 2000 ist der Anteil des privaten Konsums analog zu den höheren Auslandsüberweisungen deutlich gestiegen. Auch in Armenien liegt der private Konsum aufgrund der Auslandsüberweisungen auf einem hohen Niveau. Die Binnennachfrage ist damit ein zentraler Wachstumsfaktor für diese Länder. Entsprechend kann eine negative Handelsbilanz beobachtet werden, es wird mehr importiert als exportiert. Finanziert wird der Import von Industrieerzeugnissen und Energie in weiten Teilen durch Auslandsüberweisungen, sodass ein Teil der negativen Handelsbilanz wieder ausgeglichen wird. Dennoch haben diese Länder eine negative Leistungsbilanz.

In Armenien floss ein großer Teil der Auslandsüberweisungen bis zur Krise in den privaten Wohnbau. Daher stieg der Anteil der Bruttoanlageinvestitionen bis zur Krise auf bis zu 40%, während der private Konsum zurückging. Von dem krisenbedingten Einbruch der Auslandsüberweisungen hat sich die Bauwirtschaft bis heute nicht erholt, entsprechend erreichen die Bruttoanlageinvestitionen nicht mehr denselben Anteil an der Gesamtnachfrage wie vor der Krise. In Georgien wurde dagegen vor der Krise der Staatssektor deutlich ausgebaut, der Anteil des öffentlichen Konsums stieg auf über 20% und erreichte damit den höchsten Wert der Gesamtregion.

Die Volkswirtschaft mit dem höchsten Offenheitsgrad unter den energieimportierenden Ländern ist Tadschikistan gefolgt von Kirgisistan. Insbesondere der Importanteil ist dabei getrieben durch die hohe Binnennachfrage seit 2000 enorm angestiegen und liegt 2010 bei über 105% des BIP in Tadschikistan und bei 70% des BIP in Kirgisistan. Angesichts der geringen Wirtschaftsleistung und kaum vorhandener Industrie in den beiden Ländern auf der einen Seite und der relativ hohen privaten Konsumnachfrage durch gestiegene Auslandsüberweisungen auf der anderen Seite ist dies wenig verwunderlich. Anders das Bild bei den energieexportierenden Ländern, die einen sehr hohen Exportanteil haben und einen deutlichen Handelsüberschuss erwirtschaften. Die Exporte sind insbesondere in Aserbaidschan seit 2000 real deutlich schneller als das BIP gewachsen und betragen 2010 bereits über 80% des BIP, während sie 2000 noch bei unter 40% lagen. Gleichzeitig haben sich auch die Importe relativ zum BIP von 23% auf 45% real verdoppelt, was die stärkere Öffnung der Volkswirtschaft unterstreicht. Der Investitionsgrad hat in Aserbaidschan das Vorkrisenniveau nicht wieder erreicht können.

In Usbekistan konnte der Export- und Importanteil ebenfalls gesteigert werden von vergleichsweise niedrigen 25% im Jahr 2000 auf knapp 40% 2010 bei den Exporten und von 22% im Jahr 2000 auf 38% im Jahr 2010 bei den Importen. Trotzdem bleibt Usbekistan das Land mit der geringsten Öffnung und unter den energieexportierenden Ländern das Land mit dem relativ zum BIP kleinsten Handelsüberschuss. In Turkmenistan und Kasachstan sind dagegen Importe und Exporte real nicht so stark gewachsen wie das BIP, sodass der Anteil zurückgegangen ist.

Abbildung 2.5: Veränderung der Produktionsstruktur seit 2000  
 Anteile der Wirtschaftsbereiche an der realen Wertschöpfung in %

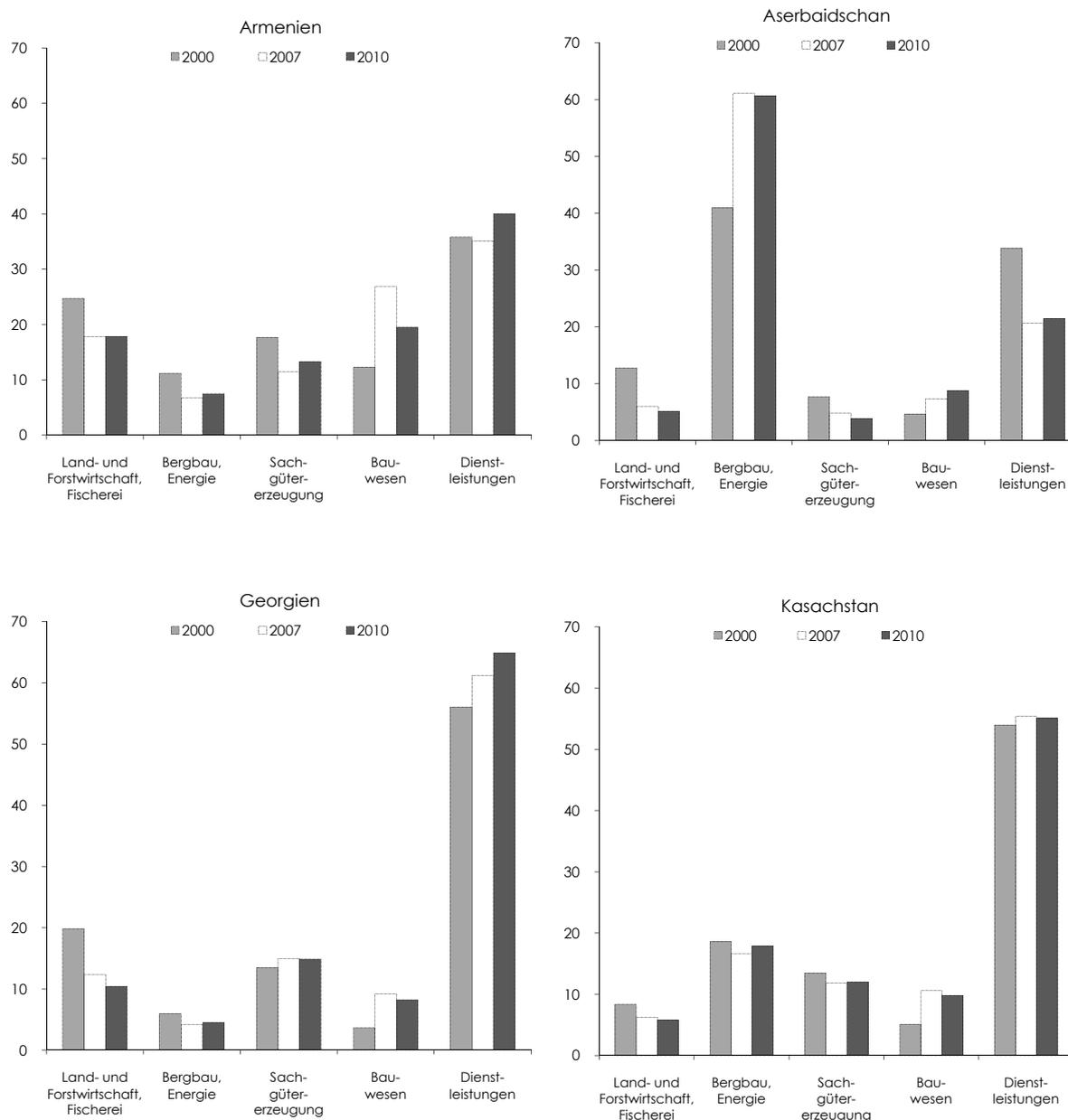
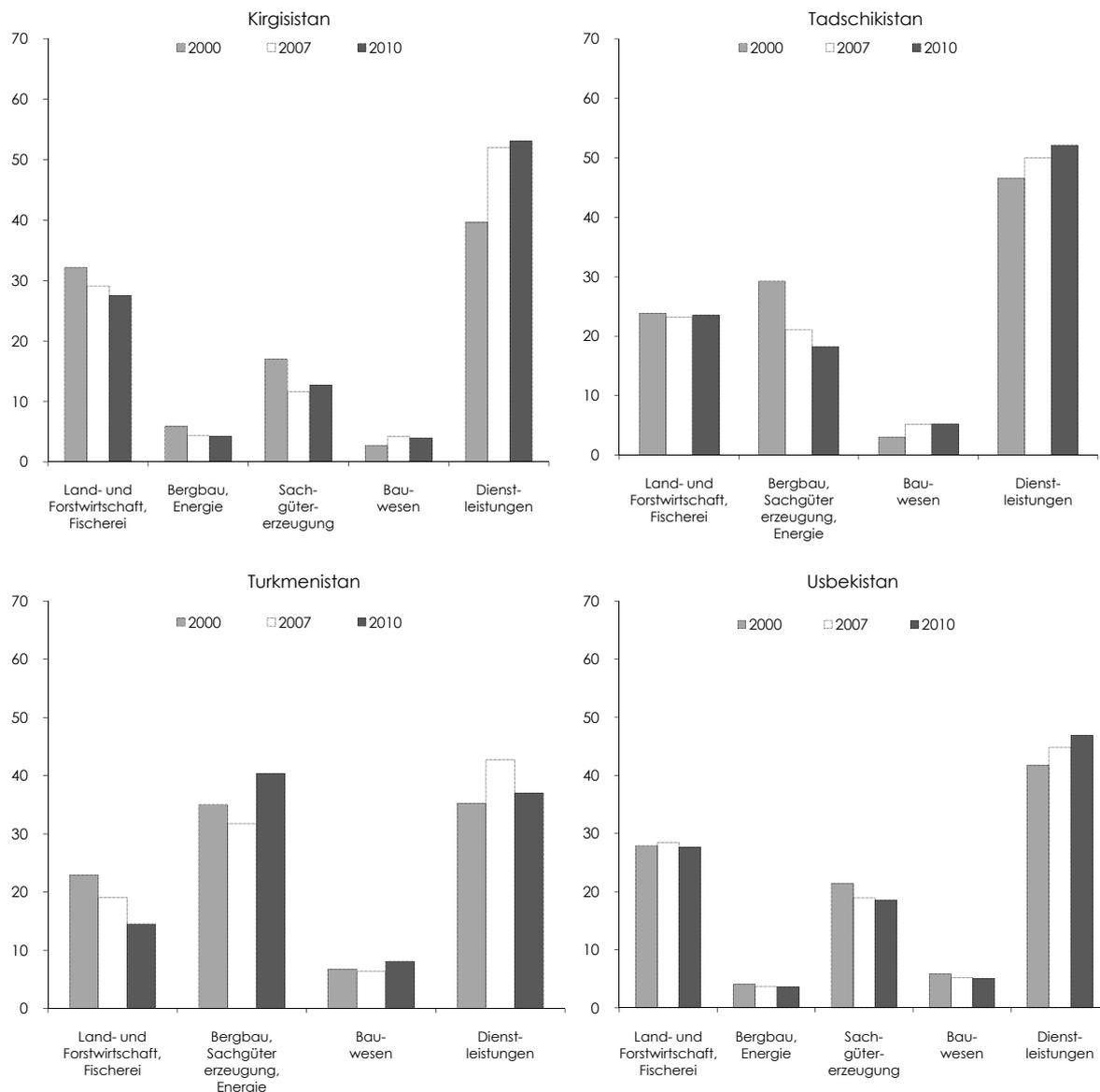


Abbildung 2.5/Fortsetzung

Anteile der Wirtschaftsbereiche an der realen Wertschöpfung in %



Q: Nationale Statistikämter, UNO.

Auch auf der Produktionsseite sind die auffälligsten Unterschiede zwischen den Ländern mit hohem Öl- und Gasvorkommen und den energieimportierenden Ländern zu erkennen. In Aserbaidschan hat der Sektor der Energiegewinnung und -produktion seit 2000 deutlich an Bedeutung gewonnen und erzeugt mehr als 60% der Wirtschaftsleistung beziehungsweise steht für 94% der Industrieproduktion. Insbesondere in den Jahren 2006-2008 konnte Aserbaidschan seine Ölexporte immens steigern. Der Anteil der Sachgüterproduktion und der

Landwirtschaft ist dagegen kontinuierlich zurückgegangen, nur das Bauwesen konnte ebenfalls hohe Wachstumsraten verwirklichen und den Anteil am BIP ausbauen. Damit ist Aserbaidschan das Land, das am stärksten von der Rohstoffgewinnung abhängig ist und ein Beispiel für ein Land, dessen andere exponierte Sektoren aufgrund der immensen Ölexporte immer mehr zurück gedrängt wurden ("Dutch Disease"). Entsprechend schwankt das Wirtschaftswachstum in Abhängigkeit von Weltmarktpreisen für Öl und Gas sowie der weltweiten Konjunktorentwicklung sehr stark.

In Turkmenistan wie auch in Tadschikistan lässt sich aufgrund der schlechten Datenlage nicht zwischen den unterschiedlichen Industriesektoren differenzieren, sodass die Sachgütererzeugung nur gemeinsam mit dem Bergbau- und Energiesektor betrachtet werden kann. Dennoch spielt in Turkmenistan insbesondere die wachsende Produktion und der Export von Gas eine entscheidende Rolle. Zwar ist die Bedeutung der Landwirtschaft in Turkmenistan real stark zurück gegangen, aber es wird immer noch fast die Hälfte der Bevölkerung in diesem Sektor beschäftigt. Baumwolle für den Export und Weizen für den heimischen Markt sind die Haupterzeugnisse. Der Dienstleistungssektor spielt mit ca. 40% des BIP eine im Vergleich untergeordnete Rolle und konnte das Vorkrisenniveau nicht wieder erreichen.

Auch in Usbekistan ist der Dienstleistungssektor wie in anderen energieexportierenden Ländern tendenziell eher schwach ausgebaut, konnte sich aber seit 2000 positiv entwickeln. Obwohl Usbekistan ein energieexportierendes Land ist, ist der Sektor Bergbau und Energie für weniger als 4% der Wirtschaftsleistung verantwortlich. Neben der Gasgewinnung spielt in Usbekistan die Landwirtschaft nach wie vor eine tragende Rolle und macht fast 30% des BIP aus. Produziert wird insbesondere Baumwolle – Usbekistan ist der zweitgrößte Exporteur und der fünftgrößte Produzent von Baumwolle (IMF, 2011).

Kasachstan hat unter den energieexportierenden Ländern den größten Dienstleistungssektor, der 55% des BIP erwirtschaftet, und ist trotz seiner immensen Vorkommen deutlich weniger abhängig von der Öl- und Gasproduktion, sondern verfügt über viele andere Rohstoffe wie Uran, Kupfer und Zink. Außerdem verfügt Kasachstan über ein weitaus differenzierteres Produktionsportfolio, die Sachgütererzeugung steht 2010 für 12% der Wirtschaftsleistung. Der Landwirtschaftssektor hat relativ zum BIP weiter an Bedeutung verloren und ist mit einem Anteil von unter 6% vergleichsweise klein, nur in Aserbaidschan ist er noch kleiner. Die beiden ärmsten Länder Kirgisistan und Tadschikistan haben einen dominanten Agrarsektor, der in Kirgisistan nahezu unverändert ca. 30% und in Tadschikistan knapp 24% des BIP ausmacht. In Tadschikistan wird vor allem Baumwolle für den Export angepflanzt, in Kirgisistan auch Tabak, Wolle und Fleischprodukte. Der Industriesektor ist in beiden Ländern sehr überschaubar. Kirgisistan ist dabei vor allem von Goldexporten abhängig.

Getrieben durch den Anstieg der Auslandsüberweisungen boomte in Armenien von 2005 bis 2007 der Bausektor mit realen Wachstumsraten von bis zu 40%. Der Anteil des Bausektors machte dadurch vor der Krise bereits fast 27% der Wertschöpfung aus. Nach dem Abbrechen der Auslandsüberweisungen durch die Wirtschaftskrise 2008/09 gingen die Aufträge aber

abrupt zurück und der Bausektor hat sich bis heute nicht wieder erholt. Dagegen hat die Landwirtschaft im Vergleich zu 2000 stark an Bedeutung verloren und liegt nur noch bei 18% des BIP. Auch wenn Armenien über einen recht modernen Industriesektor verfügt, in dem Bearbeitungsgeräte, Textilien und andere Industriegüter produziert werden, macht dieser mit 2010 nur noch 21% einen geringeren Anteil am BIP aus als noch im Jahr 2000. Allerdings konnte das Vorkrisenniveau wieder übertroffen werden.

In Georgien expandierten der Dienstleistungssektor und das Bauwesen auf Kosten von Industrie und Landwirtschaft. So stieg der Anteil des Dienstleistungssektors bis 2010 auf knapp 65% und der Bausektor auf 10%, während der Anteil der Landwirtschaft um mehr als die Hälfte zurück ging und nur mehr knapp 10% beträgt.

### *Exkurs: Energieverbrauch in Relation zur Wirtschaftsleistung*

Interessant ist die Betrachtung des Primärenergieverbrauchs in Relation zur Wirtschaftsleistung in den Ländern der Region. Ohne genaue Berücksichtigung der Produktionsstruktur können die Werte aber nur als grobe Tendenz gesehen werden. So ist die geringe Energieintensität des BIP in Aserbaidschan vor allem dadurch zu erklären, dass das BIP hauptsächlich auf dem Export von Rohstoffen basiert und die Sachgüterproduktion nur einen sehr kleinen Anteil hat. Während die Länder des Südkaukasus bereits große Fortschritte im effizienten Einsatz von Energie gemacht haben und bis auf Georgien die MOEL 6 übertreffen, sieht die Lage in Zentralasien schlechter aus.

#### *Übersicht 2.3: Energieintensität, 2000-2009*

*Bedarf an Primärenergie (Petajoule) im Verhältnis zum BIP (Mrd. \$ zu KKP)*

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Armenien	11,2	10,2	8,4	7,8	7,5	7,9	7,1	7,0	6,9	7,0
Aserbaidschan	24,0	21,8	19,8	18,6	17,8	15,5	11,2	8,1	8,0	6,6
Georgien	12,8	10,9	10,2	9,8	9,5	8,9	8,6	8,5	7,5	8,2
Kasachstan	23,0	19,7	20,6	20,4	21,9	20,1	21,9	21,7	22,0	20,7
Kirgisistan	13,7	11,9	13,5	13,6	12,9	12,6	12,4	12,5	10,7	11,5
Tadschikistan	20,5	18,4	16,9	15,6	15,3	14,3	13,9	13,8	12,2	11,0
Turkmenistan	38,8	33,6	29,4	28,1	24,7	22,9	20,9	21,7	20,2	16,3
Usbekistan	57,5	55,6	55,7	51,5	46,5	40,9	39,7	36,1	34,4	30,7
EU 27	6,7	6,7	6,6	6,6	6,5	6,4	6,2	5,9	5,8	5,8
MOEL 6	10,2	10,1	9,8	9,7	9,2	8,9	8,7	8,2	7,8	7,4

Q: IEA.

Mit Usbekistan und Kasachstan fallen zwei energieproduzierende Länder besonders auf, die ein enormes Nachholpotential bei der Umsetzung einer effizienteren Energiepolitik haben. In Relation zur Wirtschaftsleistung wird in Usbekistan mehr als fünfmal, in Kasachstan immer noch mehr als dreieinhalb Mal mehr Energie verbraucht als in den EU-27-Ländern. Zur Reduktion der hohen Energieintensität plant Kasachstan Investitionen in Höhe von 64 Mrd. \$ in den Jahren 2012 bis 2030 in eine umfassende Modernisierung der Stromversorgung.

### 2.3.2 Außenhandel

Die wichtigsten Handelspartner unterscheiden sich zwischen den beiden Regionen Zentralasien und Südkaukasus aufgrund der geographischen Lage, aber auch aufgrund der Handelsstruktur. Während sich die Länder des Südkaukasus eher an der EU 27 orientieren, spielt in den Ländern Zentralasiens China eine zunehmend große Rolle.

Entsprechend ist der wichtigste Handelspartner der Region Südkaukasus die EU 27, die 57% der Exporte und 30% der Importe ausmachen. Ein weiterer wichtiger Absatzmarkt sind die USA und Indonesien mit 7,4% und 4,8%. Die Türkei, Russland und China sind vor allem auf der Importseite wichtige Partner und stehen für 15,8%, 13,2% und 7,8% der Importe in die Region. In Zentralasien dagegen spielt China eine viel größere Rolle, es ist mit knapp 25% der zweitwichtigste Absatzmarkt nach der EU 27 (35%) und das wichtigste Land für Importe mit 31% Marktanteil vor der EU 27 mit 19%. Russland ist der drittwichtigste Handelspartner, sowohl import- als auch exportseitig.

Unter den zentralasiatischen Ländern betreibt nur Kasachstan nennenswerten Handel mit der EU 27 und stellt auch aufgrund seiner Wirtschaftstärke damit den Großteil der EU 27 Importe aus der Region. So exportiert Kasachstan 42% seiner Waren in die EU 27, während sich die Importe Kasachstans auf China (30%), EU 27 (25%) und Russland (20%) aufteilen. Tadschikistan und Kirgisistan importieren ihren durch Auslandstransfers finanzierten privaten Konsum vor allem aus China. Während sich aber Tadschikistan exportseitig in Richtung Türkei orientiert, ist Kirgisistan sehr stark regional verankert und exportiert fast ausschließlich zu seinen direkten Nachbarn und Russland. Usbekistan ist besonders stark mit Russland verwoben, während Turkmenistan ein Energielieferant für China geworden ist. Im Südkaukasus sticht Aserbaidschan als wichtiger Energielieferant für die EU 27 hervor, 60% der Exporte gehen in die EU 27. Georgien dagegen ist viel stärker regional verankert und handelt sowohl export- als auch importseitig viel mit den direkten Nachbarn Aserbaidschan, Türkei und Armenien. Eine Möglichkeit, die Armenien aufgrund der Konfliktsituation versagt bleibt und einen Grund für die starke Öffnung zur EU 27 darstellt.

Übersicht 2.4: Außenhandel nach wichtigen Wirtschaftspartnern und Regionen

Armenien

	Export			Import	
	Mio. €	Anteile in %		Mio. €	Anteile in %
EU 27	406,9	46,4	EU 27	757,9	29,1
Russland	134,6	15,4	Russland	520,0	20,0
Iran	85,6	9,8	China	211,7	8,1
USA	66,6	7,6	Ukraine	177,6	6,8
Kanada	49,8	5,7	Iran	168,7	6,5
Georgien	40,3	4,6	Türkei	104,0	4,0
Schweiz	13,7	1,6	USA	95,5	3,7
Ukraine	8,8	1,0	Georgien	80,9	3,1
Belize	7,6	0,9	Schweiz	43,3	1,7
Südkorea	7,4	0,8	Indien	43,0	1,7
VAE	7,2	0,8	Japan	39,2	1,5
Andere Länder	48,1	5,5	Andere Länder	362,3	13,9
Insgesamt	876,6	100,0	Insgesamt	2.604,1	100,0

Aserbaidshjan

	Export			Import	
	Mio. €	Anteile in %		Mio. €	Anteile in %
EU 27	12.946,3	60,3	EU 27	2.822,3	31,3
USA	1.616,4	7,5	Türkei	1.633,6	18,1
Indonesien	1.151,2	5,4	Russland	1.396,4	15,5
Ukraine	655,4	3,1	China	705,9	7,8
Kroatien	477,8	2,2	Ukraine	417,1	4,6
Weißrussland	440,5	2,1	Georgien	287,8	3,2
Thailand	440,4	2,1	Kasachstan	272,3	3,0
Georgien	380,3	1,8	USA	259,8	2,9
Russland	364,1	1,7	Schweiz	189,3	2,1
Schweiz	321,2	1,5	Südkorea	172,3	1,9
Kanada	314,5	1,5	Weißrussland	150,5	1,7
Andere Länder	2.355,3	11,0	Andere Länder	717,7	8,0
Insgesamt	21.463,5	100,0	Insgesamt	9.025,1	100,0

## Übersicht 2.4/Fortsetzung

### Georgien

	Export			Import	
	Mio. €	Anteile in %		Mio. €	Anteile in %
EU 27	317,5	19,9	EU 27	1.482,5	28,9
Aserbajdschan	279,4	17,5	Türkei	913,5	17,8
Türkei	168,1	10,5	Ukraine	513,1	10,0
Armenien	159,1	10,0	Aserbajdschan	427,0	8,3
Kasachstan	117,2	7,3	China	391,7	7,6
Ukraine	99,7	6,2	Russland	289,8	5,7
USA	88,5	5,5	USA	185,8	3,6
Kanada	82,6	5,2	VAE	162,9	3,2
Russland	30,5	1,9	Japan	108,9	2,1
VAE	27,5	1,7	Brasilien	105,6	2,1
Israel	24,1	1,5	Kasachstan	50,8	1,0
Andere Länder	201,5	12,6	Andere Länder	492,3	9,6
Insgesamt	1.595,9	100,0	Insgesamt	5.123,8	100,0

### Kasachstan

	Export			Import	
	Mio. €	Anteile in %		Mio. €	Anteile in %
EU 27	19.400,9	42,0	EU 27	6.146,6	24,6
China	10.022,3	21,7	China	7.563,9	30,2
Russland	2.453,3	5,3	Russland	5.012,2	20,0
Kanada	2.079,8	4,5	Ukraine	1.258,9	5,0
Schweiz	1.424,5	3,1	Türkei	750,2	3,0
Türkei	1.304,7	2,8	USA	653,1	2,6
USA	1.121,8	2,4	Südkorea	599,1	2,4
Ukraine	686,5	1,5	Weißrussland	472,7	1,9
Japan	499,1	1,1	Usbekistan	407,6	1,6
Usbekistan	361,2	0,8	Japan	270,0	1,1
Kirgisistan	306,4	0,7	Schweiz	247,7	1,0
Andere Länder	6.508,5	14,1	Andere Länder	1.624,6	6,5
Insgesamt	46.169,1	100,0	Insgesamt	25.006,6	100,0

## Übersicht 2.4/Fortsetzung

### Kirgisistan

	Export			Import	
	Mio. €	Anteile in %		Mio. €	Anteile in %
EU 27	19,7	2,4	EU 27	433,2	6,7
Usbekistan	207,7	25,4	China	3.859,5	59,8
Russland	181,7	22,2	Russland	897,5	13,9
Kasachstan	164,7	20,1	Kasachstan	337,1	5,2
China	63,7	7,8	Weißrussland	161,4	2,5
VAE	45,2	5,5	Usbekistan	143,3	2,2
Afghanistan	41,1	5,0	Türkei	142,9	2,2
Türkei	34,1	4,2	Südkorea	112,4	1,7
Tadschikistan	11,3	1,4	USA	81,4	1,3
Iran	9,3	1,1	Ukraine	72,9	1,1
Serbien	7,4	0,9	Japan	63,5	1,0
Andere Länder	33,3	4,1	Andere Länder	146,5	2,3
Insgesamt	819,3	100,0	Insgesamt	6.451,5	100,0

### Tadschikistan

	Export			Import	
	Mio. €	Anteile in %		Mio. €	Anteile in %
EU 27	59,3	8,5	EU 27	145,3	4,2
Türkei	212,0	30,2	China	1.579,8	45,7
Russland	58,3	8,3	Russland	564,9	16,4
Iran	49,3	7,0	Kasachstan	235,8	6,8
China	47,1	6,7	USA	141,0	4,1
Südkorea	47,0	6,7	Türkei	136,6	4,0
Afghanistan	42,1	6,0	Iran	129,4	3,7
Norwegen	23,4	3,3	Ukraine	116,1	3,4
Bangladesch	17,9	2,5	Turkmenistan	67,3	1,9
Kasachstan	16,0	2,3	Usbekistan	57,8	1,7
Weißrussland	14,1	2,0	VAE	55,7	1,6
Andere Länder	114,7	16,4	Andere Länder	224,1	6,5
Insgesamt	701,2	100,0	Insgesamt	3.453,7	100,0

## Übersicht 2.4/Fortsetzung

### Turkmenistan

	Export			Import	
	Mio. €	Anteile in %		Mio. €	Anteile in %
EU 27	399,1	7,7	EU 27	913,2	16,3
China	3.068,5	59,0	Türkei	1.181,9	21,1
Türkei	256,8	4,9	Russland	786,5	14,1
VAE	222,3	4,3	China	621,6	11,1
Afghanistan	173,5	3,3	VAE	445,3	8,0
Iran	147,9	2,8	Iran	217,7	3,9
Kasachstan	139,3	2,7	Japan	213,5	3,8
Ukraine	106,1	2,0	Aserbajdschan	204,8	3,7
Bermuda	99,0	1,9	Südkorea	192,0	3,4
Bangladesch	94,0	1,8	Weißrussland	165,6	3,0
Russland	93,3	1,8	Ukraine	161,7	2,9
Andere Länder	405,3	7,8	Andere Länder	492,1	8,8
Insgesamt	5.205,1	100,0	Insgesamt	5.595,9	100,0

### Usbekistan

	Export			Import	
	Mio. €	Anteile in %		Mio. €	Anteile in %
EU 27	259,8	7,2	EU 27	1.350,1	19,0
Russland	750,7	20,9	Russland	1.522,3	21,4
Türkei	614,5	17,1	Südkorea	1.360,0	19,1
China	527,5	14,7	China	1.075,2	15,1
Kasachstan	370,5	10,3	Kasachstan	397,3	5,6
Bangladesch	310,8	8,7	Türkei	280,6	3,9
Ukraine	135,1	3,8	Kirgisistan	228,5	3,2
Kirgisistan	130,2	3,6	Ukraine	226,0	3,2
Turkmenistan	98,1	2,7	Japan	185,1	2,6
Iran	78,6	2,2	USA	79,3	1,1
Tajikistan	52,6	1,5	Schweiz	79,0	1,1
Andere Länder	257,0	7,2	Andere Länder	322,6	4,5
Insgesamt	3.585,5	100,0	Insgesamt	7.106,0	100,0

Q: IMF.

Die Rolle Chinas hat sich dabei in den letzten Jahren insbesondere in Zentralasien massiv verändert. Russland und die EU Kernländer wurden als wichtige Handelspartner von China verdrängt. Während im Jahr 2000 Russland noch einen Marktanteil von über 40% am OECD-34-Export (inklusive China und Russland) in die Länder Zentralasiens hatte, ist dieser Anteil bis zum Jahr 2011 auf 22,5% gefallen. Ebenso ist der Exportmarktanteil der EU15 Länder nach Zentralasien von fast 30% im Jahr 2000 auf 20% im Jahr 2011 zurückgegangen. Umgekehrt

konnte China seinen Exportmarktanteil sehr stark im selben Zeitraum von 11% auf knapp 38% ausbauen. Betrachtet man dagegen die Handelsstruktur im zeitlichen Verlauf zeigt sich, dass Russland nach wie vor der zentrale Partner für den Energiesektor (SITC 3) ist. Hier hat Russland seinen Exportmarktanteil nach Zentralasien konstant bei über 92% halten können. Auch im Bereich anderer Rohstoffe konnte Russland seinen Marktanteil tendenziell halten. Aber im Bereich der produzierten Güter hat China als Werkbank der Welt stark hinzugewinnen können und nimmt nun eine zentrale Position ein. Der Marktanteil Chinas an den OECD-34-Exporten nach Zentralasien bei den unter SITC 8 zusammengefassten "Konsumnahen Fertigwaren" ist von unter 50% im Jahr 2000 auf 77% im Jahr 2010 gestiegen. Ebenso sind sie Marktanteile bei den bearbeiteten Waren (SITC 6) von 11% auf 50% und bei den Maschinen und Fahrzeugen (SITC 7) von 4% auf 25% gestiegen. Strukturell vergleichbar, aber deutlich schwächer ist diese Entwicklung in den Ländern des Südkaukasus abgelaufen, wo Chinas Exportmarktanteil von unter 1% im Jahr 2000 auf über 11% im Jahr 2011 gestiegen ist. Dies zeigt zum einen die enorm angestiegene Bedeutung Chinas als Produktionsstätte der Welt in den letzten Jahren, zum anderen aber auch die enge Verflechtung der Öl- und Gasproduktion in den Ländern des Südkaukasus und Zentralasiens mit Russland.

Die Außenhandelsstruktur spiegelt wie in Übersicht 2.5 zu sehen die Struktur der Wertschöpfung wieder und unterscheidet sich insbesondere zwischen energieexportierenden und -importierenden Ländern. In Aserbaidschan und Turkmenistan ist dabei der Anteil von Energie und Brennstoffen (SITC 3) an den Exporten am höchsten und in Aserbaidschan seit 2000 von 85% auf 95% gestiegen. Dies unterstreicht die enorm einseitige Ausrichtung der Wirtschaft auf die Ausbeutung von Öl- und Gasvorkommen. Kasachstan konnte seine Exporte dagegen etwas besser diversifizieren, aber auch hier ist der Anteil von Energie und Brennstoffen (SITC 3) an den Exporten zwischen 2000 und 2010 von 53% auf 72% angestiegen.

In Armenien und Tadschikistan liegt der Exportschwerpunkt dagegen mit 42% respektive 57% bei bearbeiteten Waren (SITC 6), während Georgien neben 22% bei den bearbeiteten Waren auch einen signifikanten Anteil an Maschinen und Fahrzeugen (SITC 7) aufweisen kann und diesen Bereich seit 2000 deutlich von 12% auf 21% ausbauen konnte. Importseitig zeigt sich, dass die energieexportierenden Länder insbesondere Maschinen und Fahrzeuge (SITC 7) für ihre Gas- und Ölproduktion importieren, der Anteil liegt in den Ländern durchweg knapp über 40%, während er in den energieimportierenden Ländern mit Ausnahme von Tadschikistan nur zwischen 22% und 24% ausmacht. In Turkmenistan, Tadschikistan und Usbekistan ist die Datenlage so schlecht, dass keine oder keine aktuellen Information zur Außenhandelsstruktur vorliegen.

Übersicht 2.5: Warenstruktur des Außenhandels Zentralasiens und des Südkaukasus

		Armenien				Aserbaidshan			
		Export		Import		Export		Import	
SITC	Bezeichnung	2000	2010	2000	2010	2000	2010	2000	2010
		Anteile in %				Anteile in %			
0	Ernährung	1,3	3,9	20,6	12,9	1,9	2,0	16,2	13,1
1	Getränke, Tabak	8,1	11,6	2,5	3,5	1,0	0,1	1,5	4,0
2	Rohstoffe	16,2	26,2	1,1	1,5	4,8	0,1	5,0	2,7
3	Brennstoffe, Energie	7,0	4,0	20,8	17,5	85,1	94,5	4,9	1,1
4	Tier., pflz. Öle und Fette	0,0	0,0	1,7	1,0	0,2	0,7	0,8	1,3
5	Chemische Erzeugnisse	1,2	1,2	10,8	9,4	2,0	0,6	7,9	8,9
6	Bearbeitete Waren	43,7	41,8	20,8	19,2	1,0	0,8	17,5	21,6
7	Maschinen, Fahrzeuge	10,5	3,2	14,7	22,2	3,6	1,0	40,0	40,7
8	Konsumnahe Fertigwaren	9,0	3,2	5,5	7,7	0,5	0,1	6,1	5,9
9	Andere Waren	3,2	4,8	1,4	5,3	0,0	0,1	0,0	0,7
0 - 9	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

		Georgien				Kasachstan			
		Export		Import		Export		Import	
SITC	Bezeichnung	2000	2010	2000	2010	2000	2010	2000	2010
		Anteile in %				Anteile in %			
0	Ernährung	11,8	10,4	17,8	14,5	6,7	3,1	7,1	8,0
1	Getränke, Tabak	16,1	8,9	4,9	2,6	0,2	0,1	1,3	1,0
2	Rohstoffe	30,4	16,8	1,0	2,6	7,5	5,4	2,8	1,3
3	Brennstoffe, Energie	8,1	4,4	19,6	18,2	52,8	71,7	11,4	9,9
4	Tier., pflz. Öle und Fette	0,0	0,1	0,6	1,1	0,0	0,1	0,8	0,4
5	Chemische Erzeugnisse	10,6	8,0	11,1	10,4	1,1	4,4	10,2	11,9
6	Bearbeitete Waren	9,0	21,7	10,1	15,8	26,9	13,0	18,8	18,1
7	Maschinen, Fahrzeuge	12,0	21,1	24,8	24,2	2,2	0,6	39,7	40,5
8	Konsumnahe Fertigwaren	1,4	3,0	9,2	10,2	0,5	0,1	6,4	8,7
9	Andere Waren	0,5	5,6	0,9	0,4	2,0	1,5	1,4	0,2
0 - 9	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

		Kirgisistan				Tadschikistan			
		Export		Import		Export		Import	
SITC	Bezeichnung	2000	2010	2000	2010	2000	2010	2000	2010
		Anteile in %				Anteile in %			
0	Ernährung	3,5	10,8	10,9	12,7	3,2	.	9,2	.
1	Getränke, Tabak	6,7	2,0	3,1	2,7	0,8	.	0,1	.
2	Rohstoffe	15,1	3,6	2,5	1,7	12,5	.	0,8	.
3	Brennstoffe, Energie	16,4	7,9	23,2	26,5	13,3	.	37,5	.
4	Tier., pflz. Öle und Fette	0,1	0,0	0,5	1,5	0,0	.	1,0	.
5	Chemische Erzeugnisse	2,9	0,6	12,0	10,0	1,4	.	36,4	.
6	Bearbeitete Waren	3,7	3,4	14,0	14,2	56,5	.	4,1	.
7	Maschinen, Fahrzeuge	9,7	5,8	25,6	21,5	7,8	.	9,6	.
8	Konsumnahe Fertigwaren	3,2	9,5	8,0	8,5	0,8	.	1,2	.
9	Andere Waren	38,7	56,4	0,0	0,7	3,6	.	0,2	.
0 - 9	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	.	100,0	.

Übersicht 2.5/Fortsetzung

SITC	Bezeichnung	Turkmenistan				Usbekistan			
		Export		Import		Export		Import	
		2000	2010	2000	2010	2000	2010	2000	2010
		Anteile in %				Anteile in %			
0	Ernährung	0,2	.	10,1	.	.	.	.	.
1	Getränke, Tabak	0,0	.	1,4	.	.	.	.	.
2	Rohstoffe	10,3	.	0,8	.	.	.	.	.
3	Brennstoffe, Energie	81,0	.	1,2	.	.	.	.	.
4	Tier., pflz. Öle und Fette	0,1	.	0,2	.	.	.	.	.
5	Chemische Erzeugnisse	0,4	.	8,9	.	.	.	.	.
6	Bearbeitete Waren	4,3	.	21,4	.	.	.	.	.
7	Maschinen, Fahrzeuge	0,6	.	43,8	.	.	.	.	.
8	Konsumnahe Fertigwaren	1,6	.	6,2	.	.	.	.	.
9	Andere Waren	1,5	.	5,9	.	.	.	.	.
0-9	Insgesamt	100,0	.	100,0	.	.	.	.	.

Q: UNO.

2.3.3 Arbeitsmarkt

Aufgrund des geringen Entwicklungsstandes der beobachteten Länder sind die offiziellen Arbeitslosenzahlen grundsätzlich mit Vorsicht zu genießen. Insbesondere in Zentralasien sind Informationen zu Arbeitslosigkeit kaum vorhanden. Die betroffenen Länder weisen meist eine starke Unterbeschäftigung auf, aber Zu- und Abnahmen bei der Beschäftigung werden durch Schwankungen bei der Arbeitsmarktpartizipation ausgeglichen und scheinen deswegen nicht in der offiziellen Statistik auf. Entlastend wirkt die temporäre Migration von Arbeitskräften insbesondere aus Kirgisistan, Tadschikistan und Armenien in Richtung Russland auf die heimischen Arbeitsmärkte. Zu den individuellen Anreizen, saisonal im Ausland zu arbeiten trägt neben der hohen Inlandsarbeitslosigkeit vor allem das Lohndifferential zu den Zielländern der Migration bei. *Bellak et al. (2012)* zeigen beispielsweise für Armenien, dass Armenier, die als saisonale Gastarbeiter in Russland arbeiten, ihr monatliches Einkommen verdreifachen können.

Die vorhandenen Daten zeigen, dass die Arbeitslosigkeit im Südkaukasus sehr hoch ist. In Armenien konnte die bis zu 30% der Erwerbspersonen hohe Arbeitslosigkeit zwar bis zum Beginn der Wirtschaftskrise auf gut 16% abgebaut werden, stieg aber im Anschluss wieder auf 19%. In Georgien schwankte die Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren zwischen 16 und 17%, konnte aber durch das hohe Wachstum 2011 auf unter 15% gedrückt werden. Aserbaidshan hat dagegen laut offiziellen Zahlen eine Arbeitslosigkeit von konstant 6% in den letzten Jahren. Laut dem IMF (*IMF, 2011*) ist dabei die Jugendarbeitslosigkeit besonders hoch. Sie soll Schätzungen zufolge knapp 15% in Aserbaidshan und zwischen 35 und 40% in Armenien und Georgien betragen.

#### 2.3.4 Budget und Schulden

Die energieexportierenden Länder konnten aufgrund ihrer Exportüberschüsse aus der Öl- und Gasförderung hohe Staatseinnahmen verwirklichen und entsprechend weitestgehend einen Haushaltsüberschuss in den letzten Jahren vorweisen, während die importierenden Länder einen negativen Haushaltssaldo ausweisen. Während die meisten Länder die negativen Auswirkungen der Krise auf den Staatshaushalt wieder ausgleichen konnten, hinkt Kirgisistan aufgrund der sozialen Unruhen 2010, die das Defizit auf fast 6% gesteigert haben, nach wie vor der Vorkrisenentwicklung hinterher, in der ein ausgeglichener Haushalt erreicht werden konnte. Dies spiegelt sich auch in der Staatsverschuldung wieder, die 2010 einen Rekordwert von 60% erreicht hat, womit Kirgisistan das am höchsten verschuldete Land der Region ist. Auch in den anderen Ländern ist die Staatsschuld durch die Krise stark angestiegen, da auf der einen Seite der Haushalt durch die automatischen Stabilisatoren stärker belastet wurde und die bestehenden Schulden in Relation zum gesunkenen BIP einen größeren Anteil ausmachen. Am stärksten war dieser Sprung in Armenien, hier sind die Staatsschulden von 15% vor der Krise auf 34% angestiegen. Eine große Auswirkung auf den Staatshaushalt der energieimportierenden Länder haben die Auslandstransfers, die indirekt durch den Konsum auch die Staatseinnahmen beeinflussen. Nach einer Simulation des IMF (IMF, 2011) erklärte der krisenbedingte Rückgang der Geldtransfers von Migranten im Jahr 2009 in Tadschikistan 56% der Veränderung des Haushaltssaldos, in Kirgisistan 23% und in Georgien 20%.

#### 2.3.5 Inflation

Die Inflation wird in den Ländern Zentralasiens und des Südkaukasus besonders stark durch die Entwicklung der Lebensmittelpreise getrieben, da Lebensmittel im Warenkorb dieser eher einkommensschwachen Region fast die Hälfte ausmachen. Die Inflationsentwicklung konnte in den meisten Ländern der Region ab den 2000er Jahren besser in den Griff bekommen werden, nachdem einige Länder früher unter teilweise exorbitant hohen Inflationsraten litten. Beispielsweise hatte Turkmenistan 1996 aufgrund von schlechten Baumwollernten und hohen Nahrungsmittelpreisen eine Inflation von fast 1000%. Im Durchschnitt lag die Inflation in den Jahren 2004-2007 in den Ländern Zentralasiens zwischen 6,7% in Kirgisistan und 12,2% in Usbekistan. Im Südkaukasus stach Armenien mit durchschnittlich nur 2,7% Inflation heraus, während Georgien und Aserbaidtschan höhere Inflationsraten um 8,9 und 11,5% verkraften mussten. 2008 kam es in allen Ländern zu einem deutlichen Inflationsanstieg aufgrund der Nahrungsmittelkrise 2007/08, in der sich die Preise für die vier Hauptnahrungsmittel Reis, Mais, Weizen und Soja verdreifachten. Dies führte in der Spitze zu Preissteigerungsraten von fast 25% in Kirgisistan. Ebenfalls getrieben durch steigende Nahrungsmittelpreise ab Mitte 2010 sind für die Jahre 2010 und 2011 höhere Inflationsraten zu beobachten. Eine Entwicklung, die sich seit Mitte 2011 aber wieder rückläufig ist und auf eine Stabilisierung der Inflationsraten für 2012 hoffen lässt. Dennoch ist die Inflation insbesondere in den Ländern Kirgisistan (16,6%), Tadschikistan (12,4%) und Usbekistan (12,8%) nach wie vor relativ hoch. Mittlerweile sind

einige Zentralbanken der Region dazu übergegangen, ihre Geldpolitik einem Inflationsziel zu unterwerfen und achten damit stärker auf eine stabile Inflationsentwicklung.

## **2.4 Zusammenfassung und Aussicht**

In diesem Kapitel wurde die wirtschaftliche Entwicklung in den Ländern Zentralasiens und des Südkaukasus analysiert. Die Region besteht aus den Ländern Armenien, Aserbaidschan und Georgien (Südkaukasus) sowie Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Usbekistan und Turkmenistan (Zentralasien). Insgesamt leben über 81 Mio. Menschen in der Gesamtregion und erwirtschafteten 2011 ein kaufkraftbereinigtes BIP von 520 Mrd. \$. Dies entspricht 3,3% der Wirtschaftsleistung der EU 27 oder knapp 30% der Wirtschaftsleistung der 6 mittel- und osteuropäischen Länder Bulgarien, Polen, Rumänien, Slowakei, Tschechien und Ungarn. Das pro-Kopf Einkommen in der Gesamtregion lag 2011 bei kaufkraftbereinigten 6.400 \$ und erreicht damit 20% des Einkommensniveaus der EU 27, wobei der Südkaukasus mit einem pro-Kopf Einkommen von über 8.000 \$ wohlhabender ist als Zentralasien mit knapp 6.000 \$. Beide Regionen stellen sich dabei als ein sehr heterogener Wirtschaftsraum dar – die Länder unterscheiden sich stark in verschiedenen Dimensionen wie Größe, geographische Lage, dem Ablauf des Transformationsprozesses in den 1990er-Jahren, der regionalen Integration und Handelsstruktur sowie vor allem der Ausstattung an Energie- und Rohstoffvorkommen. So erreicht das wohlhabendste Land Kasachstan ein kaufkraftbereinigtes pro-Kopf Einkommen von 13.000 \$ und damit 41% des EU-27-Durchschnitts, während die ärmsten Länder der Region, Tadschikistan, Kirgisistan und Usbekistan auf lediglich 2.000 \$-3.000 \$ kommen und damit 7%-10% des Einkommensniveaus der EU 27 erreichen. Auch die Bevölkerungsgröße deckt eine weite Spanne von knapp 30 Mio. Personen in Usbekistan bis zu lediglich 3,3 Mio. Menschen in Armenien ab. Trotz der Unterschiede konnte die Gesamtregion spätestens ab dem neuen Jahrtausend hohe Wachstumsraten erzielen und zeigt ein großes Aufholpotential. Die Weltwirtschaftskrise 2008/09 hatte unterschiedliche Auswirkungen auf die einzelnen Länder der Region, konnte aber insgesamt überraschend schnell überwunden werden, sodass heute wieder hohe Wachstumsraten erreicht und der Einbruch der Industrieproduktion in allen Ländern bis auf Armenien ausgeglichen werden konnte.

Die Wachstumstreiber der Region variieren stark und unterscheiden sich insbesondere zwischen Ländern, die über reichhaltige Öl- und Gasvorkommen verfügen (Aserbaidschan, Kasachstan, Usbekistan und Turkmenistan) und den anderen, die Energie von Ihren Nachbarn importieren müssen. Während insbesondere Kirgisistan und Tadschikistan und in geringerem Ausmaß auch Armenien und Georgien stark von Geldtransfers aus dem Ausland – vorwiegend aus Russland – abhängig sind, um damit ein Handelsdefizit und vornehmlich den privaten Konsum zu finanzieren, ist in den Ländern Aserbaidschan, Kasachstan, Usbekistan und Turkmenistan die Produktion unterschiedlich stark auf die Gewinnung der Öl- und Gasressourcen ausgelegt und der Export dieser Rohstoffe die treibende Kraft. Durch die einseitige Ausrichtung der Wirtschaft auf den Export von Energie insbesondere in Aserbaidschan und Turkmenistan entstehen durch die Abhängigkeiten von der

Ölpreisentwicklung und der weltweiten Konjunktur aber weitere Risiken. Die Öffnung und Einbindung in die Weltwirtschaft unterscheidet sich ebenfalls stark. Während die Länder des Südkaukasus sich stärker in Richtung der EU 27 orientieren, betreiben die zentralasiatischen Länder den meisten Handel mit China. Russland bleibt im Bereich Energie und Brennstoffe der wichtigste Handelspartner und ist eng mit der Öl- und Gasproduktion in den energieexportierenden Ländern verflochten. Die Länder Kirgisistan und Georgien sind aber vor allem regional verankert.

#### 2.4.1 Ausblick

Die Gesamtregion ist in den Jahren vor der Wirtschaftskrise überdurchschnittlich gewachsen, von 2004 bis 2007 konnten Wachstumsraten von durchschnittlich 13,1% pro Jahr realisiert werden. Auch die Folgen der Wirtschaftskrise konnten überraschend schnell überwunden werden, sodass bereits 2010 in den meisten Ländern wieder ein kräftiges Wirtschaftswachstum ausgewiesen werden konnte – die Gesamtregion wuchs 2010 mit 6,7%. Dieser Trend wurde dank einer starken Performance 2011 mit einem Wachstum der Gesamtregion von 6,6% weiter fortgesetzt. Angetrieben wurde diese Entwicklung vor allem durch wiedererstarrende Auslandsüberweisungen und hohe Energieexporte, so dass Prognosen (IMF, 2012) auch für 2012/13 von einem positiven Wachstum in der Region ausgehen, wenn auch eine Verlangsamung zu erwarten ist. Insbesondere die energieexportierenden Länder sollen von den weiterhin hohen Öl- und Gaspreisen 2012/13 profitieren und dadurch Wachstumsraten von mehr als 6% aufweisen. In Aserbaidshans, wo die bestehenden Förderkapazitäten in der Ölproduktion ausgelastet sind, wird dagegen ein geringeres Wachstum durch andere Sektoren in Höhe von 2,5% erwartet. Die Prognosen für die energieimportierenden Länder sind ebenfalls positiv. Getrieben durch weiterhin steigende Auslandsüberweisungen werden für Kirgisistan, Tadschikistan und Georgien Wachstumsraten von 5-6% erwartet, Armeniens Wachstum dagegen soll aufgrund des schwachen Bausektors bei 4% liegen. Auch die zuletzt sehr hohen Inflationsraten sollen sich durch sinkende Lebensmittelpreise wieder reduzieren. Erhebliche Risiken kommen vor allem von externen Faktoren, wie der Wirtschaftsentwicklung in Russland, der anhaltenden Unsicherheiten im Euro-Raum und der weltweiten Konjunkturverlangsamung. Eine positive Wirkung auf die Wachstumserwartung hätte ein weiter steigender Ölpreis. Davon profitieren direkt die energieexportierenden Länder und indirekt durch höhere Auslandsüberweisungen aus Russland auch die energieimportierenden Länder. Auf mittelfristige Sicht existieren keine verlässlichen Prognosen, es ist aber davon auszugehen, dass die energieexportierenden Länder und unter ihnen insbesondere Kasachstan und Aserbaidshans auch mittelfristig ihr Wachstums- und Aufholpotential weiter ausschöpfen und kräftig wachsen können, da sie über große Öl- und Gasvorkommen verfügen, die auch für die nächsten zwei Jahrzehnte das Wachstum antreiben werden. Zahlreiche Unsicherheiten über neue Felderschließungen oder Fördertechnologien, die Konkurrenz durch andere Energielieferanten oder eine Intensivierung des Lieferwettbewerbs durch Verfügbarkeit "Grüner" Technologien in Europa und China erschweren Prognosen über

die mittelfristige Entwicklung. Auch für die energieimportierenden Länder sind die mittelfristigen Aussichten grundsätzlich positiv. Große Herausforderungen sind dabei die hohe Arbeitslosigkeit, notwendige Verbesserungen im Bildungssystem und eine weitere Verbesserung der Rahmenbedingungen für Unternehmen und Handel.

#### 2.4.2 Nachfragepotential

Für die Betrachtung des Nachfragepotentials der Länder aus Zentralasien und dem Südkaukasus sind zum einen ihre Wirtschaftsgröße und zum anderen die wirtschaftliche Dynamik, also das zukünftige Wirtschaftswachstum entscheidend. Da es keine verlässlichen mittelfristigen Prognosen zum Wirtschaftswachstum der Region gibt, muss hier die Performance der jüngeren Vergangenheit und die aktuellen Entwicklungen als Grundlage für eine qualitative Einschätzung der Nachfrageentwicklung dieser Länder verwendet werden. Die beiden Länder mit dem größten Nachfragepotential in diesem Kontext sind Kasachstan und Aserbaidschan. Kasachstan ist die größte Volkswirtschaft der Region mit dem höchsten Einkommensniveau und bereits ein vergleichsweise weit entwickeltes Land. Aserbaidschan hat eine etwa halb so große Bevölkerung und entsprechend auch ein deutlich geringeres BIP, ist aber ebenfalls ein Land mit einem relativ hohen Einkommensniveau. Beide Länder konnten in den letzten Jahren vor der Wirtschaftskrise 2008/09 hohe Wachstumsraten erreichen. Während Kasachstan die Folgen der Wirtschaftskrise bereits weitestgehend überwinden konnte und wieder schnell wächst, hat Aserbaidschan seine Förderkapazitäten ausgelastet und realisiert deswegen vorübergehend ein geringeres Wachstum – eine Situation, die aber kurz- bis mittelfristig überwunden wird. Außerdem haben beide Länder einen hohen Offenheitsgrad und pflegen enge Handelsbeziehungen mit der EU 27. Aufgrund der immensen Rohstoffvorräte sind beide Länder wichtige Öl- und Gasexporteure und werden auch in Zukunft ein hohes, exportgetriebenes Wachstum vorweisen können. Entsprechend ist davon auszugehen, dass aus beiden Ländern auch in Zukunft insbesondere für die Rohstoffexploration eine hohe Nachfrage nach "Maschinen und Fahrzeugen" haben. Die Importe dieser Warenklasse haben einen Anteil von ca. 40% an den Gesamtimporten. Insbesondere für Aserbaidschan, aber auch für Kasachstan ist eine wichtige kommende Herausforderung, die Wirtschaft stärker zu diversifizieren um damit die Abhängigkeit von Gas- und Ölpreis zu verringern. Für Kasachstan ist es außerdem eine zentrale Aufgabe für die Zukunft, die Energieintensität der Produktion zu verringern (EBRD, 2011). Die dafür notwendigen Umstrukturierungs- und modernisierungsmaßnahmen vergrößern das Nachfragepotential, Kasachstan plant in den Jahren 2012 bis 2030 umfangreiche Investitionen in Höhe von 65 Mrd. \$ in die Modernisierung der Stromversorgung. Durch das absehbar weiter steigende Einkommensniveau ist davon auszugehen, dass die Nachfrage nach "Konsumnahen Fertigwaren" weiter steigt und generell der Bedarf nach Waren mit höherer Qualität zunimmt. Aus der europäischen Perspektive sind außerdem die anderen beiden Länder des Südkaukasus interessant. Zwar ist sowohl die Wirtschaftsgröße als auch die Wachstumsdynamik in Armenien und Georgien deutlich geringer, aber die Handelsströme

beider Länder sind durch die geographische Nähe bereits sehr eng mit der EU 27 verflochten, entsprechend bestehen gute Verbindungen und Absatzmöglichkeiten. Die anderen Länder Zentralasiens sind dagegen zum einen sehr wirtschaftsschwach und zum anderen ist der Handel stark von China und Russland geprägt, so dass kein großes Nachfragepotential aus europäischer Sicht abzusehen ist.

### **3. Außenwirtschaftliche Beziehungen Österreichs mit Zentralasien und dem Südkaukasus**

Der Außenhandel spielt für die österreichische Wirtschaft eine sehr bedeutende Rolle für den Absatz von Waren und Dienstleistungen. Österreichs Warenexporte wuchsen zwischen 2003 und 2007 dynamisch mit einem jährlichen Durchschnitt von 9,8%. Im Jahr 2009 erfolgte im Verlauf der Finanz- und Wirtschaftskrise ein Einbruch von 20,2%. Dieser Rückgang konnte bis 2011 wieder gutgemacht und Waren im Wert von insgesamt 122 Mrd. € exportiert werden. Im Durchschnitt ergab sich für die Zeitperiode 1999/2011 eine jährliche Wachstumsrate von +6,1%. Die Dienstleistungsexporte nahmen im Zeitraum 1999/2011 ebenfalls um jährlich 6,0% auf 44 Mrd. € zu. Die aktiven Direktinvestitionsbestände, die 2010 zu 45% in den MOEL 21 investiert waren, legten zwischen 1999/2010 deutlicher mit einer Veränderung von +19% pro Jahr zu. Die Exporte in die fünf zentralasiatischen und die drei südkaukasischen Länder waren meistens von noch höheren Zuwachsraten und niedrigen Niveaus geprägt. Die aktiven österreichischen Direktinvestitionsbestände blieben bisher gering und sind nicht annähernd mit den Investitionen in die MOEL vergleichbar. Das nachfolgende Kapitel 3.1 behandelt den österreichischen Warenaußenhandel allgemein und dessen Warenstruktur. Kapitel 3.2 gibt einen Überblick über den Dienstleistungsaußenhandel, mit einer gesonderten Behandlung des Tourismus. Kapitel 3.3 widmet sich den aktiven FDI-Beständen österreichischer Unternehmen überwiegend in Kasachstan. Anschließend wird in Kapitel 3.4 die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Exportprodukte anhand einer Marktanteilsanalyse untersucht und mit Konkurrenzländern verglichen. Zuletzt werden in Kapitel 3.5, zum Ausloten kurzfristiger Exportpotentiale, Strukturübereinstimmungsindizes berechnet und analysiert. Abschließend folgt eine kompakte Zusammenfassung der außenwirtschaftlichen Beziehungen mit Zentralasien und dem Südkaukasus.

#### **3.1 Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels mit Zentralasien und dem Südkaukasus**

##### *3.1.1 Warenexport, Warenimport, Handelsbilanz*

Aus österreichischer Sicht hat sich der Warenaußenhandel mit der Gesamtregion Zentralasien und Südkaukasus<sup>3)</sup> im vergangenen Jahrzehnt überdurchschnittlich dynamisch entwickelt. Ausgehend von einem vernachlässigbaren Niveau, steigerte sich der gesamte Außenhandel seit 1999 von etwa 250 Mio. € auf zuletzt fast 2 Mrd. €, von dem allerdings mehr als 70% auf Erdölimporte aus Kasachstan entfielen. Diese Entwicklung zeigt deutlich Kasachstans gestiegene Bedeutung für die österreichische, aber auch für die europäische Ölversorgung.

---

<sup>3)</sup> Die betrachtete Region rund um das Kaspische Meer umfasst fünf zentralasiatische GUS-Länder (Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan) und drei kleine Südkaukasusländer (Armenien, Aserbaidschan, Georgien) in denen 81,3 Mio. Menschen leben.

Aktuell beziehen die EU-27-Länder etwa 4% aller importierten mineralischen Produkte aus Kasachstan<sup>4)</sup>.

Der österreichische Warenexport in die acht Länder hat sich seit 1999 von einem sehr niedrigen Niveau aus verzehnfacht. Im Jahr 2011 wurden 491 Mio. € in die gesamte Region exportiert, wovon 62,6% mit den fünf zentralasiatischen Ländern und 37,4% mit den drei Südkaukasusstaaten gehandelt wurden. Bis 2007 wurden hohe jährliche Zuwachsraten von über 30% erzielt, die ab 2008 durch die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise negativ beeinträchtigt wurden. Nach dem Höchststand 2008, in dem Waren im Wert von 569 Mio. € ausgeführt wurden, gingen die Exporte im Folgejahr um 24,8% zurück – somit ähnlich deutlich wie der Export in die MOEL 5, aber etwas stärker als der weltweite österreichische Export. Seit 2007 nahmen die Exporte in die Gesamtregion nur noch mit 1% pro Jahr zu und das Exportrekordergebnis aus dem Jahr 2008 wurde bisher nicht übertroffen, was hauptsächlich an deutlich geringeren Exporten nach Armenien und Kasachstan liegt. Immerhin konnten aufgrund einer hohen Dynamik 2011 in vier kleinere Länder (Aserbaidschan, Georgien, Kirgisistan, Turkmenistan) die wertmäßig höchsten Warenexporte verzeichnet werden.

Anteilmäßig hat die Gesamtregion trotz der hohen Wachstumsraten nach wie vor keine große Bedeutung für den österreichischen Warenexport. Im Jahr 2011 wurden lediglich 0,402% der österreichischen Exporte in die acht Länder dieser Region verkauft. Ihre Bedeutung verringerte sich seit 2008 (0,485%) sogar aufgrund einer besseren Entwicklung der österreichischen Exporte in den Rest der Welt. Die Gesamtregion läge somit im Vergleich mit einzelnen Ländern nach Südafrika auf einem fiktiven 37. Rang der österreichischen Exportrangliste, unmittelbar vor Griechenland. Kasachstan lag vergangenes Jahr, als wichtigster Exportpartner, auf Position 51 zwischen Ägypten und dem Irak<sup>5)</sup>.

#### *Exkurs: Exportgarantien der Oesterreichischen Kontrollbank<sup>6)</sup>*

Zur Risikominimierung von österreichischen Exporten vergibt die Oesterreichische Kontrollbank (OeKB) Exportgarantien an österreichische Unternehmen, die wirtschaftliche und politische Risiken absichern. Der Stand der OeKB-Haftungen für die insgesamt 21 abgeschlossenen Exportgarantien in der Gesamtregion betrug im I. Quartal 2012 insgesamt 42,5 Mio. €. Exportgarantien sichern aktuell vor allem Exporte nach Georgien (Wasserkraft, Logistikanlagen), Kasachstan (Außenfassaden, Baumaschinen, Bahnbaumaschinen) und Aserbaidschan (Gas-Stromerzeugung, Baumaschinen, Beratung) ab, zu kleinen Teilen auch Exporte nach Armenien und Usbekistan.

<sup>4)</sup> [http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2006/september/tradoc\\_113406.pdf](http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2006/september/tradoc_113406.pdf).

<sup>5)</sup> Unter der Annahme, dass die österreichischen Exporte in die Gesamtregion bis 2021 mit der gleich hohen durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate zulegen würden wie im Zeitraum 1999/2011 (+21,3%), würden die Exporte innerhalb der nächsten zehn Jahre auf über 3,3 Mrd. € steigen.

<sup>6)</sup> An dieser Stelle sehr herzlichen Dank an unsere OeKB-Ansprechpartner Mag. Gerhard Kinzelberger, Mag. Nicole Kosi und Sebastian Saulich für ihre Auskünfte. Weiterführend Informationen zu Exportgarantien und Soft Loans befinden sich auf [www.oekb.at](http://www.oekb.at).

Übersicht 3.1: Österreichs Warenaußenhandel mit Zentralasien und dem Südkaukasus

	1999	2003	2007	2011	1999/2003	2003/2007	2007/2011	1999/2011	2011
	Mio. €				Ø jährliche Veränderung in %			1999=100	
<i>Export</i>									
Armenien	3,4	3,9	90,0	39,2	3,4	119,4	-18,8	22,6	1.150
Aserbaidshchan	2,4	9,2	41,4	89,9	40,1	45,7	21,4	35,3	3.769
Georgien	2,7	13,0	41,2	54,7	48,2	33,5	7,4	28,5	2.034
Kasachstan	16,1	86,5	210,8	195,6	52,3	24,9	-1,9	23,2	1.217
Kirgisistan	1,3	3,2	3,1	9,7	25,8	-0,8	33,3	18,5	765
Tadschikistan	0,2	1,2	2,4	4,4	59,8	18,2	16,5	30,1	2.343
Turkmenistan	5,1	25,9	33,0	48,5	50,3	6,2	10,1	20,7	952
Usbekistan	17,3	14,4	49,3	49,1	-4,6	36,1	-0,1	9,1	283
Südkaukasus	8,5	26,0	172,6	183,8	32,4	60,4	1,6	29,2	2.167
Zentralasien	39,9	131,2	298,5	307,2	34,6	22,8	0,7	18,5	769
Gesamtregion	48,4	157,3	471,1	491,0	34,2	31,6	1,0	21,3	1.014
Welt	60.265,9	78.902,6	114.680,3	122.163,0	7,0	9,8	1,6	6,1	203
<i>Import</i>									
Armenien	0,0	0,6	6,8	6,0	109,8	82,1	-3,0	54,7	18.824
Aserbaidshchan	30,7	32,8	13,4	59,4	1,7	-20,0	45,0	5,7	194
Georgien	2,0	3,0	4,4	1,8	10,0	10,2	-20,1	-1,1	88
Kasachstan	147,4	216,0	792,0	1.401,2	10,0	38,4	15,3	20,6	950
Kirgisistan	0,1	0,1	0,2	0,2	-7,1	20,7	-3,2	2,8	139
Tadschikistan	1,7	1,2	6,8	1,0	-8,9	54,6	-37,7	-4,2	59
Turkmenistan	5,2	0,2	28,3	0,2	-54,8	238,5	-71,1	-23,8	4
Usbekistan	17,4	23,2	3,8	3,3	7,5	-36,5	-3,0	-12,8	19
Südkaukasus	32,7	36,4	24,6	67,2	2,7	-9,3	28,5	6,2	205
Zentralasien	171,8	240,8	831,0	1.405,9	8,8	36,3	14,0	19,1	818
Gesamtregion	204,6	277,2	855,6	1.473,1	7,9	32,5	14,6	17,9	720
Welt	65.315,5	80.993,4	114.254,9	130.756,7	5,5	9,0	3,4	6,0	200
	1999	2003	2007	2011	1999/2003	2003/2007	2007/2011	1999/2011	
	Mio. €				Veränderung in Mio. €				
<i>Handelsbilanz</i>									
Armenien	3,4	3,3	83,2	33,1	-0,1	79,9	-50,1	29,8	
Aserbaidshchan	-28,3	-23,7	27,9	30,5	4,6	51,6	2,5	58,8	
Georgien	0,7	10,0	36,8	53,0	9,3	26,8	16,1	52,3	
Kasachstan	-131,4	-129,5	-581,2	-1.205,6	1,8	-451,7	-624,5	-1.074,3	
Kirgisistan	1,1	3,1	2,9	9,5	1,9	-0,2	6,6	8,4	
Tadschikistan	-1,5	0,0	-4,4	3,3	1,6	-4,4	7,7	4,9	
Turkmenistan	-0,1	25,7	4,7	48,3	25,8	-21,0	43,6	48,3	
Usbekistan	-0,1	-8,8	45,5	45,8	-8,8	54,4	0,3	45,9	
Südkaukasus	-24,3	-10,4	148,0	116,6	13,9	158,3	-31,4	140,8	
Zentralasien	-131,9	-109,5	-532,5	-1.098,8	22,4	-423,0	-566,3	-966,9	
Gesamtregion	-156,1	-119,9	-384,5	-982,2	36,3	-264,6	-597,7	-826,0	
Welt	-5.049,6	-2.090,8	425,5	-8.593,7	2.958,9	2.516,2	-9.019,1	-3.544,0	

Q: Statistik Austria. – Südkaukasus: Armenien, Aserbaidshchan, Georgien; Zentralasien: Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan.

Übersicht 3.2: Bedeutung des österreichischen Warenaußenhandels mit Zentralasien und dem Südkaukasus

	1999	2003	2007	2011	2011	1999	2003	2007	2011
	Anteile am Gesamtexport in %					Rang	Anteile am Export in die Gesamtregion in %		
<i>Export</i>									
Armenien	0,006	0,005	0,078	0,032	86	7,0	2,5	19,1	8,0
Aserbaidshchan	0,004	0,012	0,036	0,074	69	4,9	5,8	8,8	18,3
Georgien	0,004	0,016	0,036	0,045	81	5,6	8,2	8,7	11,2
Kasachstan	0,027	0,110	0,184	0,160	51	33,2	55,0	44,7	39,8
Kirgisistan	0,002	0,004	0,003	0,008	117	2,6	2,0	0,7	2,0
Tadschikistan	0,000	0,002	0,002	0,004	134	0,4	0,8	0,5	0,9
Turkmenistan	0,008	0,033	0,029	0,040	85	10,5	16,5	7,0	9,9
Usbekistan	0,029	0,018	0,043	0,040	84	35,8	9,1	10,5	10,0
Südkaukasus	0,014	0,033	0,150	0,150	.	17,5	16,6	36,6	37,4
Zentralasien	0,066	0,166	0,260	0,251	.	82,5	83,4	63,4	62,6
Gesamtregion	0,080	0,199	0,411	0,402	.	100,0	100,0	100,0	100,0
Welt	100,000	100,000	100,000	100,000	.	.	.	.	.
<i>Import</i>									
Armenien	0,000	0,001	0,006	0,005	102	0,0	0,2	0,8	0,4
Aserbaidshchan	0,047	0,041	0,012	0,045	67	15,0	11,8	1,6	4,0
Georgien	0,003	0,004	0,004	0,001	125	1,0	1,1	0,5	0,1
Kasachstan	0,226	0,267	0,693	1,072	18	72,1	77,9	92,6	95,1
Kirgisistan	0,000	0,000	0,000	0,000	161	0,1	0,0	0,0	0,0
Tadschikistan	0,003	0,001	0,006	0,001	138	0,8	0,4	0,8	0,1
Turkmenistan	0,008	0,000	0,025	0,000	159	2,5	0,1	3,3	0,0
Usbekistan	0,027	0,029	0,003	0,003	113	8,5	8,4	0,4	0,2
Südkaukasus	0,050	0,045	0,022	0,051	.	16,0	13,1	2,9	4,6
Zentralasien	0,263	0,297	0,727	1,075	.	84,0	86,9	97,1	95,4
Gesamtregion	0,313	0,342	0,749	1,127	.	100,0	100,0	100,0	100,0
Welt	100,000	100,000	100,000	100,000	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria. – Südkaukasus: Armenien, Aserbaidshchan, Georgien; Zentralasien: Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan.

Die österreichischen Importe legten seit 1999 um das 7-fache zu und gipfelten zuletzt im Jahr 2011 bei 1.473 Mio. €. Rund 98% der österreichischen Importe aus der Region sind Importen von Erdöl und anderen mineralischen Produkten zuzuordnen, überwiegend aus Kasachstan und zu einem deutlich geringeren Teil aus Aserbaidshchan. Im Unterschied zu den Exporten gingen die Importe 2009 und 2010 wertmäßig nur um jeweils 7,1% zurück und zogen als Folge stark steigender Rohölpreise und leicht höherer Importmengen im vergangenen Jahr um 51,9% an.

Die Handelsbilanz mit der Gesamtregion hat sich durch den zögerlichen Aufschwung der Exporte und dem gleichzeitig wertmäßigen Anstieg der Mineralölimporte aus österreichischer Sicht weiter verschlechtert und sank innerhalb eines Jahres von -517 Mio. € auf zuletzt

-982 Mio. €. Im Betrachtungszeitraum 1999/2011 war die Handelsbilanz mit der gesamten Region durchgehend negativ und spiegelt eindeutig die beschriebene dominante Rolle kasachischer Rohölexporte nach Österreich wider. Die aggregierte Handelsbilanz mit den restlichen vier zentralasiatischen Ländern (+106,9 Mio. €) und mit den drei Südkaukasusländern (+116,6 Mio. €) war zuletzt positiv.

Regional betrachtet erwirtschafteten österreichische Unternehmen mit Exporten in die fünf Länder Zentralasiens 307 Mio. € der insgesamt 491 Mio. €. Nach einer unstillen Steigerung bis 2002 und einer sprunghaften Verdopplung – aufgrund stark gestiegener Exporte nach Kasachstan und Turkmenistan – im darauf folgenden Jahr, wiesen die Exporte bis 2008 eine kontinuierlich dynamische Entwicklung mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von +22,8% zwischen 2003/2007 auf. Der Außenhandel mit den fünf zentralasiatischen Ländern, die gemeinsam 64,4 Mio. Einwohner zählen, wird sowohl exportseitig als auch importseitig maßgebend von Kasachstan, dem Land mit dem größten Pro-Kopf-Einkommen (BIP/Kopf 2011 in KKP: 13.001 \$) und der zweitgrößten Bevölkerungszahl (16,7 Mio.) hinter Usbekistan (28,8 Mio.), geprägt. Insgesamt 63,7% (2011: 195,6 Mio. €) der österreichischen Zentralasien-Exporte gingen nach Kasachstan, dahinter lagen das bevölkerungsreiche, aber arme Usbekistan mit 16% und Turkmenistan mit 15,8%. Speziell die Exportbeziehungen zum gas- und ölexportierenden Turkmenistan, einem Land mit 5,5 Mio. Einwohnern, entwickelten sich nach dem Tod von Staats- und Regierungschef "Türkmenbaşy" Nyýazow und der damit einhergehenden allmählichen Öffnung überdurchschnittlich gut<sup>7)</sup> – zwischen 2007/2011 wuchsen die Exporte um 10,1% pro Jahr auf zuletzt 48,5 Mio. €<sup>8)</sup>. Die im Zeitraum 2007/2011 sehr dynamisch wachsenden Exporte nach Kirgisistan (+33,3%) – die höchste jährliche Zuwachsrate aller österreichischen Exporte weltweit – und nach Tadschikistan (+16,5%) machten niveaumäßig gemeinsam 2011 weniger als 5% aller Exporte nach Zentralasien aus. Die Exporte nach Kirgisistan sind niveaumäßig mit jenen in den Jemen, die nach Tadschikistan mit jenen nach El Salvador vergleichbar.

Die Warenimporte aus Zentralasien in der Höhe von 1.406 Mio. € stammen zu 99,7% aus Kasachstan und sind fast zur Gänze dem Import von mineralischen Brennstoffen und Energie zuzuordnen. Kasachstan liegt damit auf Rang 18 der wichtigsten Importländer Österreichs mit einem Anteil von 1,072% am Gesamtimport. Die Handelsbilanz mit Zentralasien, die zwischen 1999 und 2011 immer negativ war, hat sich als Folge der steigenden Energieimporte in den letzten Jahren weiter verschlechtert und erreichte zuletzt einen negativen Saldo von 1.099 Mio. €.

---

<sup>7)</sup> Bei Turkmenistan fällt auf, dass die österreichischen Exporte seit 2001 jeweils in ungeraden Jahren sehr stark anstiegen und im darauf folgenden Jahr wieder in abgeschwächter Form zurückgingen und sich auf diese Weise im Zweijahresrhythmus steigerten. Für Dr. Walter, innerhalb der WKO für die GUS-Länder zuständig, ist dieser Rhythmus jedoch zufällig entstanden und hat keine nachvollziehbaren Hintergründe.

<sup>8)</sup> Diese Exportsteigerungen sind insofern beachtenswert, weil Turkmenistan als einziges der untersuchten Länder keine bilateralen Staatsverträge (z. B. Luftfahrt, Doppelbesteuerung, Investitionsschutz, etc.) mit Österreich abgeschlossen hat.

Übersicht 3.3: Vergleich der Bedeutung des Warenexports nach Zentralasien und in den Südkaukasus mit ausgewählten Ländern

	2011	2007/2011		2011		2011	2007/2011		2011		
	Mio. €	Ø jährl. Veränderung in %	1999= 100	Anteile am Gesamtexport in %	Rang	Mio. €	Ø jährl. Veränderung in %	1999= 100	Anteile am Gesamtexport in %	Rang	
<i>Armenien</i>						<i>Aserbaidshjan</i>					
<b>Österreich</b>	<b>39,2</b>	<b>-18,8</b>	<b>1.150</b>	<b>0,032</b>	<b>86</b>	<b>89,9</b>	<b>21,4</b>	<b>3.769</b>	<b>0,074</b>	<b>69</b>	
Deutschland	107,9	2,3	437	0,011	113	589,6	7,3	911	0,059	75	
Italien	100,3	1,7	478	0,027	106	347,3	18,8	1.754	0,094	78	
Finnland	6,9	9,9	430	0,012	108	36,0	-18,8	1.152	0,065	70	
Dänemark	4,0	8,2	167	0,005	128	16,2	22,2	323	0,021	93	
Schweden	16,3	-8,2	1.853	0,013	117	57,6	16,4	373	0,046	87	
Schweiz	20,8	10,4	1.845	0,012	104	172,1	35,3	5.100	0,102	65	
USA	67,8	-4,2	151	0,006	146	236,2	16,2	364	0,022	106	
Russland	270,0	-13,3	507	0,076	71	1.269,4	5,6	1.182	0,356	36	
China	97,7	27,0	900	0,007	153	641,7	16,6	69.431	0,047	103	
Türkei	0,2	.	.	0,000	187	1.485,1	18,1	639	1,528	19	
<i>Georgien</i>						<i>Kasachstan</i>					
<b>Österreich</b>	<b>54,7</b>	<b>7,4</b>	<b>2.034</b>	<b>0,045</b>	<b>81</b>	<b>195,6</b>	<b>-1,9</b>	<b>1.217</b>	<b>0,160</b>	<b>51</b>	
Deutschland	327,4	11,6	717	0,033	85	1.688,7	-3,6	677	0,169	54	
Italien	133,9	-0,4	473	0,036	98	735,2	6,2	194	0,198	59	
Finnland	7,6	-16,4	249	0,014	106	164,5	-16,5	356	0,298	39	
Dänemark	11,5	11,4	235	0,015	105	44,4	-0,4	839	0,056	75	
Schweden	34,2	17,4	397	0,027	94	274,1	9,0	1.048	0,217	50	
Schweiz	24,1	14,8	1.073	0,014	98	225,2	19,2	1.820	0,134	56	
USA	387,5	9,9	623	0,036	95	593,8	2,0	344	0,056	84	
Russland	407,3	-1,4	753	0,114	61	4.556,6	-14,9	398	1,278	18	
China	547,9	43,7	26.187	0,040	109	6.876,2	6,1	1.484	0,503	33	
Türkei	785,8	13,6	734	0,809	29	682,0	-3,5	753	0,702	31	
<i>Kirgisistan</i>						<i>Tadschikistan</i>					
<b>Österreich</b>	<b>9,7</b>	<b>33,3</b>	<b>765</b>	<b>0,008</b>	<b>117</b>	<b>4,4</b>	<b>16,5</b>	<b>2.343</b>	<b>0,004</b>	<b>134</b>	
Deutschland	65,3	-2,0	168	0,007	127	24,4	-2,8	361	0,002	148	
Italien	16,3	18,9	208	0,004	156	19,1	19,3	262	0,005	150	
Finnland	23,1	18,2	876	0,042	80	2,6	11,9	3.992	0,005	134	
Dänemark	1,6	9,3	69	0,002	157	0,4	-12,4	121	0,000	184	
Schweden	3,3	-12,1	67	0,003	157	0,9	-11,0	2.664	0,001	173	
Schweiz	6,5	12,4	575	0,004	137	3,2	-4,2	.	0,002	148	
USA	74,0	20,1	383	0,007	143	128,2	35,1	984	0,012	129	
Russland	815,9	6,2	1.032	0,229	44	513,6	3,8	828	0,144	55	
China	3.508,7	7,0	3.638	0,257	49	1.436,2	39,9	66.676	0,105	79	
Türkei	129,9	-0,4	597	0,134	83	124,2	9,7	2.524	0,128	84	

Übersicht 3.3/Fortsetzung

	2011	2007/2011		2011		2011	2007/2011		2011	
	Mio. €	Ø jährl. Veränderung in %	1999= 100	Anteile am Gesamt-export in %	Rang	Mio. €	Ø jährl. Veränderung in %	1999= 100	Anteile am Gesamt-export in %	Rang
	<i>Turkmenistan</i>					<i>Usbekistan</i>				
<b>Österreich</b>	<b>48,5</b>	<b>10,1</b>	<b>952</b>	<b>0,040</b>	<b>85</b>	<b>49,1</b>	<b>-0,1</b>	<b>283</b>	<b>0,040</b>	<b>84</b>
Deutschland	294,8	16,9	786	0,029	89	479,2	16,2	193	0,048	79
Italien	159,6	81,1	1.536	0,043	95	104,9	21,0	233	0,028	105
Finnland	6,8	4,7	361	0,012	109	17,1	-4,4	197	0,031	89
Dänemark	4,3	-3,3	986	0,005	127	3,7	-7,3	65	0,005	131
Schweden	3,2	14,1	1.227	0,003	158	19,6	26,7	86	0,016	108
Schweiz	17,1	28,6	506	0,010	112	71,8	27,3	798	0,043	84
USA	50,9	-21,6	274	0,005	152	72,1	2,8	22	0,007	144
Russland	715,0	26,4	1.270	0,200	48	1.383,9	2,3	615	0,388	34
China	565,1	26,5	8.073	0,041	108	977,4	15,0	3.807	0,071	87
Türkei	1.074,5	44,4	1.075	1,106	26	255,1	11,6	275	0,263	55

Q: IMF, Statistik Austria.

Der Südkaukasus hat mit 16,9 Mio. Einwohnern ähnlich viele Einwohner wie Kasachstan. Der Warenexport in den Südkaukasus lag 2011 mit 183,8 Mio. € jedoch leicht unter dem Ergebnis mit Kasachstan. Bis 2007 hatte er sehr dynamisch zugenommen<sup>?)</sup>, brach von 2008 auf 2009 um mehr als 40% ein und legte danach wieder deutlich zu. Im Zeitraum 2007/2011 wurden trotz des beschriebenen Einbruchs im Jahresdurchschnitt +1,6% mehr Waren nach Armenien, Aserbaidschan und Georgien exportiert, was exakt der weltweiten österreichischen Exportentwicklung entspricht. Die Zugpferde dieser positiven Entwicklung waren Aserbaidschan (89,9 Mio. €, 2007/2011: +21,4%) und Georgien (54,7 Mio. €, 2007/2011: +7,4%), deren Exportwachstumsraten durchaus mit jenen der BRIC-Länder (2007/2011: +9,9%) vergleichbar sind. Aserbaidschan und Georgien starteten 2007 von einem nahezu identen Niveau in Höhe von 41 Mio. € und bezogen beide 2011 mehr Waren als je zuvor aus Österreich. Die Ausfuhren nach Aserbaidschan verdoppelten sich binnen der letzten beiden Jahre, wodurch Aserbaidschan im Jahr 2010 Armenien als bedeutendste Exportdestination innerhalb des Südkaukasus für österreichische Waren ablöste. Die Exporte nach Armenien, die ab 2006 zu großen Teilen aus Gold bestehen, gingen seit 2008 drastisch um fast zwei Drittel auf zuletzt 39,2 Mio. € zurück (2007/2011: -18,8%). Diese deutlich gesunkenen Exporte sorgten dafür, dass der Rekordexport in die Region Südkaukasus aus dem Jahr 2008 bisher noch nicht übertroffen werden konnte.

Die österreichischen Importe in Höhe von 67,2 Mio. € stammten 2011 zu 88,4% aus Aserbaidschan, das Erdöl nach Österreich lieferte. Insgesamt haben die Importe aus Aserbaidschan wertmäßig während der letzten vier Jahre stark zugelegt. Die Handelsbilanz

<sup>?)</sup> Für einen detaillierten Überblick über die Zeit vor dem Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 sei auf Aiginger et al. (2010). In dieser Studie wurden die drei Südkaukasusländer als "Kaukasus" bezeichnet.

mit dem Südkaukasus ist dennoch, konträr zu Kasachstan, seit sechs Jahren positiv und wies 2011 einen Saldo von +116,6 Mio. € auf.

### 3.1.2 Warenstruktur der Exporte und Importe

Der Großteil der Exporte in Höhe von 491 Mio. € in die Gesamtregion Zentralasien und Südkaukasus besteht aus Industriewaren (SITC 5 bis 8)<sup>10)</sup>. Die beiden wertmäßig wichtigsten Exportsektoren im Warenaußenhandel waren 2011 "Chemische Erzeugnisse"<sup>11)</sup> (31,8%) und "Maschinen und Fahrzeuge" (28,5%; siehe Übersicht 3.4), die gemeinsam einen Exportwert von 296,4 Mio. € erzielten. Dahinter folgen "Bearbeitete Waren" mit einem Anteil von 16,0% und einem Handelswert von 78,6 Mio. €. Die beiden führenden Sektoren, in denen Österreich gegenüber vielen Ländern komparative Vorteile<sup>12)</sup> hat, legten zwischen 1999/2011 – von niedrigen Niveaus um die 10 Mio. € startend – jährlich um durchschnittlich mehr als 20% zu. Die Exporte "Chemischer Erzeugnisse" und von "Maschinen und Fahrzeugen" wuchsen bedeutend rascher als Österreichs vergleichbare Exporte in den Rest der Welt. Besonders dynamisch entwickelten sich die Exporte im Sektor "Getränke und Tabak"<sup>13)</sup>, die zwischen 2003/2007 jährlich um 162,9% zulegten und, trotz eines starken Rückgangs im Jahr 2009, 2011 den Höchstwert von 15,5 Mio. € erreichten – aber dennoch nur einen Anteil von 3,2% der Exporte in die Gesamtregion innehatten. Bei einer genaueren Betrachtung enthalten die Exporte von Chemischen Erzeugnissen in die Region hauptsächlich Arzneiwaren sowie medizinische und pharmazeutische Produkte. Die Exporte von "Maschinen und Fahrzeugen" konzentrieren sich auf unterschiedlichste Maschinen und elektrische Geräte, die je nach betrachtetem Land stark variieren, und nicht so sehr auf den Export von Pkw, der nur für kleinere Länder wie Turkmenistan, Kirgisistan und Armenien relevant ist. Einen tiefergehenden Einblick in die zehn

---

<sup>10)</sup> Die Warenstruktur wird anhand von SITC-Einstellern verglichen. Das Akronym SITC steht für "Standard International Trade Classification", ein international vergleichbares Warenverzeichnis für den Außenhandel.

<sup>11)</sup> Mit den "Chemischen Erzeugnissen" könnte das Unternehmen Nycomed Austria (ehemalige Chemie Linz) in Verbindung stehen, das 2011 vom größten japanischen Pharmaunternehmen Takeda Pharmaceuticals übernommen wurde.

<sup>12)</sup> Übersicht 3.4 weist die RCA-Werte (Revealed Comparative Advantage) österreichischer Warengruppen aus. Der RCA-Wert stellt realisierte komparative Vor- und Nachteile Österreichs im bilateralen Außenhandel mit den Ländern Zentralasiens und des Südkaukasus in bestimmten SITC-Sektoren (= Warengruppen) dar. Der in diesem Kapitel verwendete RCA-Wert setzt das Verhältnis von Exportwert und Importwert einer Warengruppe in Relation zum Verhältnis von Gesamtexport und Gesamtimport (Summe aller zehn Warengruppen) in einem Jahr. Realisierte komparative Vorteile Österreichs im Warenaußenhandel bestehen in Sektoren, in denen der RCA-Wert positiv ist. Negative RCA-Werte deuten darauf hin, dass Österreich gegenüber dem jeweiligen Außenhandelspartner in der untersuchten Warengruppe einen realisierten komparativen Nachteil hat. Generell ist zu beachten, dass RCA-Werte nur für Sektoren berechnet werden können, in denen beidseitiger Außenhandel besteht und ein RCA-Wert bei wertmäßig geringem Handelsvolumen stark schwanken und rasch sein Vorzeichen ändern kann.

<sup>13)</sup> Der Sektor "Getränke und Tabak" besteht überwiegend aus Exporten von nichtalkoholischen und in geringerem Ausmaß von alkoholischen Getränken. Die nichtalkoholischen Getränke beinhalten allgemein Wasser und Mineralwasser, aber auch Energydrinks, die als gesüßtes Wasser ausgewiesen sind. Fruchtsäfte sind hingegen im Sektor "Ernährung" erfasst, spielen jedoch für den österreichischen Export in die Gesamtregion keine bedeutende Rolle.

wichtigsten Exportgütergruppen gemessen an SITC-Dreistellern gibt die Übersicht A.1 im Statistischen Anhang.

Die österreichischen Importe aus der Gesamtregion sind fast nur auf den Sektor "Brennstoffe und Energie" konzentriert. Rund 98% bzw. 1.438 Mio. € kamen aus diesem Sektor aus Kasachstan und Aserbaidschan. Weit dahinter folgten 2011 die Importe von "Bearbeiteten Waren" mit 19,6 Mio. €, überwiegend aus Kasachstan und Armenien, sowie "Ernährung" mit 7,92 Mio. € (aus Kasachstan bzw. zu kleinen Teilen aus Usbekistan und Tadschikistan). Die Bedeutung der Region für den österreichischen Import ist somit eindeutig auf die Versorgung mit Erdöl (und mit bisher sehr geringen Mengen Erdgas) beschränkt, was auch durch die starken komparativen Nachteile mit Kasachstan und Aserbaidschan im Sektor "Brennstoffe und Energie" hervorgehoben wird. Der wertmäßige Zuwachs des Sektors von durchschnittlich 15,4% im Zeitraum 2007/2011 war zu großteils zurückzuführen auf Preiseffekte infolge steigender Rohölweltmarktpreise und nur zu geringeren Teilen infolge erhöhter Importmengen. Mengenmäßig stiegen diese Importe aus der Gesamtregion durchschnittlich um 3,8% pro Jahr auf 2,25 Mio. Tonnen im Jahr 2011. Aktuell bezieht Österreich wertmäßig 9,18% der gesamten Importe aus dem Sektor "Brennstoffe und Energie" aus Kasachstan (8,81%) und Aserbaidschan (0,37%).

63% der österreichischen Exporte in die Gesamtregion entfielen auf die fünf zentralasiatischen Länder. Die Exporte sind sehr stark auf höherwertige Industriewaren konzentriert, die gemeinsam 91,4% aller Exporte mit einem Wert von 281 Mio. € ausmachten. Sie verteilen sich im Wesentlichen auf "Chemische Erzeugnisse" (39,6%), "Maschinen und Fahrzeuge" (28,3%) sowie zu geringeren Teilen auf "Bearbeitete Waren" (15,4%) und "Konsumnahe Fertigwaren" (8,2%). Die Exporte in alle vier Sektoren nahmen zwischen 1999/2011 3 bis 5-mal so schnell zu wie die Exporte in die Welt, besonders deutlich jene von "Chemischen Erzeugnissen" und "Konsumnahen Fertigwaren" mit jährlichen Wachstumsraten jenseits der +20%. Die Bedeutung der einzelnen Sektoren hat sich jedoch aufgrund der unterschiedlichen sektoralen Wachstumsraten in den vergangenen 12 Jahren schrittweise verschoben. Zwischen 1999 und 2005 dominierten "Maschinen und Fahrzeuge", danach "Bearbeitete Waren" und seit 2009 "Chemische Erzeugnisse" (mit einer außergewöhnlich hohen Zuwachsrate von +16,9% im Zeitraum 2007/2011) den Export nach Zentralasien. Erwartungsgemäß werden die meisten Sektoren von Ausfuhren nach Kasachstan bestimmt. Jeweils mehr als 70% der Waren der bedeutenden Sektoren "Chemische Erzeugnisse", "Bearbeitete Waren" und "Konsumnahe Fertigwaren" landeten 2011 in Kasachstan. Lediglich bei "Maschinen und Fahrzeugen" lag der Anteil Kasachstans an den österreichischen Exporten bei 46,3%, und damit nur knapp über jenem Turkmenistans (44,1%)<sup>14)</sup>. Die Struktur der Exporte nach Kasachstan ähnelte jener mit der gesamten Region, was aufgrund der besonderen Bedeutung für Österreichs Außenhandel mit Zentralasien nicht weiter verwunderlich ist. Insgesamt verteilten sich

---

<sup>14)</sup> Turkmenistan importierte 2011 im Sektor "Maschinen und Fahrzeuge" beispielsweise Luffahrzeuge, Einrichtungen zum Heizen und Kühlen, Lkw, Schalter, Stecker und Sicherungen, Pkw, Spezialmaschinen, Maschinen für Textil- und Lederindustrie sowie Nachrichtengeräte.

181 Mio. € (92,4% aller Exporte nach Kasachstan) auf Industriewaren, von ihnen etwa die Hälfte auf "Chemische Erzeugnisse" – unter ihnen 69,7% Arzneiwaren, 16,1% medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse und 5% Insekticide, Rodenticide, Fungicide, und Desinfektionsmittel für den Kleinverkauf. Turkmenistans Importe von österreichischen "Maschinen und Fahrzeugen" – darunter Luftfahrzeuge, Einrichtungen zum Heizen und Kühlen, Lkw, etc. – sowie der Bereich "Ernährung" (hauptsächlich Fleisch- und Nebenerzeugnisse) zogen mit jährlichen Zuwachsraten von mehr als +100% zwischen 2007/2011 sehr stark an. Von den verbliebenen drei Ländern sticht nur noch Usbekistan hervor, das im Jahr 2011 für 23,4 Mio. € "Chemische Erzeugnisse" und für 11,6 Mio. € "Bearbeitete Waren", darunter Stahlrohre und feuerfestes Baumaterial sowie Papier und Pappe aus Österreich einfuhrte.

Die Struktur der Importe wurde großteils bereits vorweggenommen. Die Importe stammen fast ausschließlich aus Kasachstan, von denen mehr als 97% Importe von Erdöl und Öl aus bituminösen Mineralien, roh (1.362 Mio. €) durch die OMV sind. Der Rest verteilte sich im Jahr 2011 auf geringe Mengen Erdgas, Roheisen und Ferrolegierungen (7,85 Mio. €), Fische (4,43 Mio. €) und Zink (4,39 Mio. €).

Rund 37% der österreichischen Exporte in die Gesamtregion waren 2011 für die drei Länder des Südkaukasus bestimmt. Die Struktur der österreichischen Exporte in den Südkaukasus (2011: 184 Mio. €) unterscheidet sich durch eine stärkere Diversifikation und eine konstantere Entwicklung der einzelnen Sektoren deutlich von jener nach Zentralasien. Der bedeutendste Exportsektor war seit 1999 durchgehend "Maschinen und Fahrzeuge" (2011: 53,3 Mio. €, Anteil: 29,0%), vor den Sektoren "Chemische Erzeugnisse" (2011: 34,5 Mio. €, Anteil: 18,8%) und "Bearbeitete Waren" (2011: 31,4 Mio. €, Anteil: 17,1%). Zusätzlich zu den drei für den österreichischen Export typischen Industriewarensektoren, die einschließlich "Konsumnaher Fertigwaren" (2011: 14,8 Mio. €, Anteil: 8,1%) 72,9% aller Exporte ausmachten, haben auch noch Exporte in den Bereichen "Andere Waren", in denen seit 2006 Goldlieferungen nach Armenien enthalten sind, und "Ernährung" (Fleisch und zubereitete Nebenerzeugnisse, genießbare Waren und Zubereitungen) nennenswerte Anteile um die 10%.

Das öllexportierende Aserbaidzhan, das hinter Kasachstan das zweitgrößte BIP pro Kopf und eine ähnlich große Einwohnerzahl wie Österreich aufweist, hat sich in den vergangenen beiden Jahren zur wichtigsten Exportdestination österreichischer Waren im Südkaukasus entwickelt. Österreichische Maschinen, wie Hebe- und Fördervorrichtungen und elektrische Kraftmaschinen und "Bearbeitete Waren", wie Metallkonstruktionen und -rohre, werden aktuell gemeinsam mit Arzneiwaren am meisten nachgefragt. Nach Georgien werden jeweils zu etwa 30% "Chemische Erzeugnisse" und "Maschinen und Fahrzeuge" exportiert – darin enthalten sind Arzneiwaren, Stecker, Schalter und Sicherungen sowie elektrische Maschinen und Geräte. Auffällig ist, dass hinter diesen beiden Sektoren "Ernährung" an dritter Stelle folgt, was untypisch für den österreichischen Export ist. Die exportierten Fleischprodukte und anderen essbaren Waren stehen u. a. mit der Firma Schirnhöfer in Verbindung, die in Tiflis einen Supermarkt betreibt und 2008 über die Gründung einer Supermarktkette nachdachte,

da Supermärkte in Georgien noch nicht verbreitet sind<sup>15)</sup>. Armenien importierte auch 2011 vor allem Gold für nicht monetäre Zwecke aus Österreich. Aufgrund der wertmäßig hohen Bedeutung der Goldexporte war Armenien zwischen 2006 und 2009 Österreichs wichtigster Handelspartner im Südkaukasus. In den vergangenen beiden Jahren reduzierten sich die Goldexporte deutlich und somit Armeniens Bedeutung für den Warenaußenhandel. Die Importe aus dem Südkaukasus stammen zu 88,4% aus Aserbaidschan und sind hauptsächlich Erdölimporte. Ansonsten werden noch zu einem kleinen Teil "Bearbeitete Waren" aus Armenien nach Österreich eingeführt, aus Aserbaidschan und Georgien so gut wie nichts.

Übersicht 3.4: Warenstruktur des österreichischen Außenhandels mit Zentralasien und dem Südkaukasus

	Export				Import				Handels- bilanz 2011	RCA- Wert 2011
	2011	2007/ 1999/ 2011	1999/ 2011		2011	2007/ 1999/ 2011	1999/ 2011			
	Mio. €	Anteile in %	Ø jährliche Veränderung		Mio. €	Anteile in %	Ø jährliche Veränderung	Mio. €		
<b>Armenien</b>										
Ernährung	2,13	5,45	15,9	12,1	0,11	1,85	23,1	38,8	2,02	1,08
Getränke, Tabak	0,77	1,95	25,5	35,6	0,00	0,00	.	.	0,77	7,77
Rohstoffe	2,17	5,54	360,0	.	0,00	0,00	-100,0	.	2,17	.
Brennstoffe, Energie	0,00	0,01	337,4	.	0,00	0,00	.	.	0,00	.
Öle, Fette	0,00	0,00	-36,1	-45,8	0,00	0,00	.	.	0,00	.
Chem. Erzeugnisse	4,25	10,85	7,1	21,1	0,00	0,00	-59,6	-33,1	4,25	8,04
Bearbeitete Waren	3,41	8,70	21,1	14,6	4,59	76,07	-3,1	123,8	-1,18	-2,17
Maschinen, Fahrz.	3,89	9,94	14,3	9,3	1,13	18,66	466,9	64,3	2,77	-0,63
Konsumn. Fertigw.	1,84	4,71	2,2	15,8	0,21	3,42	84,5	69,8	1,64	0,32
Andere Waren	20,70	52,85	-28,6	.	0,00	0,00	.	.	20,70	.
Insgesamt	39,17	100,00	-18,8	22,6	6,03	100,00	-3,0	54,7	33,14	.
<b>Aserbaidschan</b>										
Ernährung	5,69	6,33	9,1	25,6	0,43	0,72	65,4	-6,5	5,26	2,17
Getränke, Tabak	6,13	6,82	41,6	37,9	0,00	0,00	-100,0	-100,0	6,13	.
Rohstoffe	0,05	0,05	32,7	15,7	0,27	0,45	.	.	-0,22	-2,16
Brennstoffe, Energie	0,05	0,06	84,0	.	58,06	97,77	45,2	6,0	-58,01	-7,41
Öle, Fette	0,01	0,01	32,5	.	0,00	0,00	.	.	0,01	.
Chem. Erzeugnisse	13,86	15,42	23,9	34,3	0,00	0,00	-100,0	.	13,86	.
Bearbeitete Waren	22,51	25,05	44,3	34,6	0,10	0,18	1,7	-2,1	22,41	4,96
Maschinen, Fahrz.	33,46	37,23	16,5	46,5	0,48	0,81	56,9	-1,4	32,98	3,83
Konsumn. Fertigw.	8,13	9,04	5,5	26,3	0,04	0,07	-22,7	-0,9	8,08	4,84
Andere Waren	0,00	0,00	.	.	0,00	0,00	.	.	0,00	.
Insgesamt	89,87	100,00	21,4	35,3	59,39	100,00	45,0	5,7	30,48	.

<sup>15)</sup> [http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20080311\\_OTS0341/oesterreich-schirrhofer-plant-supermarktkette-in-georgien](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20080311_OTS0341/oesterreich-schirrhofer-plant-supermarktkette-in-georgien).

Übersicht 3.4/Fortsetzung

	Export				Import				Handels- bilanz 2011	RCA- Wert 2011
	2011	2007/	1999/		2011	2007/	1999/			
	Mio. €	Anteile	Ø jährliche	in %	Mio. €	Anteile	Ø jährliche	in %		
		Veränderung				Veränderung				
<i>Georgien</i>										
Ernährung	10,02	18,30	12,8	27,9	0,31	17,56	-42,9	-7,9	9,70	0,04
Getränke, Tabak	1,88	3,44	41,9	69,8	0,01	0,49	.	.	1,88	1,95
Rohstoffe	0,22	0,41	-17,1	12,2	0,52	29,28	11,9	10,2	-0,30	-4,27
Brennstoffe, Energie	0,01	0,01	-24,8	12,1	0,00	0,00	-100,0	.	0,01	.
Öle, Fette	0,00	0,00	31,6	-6,0	0,00	0,00	.	.	0,00	.
Chem. Erzeugnisse	16,36	29,87	16,8	29,5	0,03	1,57	-2,9	-9,2	16,33	2,95
Bearbeitete Waren	5,45	9,96	6,2	24,9	0,04	2,51	-17,6	-21,7	5,41	1,38
Maschinen, Fahrz.	15,94	29,12	-4,9	32,8	0,21	11,85	-3,2	18,4	15,73	0,90
Konsumn. Fertigw.	4,86	8,88	35,7	21,6	0,65	36,75	-2,5	21,7	4,21	-1,42
Andere Waren	0,00	0,00	.	.	0,00	0,00	.	.	0,00	.
Insgesamt	54,75	100,00	7,4	28,5	1,78	100,00	-20,1	-1,1	52,97	0,00
<i>Kasachstan</i>										
Ernährung	8,53	4,36	17,6	21,7	4,51	0,32	9,5	23,5	4,02	2,61
Getränke, Tabak	5,26	2,69	-8,3	55,5	0,00	0,00	78,2	.	5,26	10,43
Rohstoffe	1,14	0,58	19,9	22,2	0,53	0,04	-38,1	-8,1	0,61	2,73
Brennstoffe, Energie	0,00	0,00	-46,6	26,8	1.380,34	98,51	15,4	20,8	-1.380,34	-11,22
Öle, Fette	0,01	0,00	2,1	.	0,00	0,00	.	.	0,00	2,69
Chem. Erzeugnisse	88,57	45,29	15,8	29,6	0,56	0,04	-3,7	-0,7	88,01	7,04
Bearbeitete Waren	33,46	17,11	-16,1	21,6	14,57	1,04	23,9	21,3	18,89	2,80
Maschinen, Fahrz.	40,24	20,58	-10,7	16,6	0,64	0,05	36,7	31,4	39,60	6,11
Konsumn. Fertigw.	18,36	9,39	0,3	22,5	0,05	0,00	-16,9	.	18,31	7,94
Andere Waren	0,00	0,00	.	.	0,00	0,00	.	.	0,00	.
Insgesamt	195,56	100,00	-1,9	23,2	1.401,20	100,00	15,3	20,6	-1.205,64	0,00
<i>Kirgisistan</i>										
Ernährung	1,23	12,76	81,2	.	0,04	24,00	-2,1	.	1,19	-0,63
Getränke, Tabak	0,49	5,01	251,2	11,7	0,00	0,00	.	.	0,49	.
Rohstoffe	0,05	0,49	.	.	0,06	33,84	27,6	.	-0,01	-4,23
Brennstoffe, Energie	0,00	0,00	-70,4	.	0,00	0,00	.	.	0,00	.
Öle, Fette	0,00	0,01	8,0	.	0,00	1,14	.	.	0,00	-4,94
Chem. Erzeugnisse	5,41	55,91	36,2	21,3	0,02	11,29	18,8	.	5,39	1,60
Bearbeitete Waren	0,79	8,15	16,4	28,1	0,05	27,76	63,5	-0,4	0,74	-1,23
Maschinen, Fahrz.	1,19	12,34	17,4	6,8	0,00	0,07	-81,6	.	1,19	5,18
Konsumn. Fertigw.	0,52	5,33	13,1	30,5	0,00	1,90	-19,7	-22,8	0,51	1,03
Andere Waren	0,00	0,00	.	.	0,00	0,00	.	.	0,00	.
Insgesamt	9,68	100,00	33,3	18,5	0,17	100,00	-3,2	2,8	9,50	0,00

Übersicht 3.4/Fortsetzung

	Export				Import				Handels- bilanz 2011	RCA- Wert 2011
	2011	2007/	1999/		2011	2007/	1999/			
	Mio. €	Anteile	Ø jährliche	Veränderung	Mio. €	Anteile	Ø jährliche	Veränderung		
	in %			in %						
<i>Tadschikistan</i>										
Ernährung	0,60	13,80	183,5	17,6	0,75	73,36	755,5	.	-0,15	-1,67
Getränke, Tabak	0,31	7,20	74,6	40,2	0,00	0,00	.	.	0,31	.
Rohstoffe	0,00	0,00	-100,0	.	0,26	25,79	-25,7	-14,3	-0,26	.
Brennstoffe, Energie	0,00	0,00	.	-100,0	0,00	0,00	.	.	0,00	.
Öle, Fette	0,00	0,00	.	.	0,00	0,00	.	.	0,00	.
Chem. Erzeugnisse	1,15	26,34	44,7	42,8	0,00	0,00	.	-100,0	1,15	.
Bearbeitete Waren	0,02	0,44	-29,9	7,3	0,00	0,34	-84,4	5,5	0,02	0,27
Maschinen, Fahrz.	1,13	26,06	10,7	28,3	0,00	0,23	-53,7	-12,4	1,13	4,74
Konsumn. Fertigw.	1,14	26,16	-1,8	44,6	0,00	0,28	-33,6	-18,2	1,14	4,54
Andere Waren	0,00	0,00	.	.	0,00	0,00	.	.	0,00	.
Insgesamt	4,35	100,00	16,5	30,1	1,02	100,00	-37,7	-4,2	3,33	0,00
<i>Turkmenistan</i>										
Ernährung	2,86	5,91	116,9	31,1	0,00	0,00	.	.	2,86	.
Getränke, Tabak	0,39	0,80	.	.	0,00	0,00	.	.	0,39	.
Rohstoffe	0,02	0,04	134,2	49,3	0,12	59,82	-11,2	-21,0	-0,10	-7,36
Brennstoffe, Energie	0,06	0,11	.	29,3	0,00	0,00	-100,0	-100,0	0,06	.
Öle, Fette	0,00	0,00	.	.	0,00	0,00	.	.	0,00	.
Chem. Erzeugnisse	3,28	6,77	23,7	12,7	0,00	0,00	.	.	3,28	.
Bearbeitete Waren	1,34	2,76	-54,0	9,7	0,07	36,03	-13,3	-7,0	1,27	-2,57
Maschinen, Fahrz.	38,33	79,12	152,0	22,0	0,00	0,00	.	.	38,33	.
Konsumn. Fertigw.	2,18	4,50	35,1	20,7	0,01	4,15	-6,5	-12,9	2,17	0,08
Andere Waren	0,00	0,00	.	.	0,00	0,00	.	.	0,00	.
Insgesamt	48,45	100,00	10,1	20,7	0,20	100,00	-71,1	-23,8	48,26	0,00
<i>Usbekistan</i>										
Ernährung	4,63	9,42	-2,7	-3,2	1,77	52,84	18,8	7,0	2,86	-1,72
Getränke, Tabak	0,28	0,58	13,4	.	0,00	0,00	-100,0	.	0,28	.
Rohstoffe	0,41	0,84	35,7	83,2	1,38	41,28	37,2	-18,6	-0,97	-3,89
Brennstoffe, Energie	0,00	0,00	-64,8	.	0,00	0,00	.	.	0,00	.
Öle, Fette	0,00	0,00	-100,0	-100,0	0,00	0,00	.	.	0,00	.
Chem. Erzeugnisse	23,37	47,57	16,5	19,9	0,00	0,02	.	.	23,37	7,62
Bearbeitete Waren	11,62	23,66	-12,6	6,1	0,17	5,15	-12,1	18,3	11,45	1,52
Maschinen, Fahrz.	5,96	12,13	-11,4	14,0	0,00	0,04	-71,7	-33,6	5,96	5,65
Konsumn. Fertigw.	2,85	5,80	16,0	14,6	0,02	0,67	-67,5	-8,3	2,83	2,16
Andere Waren	0,00	0,00	.	.	0,00	0,00	.	.	0,00	.
Insgesamt	49,13	100,00	-0,1	9,1	3,34	100,00	-3,0	-12,8	45,79	0,00

Q: Statistik Austria.

### **3.2 Dienstleistungsaußenhandel Österreichs mit Zentralasien und dem Südkaukasus**

Die Dienstleistungsexporte in die Gesamtregion Zentralasien und Südkaukasus waren 2011 – wie auch im gesamten österreichischen Dienstleistungsaußenhandel – mit 189 Mio. € wertmäßig niedriger als die Warenexporte. Im Gegensatz zum Warenaußenhandel ergab sich im Dienstleistungsaußenhandel ein Überschuss von 104 Mio. €. Der nach wie vor niedrige Anteil an Österreichs weltweiten Dienstleistungsexporten verdoppelte sich seit 2007 aufgrund rasanter Zuwachsraten nahezu, und liegt mit 0,426% leicht über dem vergleichbaren Warenexportanteil. Anteilsmäßig entfallen die Dienstleistungsexporte zu 62,4% auf Zentralasien und zu 37,6% auf den Südkaukasus. Kasachstan ist, wie auch beim Warenhandel, das eindeutig wichtigste Empfängerland österreichischer Dienstleistungen. Die Dienstleistungsexporte nach Kasachstan legten in den vergangenen vier Jahren 13-mal so schnell zu wie die weltweiten Dienstleistungsexporte und mehr als 6-mal so rasch wie jene in den Südkaukasus. Ausschlaggebend für diese Entwicklung ist der sprunghafte Anstieg von nachgefragten Finanzdienstleistungen innerhalb der vergangenen beiden Jahre. Finanzdienstleistungen machen etwa die Hälfte aller Dienstleistungen in Kasachstan aus. Sie stehen großteils mit der ATF Bank im Zusammenhang, an der die Bank Austria/UniCredit Mehrheitseigentümer ist. Damit einhergehen könnte auch die rasch wachsende Nachfrage nach "Rechts- und Wirtschaftsdiensten", die gemeinsam mit "Transit und sonstigen Handelsleistungen" den überwiegenden Teil an den "Sonstigen unternehmensbezogenen Dienstleistungen", der zweitwichtigsten Dienstleistungsgruppe, ausmacht. Danach folgt mit einem Anteil von etwa 10% und soliden Wachstumsraten der "Reiseverkehr" (siehe Exkurs auf der folgenden Seite). Dienstleistungsimporte stammen zu einem noch größeren Teil aus Kasachstan. Insgesamt drei Viertel der in Anspruch genommenen Dienstleistungen stammen aus dem erdöl- und gasreichen Land, und können überwiegend dem Transportsektor zugeordnet werden.

Der kleinere Anteil der Dienstleistungsexporte entfällt auf den Südkaukasus. Die erbrachten Dienstleistungen in Höhe von 71 Mio. € im Jahr 2011 verteilten sich vor allem auf Aserbaidschan und Georgien, und zu einem deutlich geringeren Ausmaß auf Armenien. Die Entwicklung erfolgte zuletzt weniger dynamisch als in Kasachstan und war hauptsächlich auf "Unternehmensbezogene Dienstleistungen" und den "Reiseverkehr" konzentriert. Nachgefragt werden einerseits "höherwertige" unternehmensbezogene technische Dienstleistungen im Bereich "Architektur und Ingenieurwesen"<sup>16)</sup>, und andererseits trotz verlangsamter

---

<sup>16)</sup> Die technischen Dienstleistungen könnten im Zusammenhang mit den Museumsbauten von Coop Himmelb(l)au und Jean Nouvel sowie anderen österreichischen Unternehmen wie der STRABAG, GIG Project, Waagner-Biro Stahlbau oder Doppelmayr stehen. Nach eigenen Angaben zählt Aserbaidschan für die STRABAG als einziges der in dieser Studie betrachteten Länder aktuell zu den Wachstumsmärkten und wurde von PASHA Construction, der staatlichen Immobilienentwicklungsgesellschaft, als Generalunternehmer mit dem Bau des 100 Mio. € teuren Absheron JW Marriott betraut (<http://www.pashaconstruction.com/en/projects/4/15/>). GIG Project war am Bau der Fassade der Crystal Hall beteiligt, in der der Eurovision Songcontest 2012 ausgetragen wurde. Waagner Biro ist nach dem Bau, des mit dem Europäischen Stahlbaupreis ausgezeichneten "Baku Airport Tollgate", am Bau eines neuen internationalen Terminals am Flughafen beteiligt. Doppelmayr baut momentan in Shahdag im Norden

Zuwachsraten auch der Reiseverkehr, der im Zeitraum 2007/2011 ebenso wie die anderen genannten Dienstleistungssektoren zulegen konnte. Im Unterschied dazu gingen die von Österreichern in Georgien konsumierten Reisedienstleistungen nach einem sprunghaften Anstieg 2007 und 2008 von 70 Mio. € auf 1 Mio. € zurück, was teilweise mit dem im August 2008 ausgetragenen Konflikt zwischen Russland und Georgien um die Provinzen Abchasien und Südossetien in Zusammenhang stehen dürfte, aber dennoch ein großes Fragezeichen aufwirft. Aktuell werden deutlich weniger Dienstleistungen aus dem Südkaukasus importiert als exportiert, weshalb der Saldo in den letzten beiden Jahren klar positiv war – wie übrigens auch mit den zentralasiatischen Ländern.

### *Exkurs: Österreichs Tourismusaktivitäten in Zentralasien und im Südkaukasus*

Der österreichische Reiseverkehrsexport in den Südkaukasus (z. B. Tourismusdienstleistungen, welche von Georgiern in Österreich in Anspruch genommen werden) spielt innerhalb der Dienstleistungsexportstruktur eine viel wichtigere Rolle als nach Zentralasien, wo er sich laut dem vorhandenen Datenmaterial auf Kasachstan beschränkt. Fast ein Drittel der exportierten Dienstleistungen Österreichs nach Armenien, Aserbaidschan und Georgien sind dem Reiseverkehr zuzuordnen, in Zentralasien (= Kasachstan) hingegen nur etwa 10%. Die erfassten österreichischen Reiseverkehrseinnahmen aus dem Tourismus mit den vier genannten Ländern haben sich seit 1999 mehr als verfünffacht (siehe Übersicht 3.5). Dennoch bleiben sie mit 33 Mio. € wertmäßig niedrig und machen auch nur einen kleinen Anteil von 0,23% an den gesamten österreichischen Reiseverkehrsexporten aus. Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise verlangsamten zwar das sehr starke Wachstum vor 2007, der Reiseverkehr aus Aserbaidschan, Armenien und Kasachstan legte aber im Zeitraum 2007/2011 weiterhin mit jährlichen Zuwachsraten zwischen +24,5% und +14,4% zu. Der Tourismus aus diesen drei Ländern ist somit sehr viel schneller gestiegen als der weltweite Tourismus nach Österreich (+1,1%). Für weiterführende, detaillierte Analysen ist die Datenlage von Statistik Austria und UNWTO<sup>17)</sup> zu schlecht, da beispielsweise Daten zu den Ankünften und Nächtigungen für die untersuchten Länder nicht gesondert ausgewiesen werden. Zur groben Abschätzung der Entwicklung der beiden Kennzahlen wurden daher Daten der Statistik Austria für die Gruppe der GUS-Länder in Übersicht 3.6 angeführt. Diese beinhalten jedoch zusätzlich zu den in dieser Studie untersuchten Ländern auch noch die Ankünfte bzw. Nächtigungszahlen von Touristen aus Moldawien sowie Weißrussland. Die grobe Abschätzung zeigt, dass sich die Nächtigungszahlen nach 2007 – mit Ausnahme des Jahres 2009 – sehr gut entwickelten. Die Zahl der Nächtigungen der Touristen aus den GUS-Ländern nahm im Zeitraum 2007/2011 jährlich mit durchschnittlich 11,1% ähnlich stark zu wie der wertmäßige Reiseverkehrsexport.

---

Aserbaidschans neun Seilbahnanlagen für ein modernes Sommer- und Wintersportresort, an deren Planung auch ILF Consulting beteiligt ist (<http://immobilien.diepresse.com/home/international/761047/Baku-oder-das-neue-Dubai>).

<sup>17)</sup> Die UNWTO (United Nations World Tourism Organization) ist die Welttourismusorganisation der Vereinten Nationen mit Sitz in Madrid, Spanien.

Insgesamt wurden 2011 in Österreich 119.211 Nächtigungen aus den GUS-Ländern verzeichnet, wobei die durchschnittliche Aufenthaltsdauer annähernd drei Tage betrug.

Übersicht 3.5: Reiseverkehrsexporte nach Zentralasien und in den Südkaukasus

	1999	2003	2007	2011	1999/ 2003	2003/ 2007	2007/ 2011	1999/ 2011	2011
	Mio. €				Ø jährliche Veränderung in % 1999=100				
<i>Export</i>									
Armenien	1	1	2	4	0,0	18,9	18,9	12,2	400
Aserbaidtschan	1	2	5	12	18,9	25,7	24,5	23,0	1.200
Georgien	2	2	7	5	0,0	36,8	-8,1	7,9	250
Kasachstan	2	3	7	12	10,7	23,6	14,4	16,1	600
Kirgisistan	0	0	0	0	.	.	.	.	.
Tadschikistan	0	0	0	0	.	.	.	.	.
Turkmenistan	0	0	0	0	.	.	.	.	.
Usbekistan	0	0	0	0	.	.	.	.	.
Südkaukasus	4	5	14	21	5,7	29,4	10,7	14,8	525
Zentralasien	2	3	7	12	10,7	23,6	14,4	16,1	600
Gesamtregion	6	8	21	33	7,5	27,3	12,0	15,3	550
Welt	10.085	11.917	13.641	14.267	4,3	3,4	1,1	2,9	141
<i>Saldo</i>									
	Mio. €				Veränderung in Mio. €				
Armenien	1	1	1	4	0	0	3	3	
Aserbaidtschan	1	2	4	11	1	2	7	10	
Georgien	1	2	-28	4	1	-30	32	3	
Kasachstan	1	0	2	10	-1	2	8	9	
Kirgisistan	0	0	0	0	.	.	.	.	
Tadschikistan	0	0	0	0	.	.	.	.	
Turkmenistan	0	0	0	0	.	.	.	.	
Usbekistan	0	0	0	0	.	.	.	.	
Südkaukasus	3	5	-23	19	2	-28	42	16	
Zentralasien	1	0	2	10	-1	2	8	9	
Gesamtregion	4	5	-21	29	1	-26	50	25	
Welt	3.753	4.283	5.942	6.736	530	1.659	794	2.983	

Q: OeNB.

Zum Vergleich der österreichischen Tourismusedwicklung wurden zusätzlich Daten der UNWTO über den Ausreiseverkehr der Länder Zentralasiens und des Südkaukasus ausgewertet. Die Übersicht A.3 im Anhang liefert länderspezifische Informationen über die Gesamtzahl der Ausreisenden (mit/ohne Übernachtung) und der Tourismusausgaben, also nicht nach Österreich sondern in die ganze Welt. Abgesehen von Aserbaidtschan und Kasachstan ist die Statistik äußerst löchrig und sollte generell nur als sehr grobe Einschätzung betrachtet werden. Die Zahl der Ausreisenden hat in der Betrachtungsperiode 2006/2010 in allen Ländern außer Turkmenistan, das auffallend niedrige Zahlen ausgewiesen hat, mit

durchschnittlichen jährlichen Zuwachsraten im zweistelligen Bereich zugenommen. Kasachstan hat vor Georgien und Aserbaidschan die höchste Zahl an Ausreisenden. Die höchsten Ausgaben je Ausreisenden werden mit deutlichem Abstand von Armeniern getätigt (828 \$). Unmittelbar dahinter liegen Aserbaidschaner (470 \$), deren Ausgaben je Ausreisenden als einziges Land zwischen 2006 und 2010 gestiegen sind.

*Übersicht 3.6: Ankünfte und Nächtigungen in Österreich aus den GUS-Ländern*

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2007/ 2011	2005/ 2011
Absolut									
Ankünfte	28.107	26.138	24.299	29.397	28.856	36.357	40.778		
Nächtigungen	91.083	78.505	78.363	92.354	89.687	109.832	119.211		
Aufenthaltsdauer	3,2	3,0	3,2	3,1	3,1	3,0	2,9		
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
								Ø jährliche Ver- änderung in %	
Ankünfte	.	-7,0	-7,0	21,0	-1,8	26,0	12,2	13,8	6,4
Nächtigungen	.	-13,8	-0,2	17,9	-2,9	22,5	8,5	11,1	4,6
Aufenthaltsdauer	.	-7,3	7,4	-2,6	-1,1	-2,8	-3,2	.	.

Q: Statistik Austria. – Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan, Weißrussland, Moldawien.

*Österreichischer Tourismus in Zentralasien und im Südkaukasus*

Der Reiseverkehrsimport (z. B. Tourismusdienstleistungen, welche von Österreichern in Kasachstan in Anspruch genommen werden) war mit 4 Mio. € extrem niedrig und anteilmäßig verschwindend gering (siehe Übersicht A.4 im Statistischen Anhang). Die Importe aus den beiden etwas bedeutenderen Ländern Kasachstan und Georgien gingen seit 2007 im Durchschnitt zurück. Dem statistisch ausgewiesenen extremen Einbruch der Reiseverkehrsimporte aus Georgien ging ein unerklärlich hoher Anstieg in den Jahren 2007 und 2008 voraus<sup>18)</sup>.

<sup>18)</sup> Innerhalb von zwei Jahren nahmen die Importe von 1 Mio. € (2006) auf 70 Mio. € (2008) zu und gingen danach wieder auf das Niveau von 2006 zurück.

Übersicht 3.7: Österreichs Dienstleistungsaußenhandel mit Zentralasien und dem Südkaukasus

	1999	2003	2007	2011	1999/2003	2003/2007	2007/2011	1999/2011	2011
	Mio. €				Ø jährliche Veränderung in %			1999=100	
<i>Export</i>									
Amenien	1	5	8	11	49,5	12,5	8,3	22,1	1.100
Aserbaidshon	2	3	33	34	10,7	82,1	0,7	26,6	1.700
Georgien	3	5	16	26	13,6	33,7	12,9	19,7	867
Kasachstan	6	7	30	110	3,9	43,9	38,4	27,4	1.833
Kirgisistan	0	1	1	1	.	0,0	0,0	.	.
Tadschikistan	0	0	1	1	.	.	0,0	.	.
Turkmenistan	0	0	0	1	.	.	.	.	.
Usbekistan	21	1	2	5	-53,3	18,9	25,7	-11,3	24
Südkaukasus	6	13	57	71	21,3	44,7	5,6	22,9	1.183
Zentralasien	27	9	34	118	-24,0	39,4	36,5	13,1	437
Gesamtregion	33	22	91	189	-9,6	42,6	20,0	15,7	573
Welt	21.959	28.822	39.640	44.416	7,0	8,3	2,9	6,0	202
<i>Import</i>									
Amenien	0	2	4	6	.	18,9	10,7	.	.
Aserbaidshon	1	1	6	10	0,0	56,5	13,6	21,2	1.000
Georgien	1	1	54	4	0,0	171,1	-47,8	12,2	400
Kasachstan	11	17	75	62	11,5	44,9	-4,6	15,5	564
Kirgisistan	0	0	1	0	.	.	-100,0	.	.
Tadschikistan	0	0	0	0	.	.	.	.	.
Turkmenistan	0	0	2	0	.	.	-100,0	.	.
Usbekistan	1	1	1	1	0,0	0,0	0,0	0,0	100
Südkaukasus	2	4	64	20	18,9	100,0	-25,2	21,2	1.000
Zentralasien	12	18	79	63	10,7	44,7	-5,5	14,8	525
Gesamtregion	14	22	143	83	12,0	59,7	-12,7	16,0	593
Welt	16.226	20.971	28.477	30.397	6,6	7,9	1,6	5,4	187
<i>Saldo</i>									
	Mio. €				Veränderung in Mio. €				
Amenien	1	3	4	5	2,0	1,0	1,0	4,0	
Aserbaidshon	1	2	27	24	1,0	25,0	-3,0	23,0	
Georgien	2	4	-38	22	2,0	-42,0	60,0	20,0	
Kasachstan	-5	-11	-45	47	-6,0	-34,0	92,0	52,0	
Kirgisistan	0	1	1	1	1,0	0,0	0,0	1,0	
Tadschikistan	0	0	1	1	0,0	1,0	0,0	1,0	
Turkmenistan	0	0	-1	0	0,0	-1,0	1,0	0,0	
Usbekistan	20	0	1	4	-20,0	1,0	3,0	-16,0	
Südkaukasus	4	9	-7	51	5,0	-16,0	58,0	47,0	
Zentralasien	15	-10	-43	53	-25,0	-33,0	96,0	38,0	
Gesamtregion	19	-1	-50	104	-20,0	-49,0	154,0	85,0	
Welt	5.733	7.851	11.163	14.019	2118,0	3312,0	2856,0	8286,0	

Q: OeNB.

Übersicht 3.8: Bedeutung des österreichischen Dienstleistungsaußenhandels mit Zentralasien und dem Südkaukasus

	1999	2003	2007	2011	1999	2003	2007	2011
	Anteile am Gesamtexport in %				Anteile am Export in die Gesamtregion in %			
<i>Export</i>								
Armenien	0,005	0,017	0,020	0,025	3,0	22,7	8,8	5,8
Aserbaidtschan	0,009	0,010	0,083	0,077	6,1	13,6	36,3	18,0
Georgien	0,014	0,017	0,040	0,059	9,1	22,7	17,6	13,8
Kasachstan	0,027	0,024	0,076	0,248	18,2	31,8	33,0	58,2
Kirgisistan	0,000	0,003	0,003	0,002	0,0	4,5	1,1	0,5
Tadschikistan	0,000	0,000	0,003	0,002	0,0	0,0	1,1	0,5
Turkmenistan	0,000	0,000	0,000	0,002	0,0	0,0	0,0	0,5
Usbekistan	0,096	0,003	0,005	0,011	63,6	4,5	2,2	2,6
Südkaukasus	0,027	0,045	0,144	0,160	18,2	59,1	62,6	37,6
Zentralasien	0,123	0,031	0,086	0,266	81,8	40,9	37,4	62,4
Gesamtregion	0,150	0,076	0,230	0,426	100,0	100,0	100,0	100,0
Welt	100,000	100,000	100,000	100,000	.	.	.	.
	Anteile am Gesamtimport in %				Anteile am Import aus der Gesamtregion in %			
<i>Import</i>								
Armenien	0,000	0,010	0,014	0,020	0,0	9,1	2,8	7,2
Aserbaidtschan	0,006	0,005	0,021	0,033	7,1	4,5	4,2	12,0
Georgien	0,006	0,005	0,190	0,013	7,1	4,5	37,8	4,8
Kasachstan	0,068	0,081	0,263	0,204	78,6	77,3	52,4	74,7
Kirgisistan	0,000	0,000	0,004	0,000	0,0	0,0	0,7	0,0
Tadschikistan	0,000	0,000	0,000	0,000	0,0	0,0	0,0	0,0
Turkmenistan	0,000	0,000	0,007	0,000	0,0	0,0	1,4	0,0
Usbekistan	0,006	0,005	0,004	0,003	7,1	4,5	0,7	1,2
Südkaukasus	0,012	0,019	0,225	0,066	14,3	18,2	44,8	24,1
Zentralasien	0,074	0,086	0,277	0,207	85,7	81,8	55,2	75,9
Gesamtregion	0,086	0,105	0,502	0,273	100,0	100,0	100,0	100,0
Welt	100,000	100,000	100,000	100,000	.	.	.	.

Q: OeNB.

### 3.3 Direktinvestitionstätigkeit Österreichs in Zentralasien und im Südkaukasus

Die weltweiten ausländischen Direktinvestitionen (Foreign Direct Investment – FDI) österreichischer Unternehmen nahmen im letzten Jahrzehnt stark zu. Im Zeitraum 1999/2011 versiebenfachte sich fast der Wert der gesamten FDI-Bestände auf 129 Mrd. €. Etwa die Hälfte der österreichischen Direktinvestitionen wurde in den Ländern Mittel- und Osteuropas getätigt, wovon auch der Waren- und Dienstleistungsaußenhandel profitierte.

In der Gesamtregion Zentralasien und Südkaukasus, dort fast ausschließlich in Kasachstan, investieren österreichische Unternehmen erst seit wenigen Jahren. Aufgrund der

Geheimhaltungspflicht, der die OeNB<sup>19)</sup> für Länder mit weniger als vier österreichischen Beteiligungen unterliegt, wurde erstmals im Jahr 2005 eine geringe Zahl an aktiven ausländischen Direktinvestitionen<sup>20)</sup> in der Gesamtregion statistisch ausgewiesen, die im nachfolgenden Jahr merklich auf 270 Mio. € anstieg. Im Juni 2007 übernahm die Bank Austria für kolportierte 1.625 Mio. €<sup>21)</sup> – als bisher einzige große Investition im Bankensektor in der Region Zentralasien und Südkaukasus – die kasachische ATF Bank<sup>22)</sup>, wodurch die aktiven FDI-Bestände auf 1.856 Mio. € anstiegen. Seitdem verläuft die Entwicklung der FDI-Bestände in Kasachstan konträr zu den weltweit wachsenden Beständen.

### Übersicht 3.9: Österreichs Direktinvestitionen in Zentralasien und im Südkaukasus

	Direktinvestitionsbestände				Direktinvestitionsflüsse	
	1999	2003	2007	2009	2010	2011
	Mio. €					
Gesamtregion	0	.	1.856	646	74	255
Kasachstan	0	0	1.849	637	71	248
Übrige Länder	0	.	7	9	3	7
Welt	19.039	44.308	101.087	113.307	5.838	21.905

Q: OeNB. – "." bedeutet geheim.

Kasachstan, laut Ernst & Young's 2012 Attractiveness Survey, hinter Russland das zweitbeliebteste Investitionsziel innerhalb aller GUS-Staaten, hat mit 7,3% einen sehr hohen Anteil von FDI am BIP im Vergleich zu anderen Wachstumsländern (Ernst & Young, 2012). Der Anteil der Gesamtregion an den weltweiten österreichischen FDI-Beständen sank jedoch binnen zwei Jahren von 1,84% auf 0,57% und die Bestände drittelten sich innerhalb von einem Jahr auf 646 Mio. €, während die Zahl der Beteiligungen auf 13 (10 davon in Kasachstan) anstieg. Der österreichische FDI-Bestand verringerte sich in den vergangenen beiden Jahren vermutlich weiter, da die Bilanzsumme der defizitären ATF Bank 2011 auf einen Wert von 129 Mio. € abgeschrieben werden musste<sup>23)</sup>. Im Jahr 2011 flossen insgesamt 248 Mio. €<sup>24)</sup> nach Kasachstan. Ein sehr kleiner Betrag von 1 Mio. €, der bis 2009 offiziell<sup>25)</sup> zehn FDI-

<sup>19)</sup> Die Sonderauswertung der österreichischen Direktinvestitionstätigkeit in Zentralasien und im Südkaukasus wurde uns dankenswerterweise von der OeNB zur Verfügung gestellt.

<sup>20)</sup> Die Datenreihe der Direktinvestitionsbestände und der Beschäftigten bei österreichischen Direktinvestitionsunternehmen in Zentralasien und im Südkaukasus reicht bis einschließlich 2009.

<sup>21)</sup> <http://www.wirtschaftsblatt.at/home/international/osteuropa/ba-ca-kauff-kasachische-atf-bank--246930/index.do>.

<sup>22)</sup> Die ATF Bank ist eine große kasachische Geschäfts- und Privatbank mit etwa 170 Filialen und mehr als 3.500 Mitarbeitern.

<sup>23)</sup> <http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/der-bank-austria-ist-der-gewinn-weggebrochen-512526/index.do>.

<sup>24)</sup> Für die Direktinvestitionsflüsse stehen bis 2009 endgültige Daten, für 2010 revidierte Daten und für 2011 vorläufige Daten zu Verfügung.

<sup>25)</sup> Mag. Müller, WKO Wirtschaftsdelegierter in Almaty, sprach von etwa 40 österreichischen Unternehmen mit "eigenen Strukturen" (Firmensitz, Filiale) und von 20 bis 30 weiteren mit einer Vertriebsstruktur in Kasachstan. In den

Beteiligungen in Kasachstan, ist dem "Handel" zuzuordnen. Die global betrachtet wichtigen österreichischen Investitionen in "Sonstige Dienstleistungen" und die "Sachgüterproduktion" spielen in Kasachstan und den anderen untersuchten Ländern bisher keine bemerkbare Rolle und sind damit ein deutliches Unterscheidungsmerkmal zu den österreichischen weltweiten Investitionen sowie den Investitionen in das Schwarzmeerland Türkei (Aiginger et al., 2010), in dem bisher hauptsächlich in "Sonstige Dienstleistungen" und in den "Handel" investiert wurde.

Übersicht 3.10: Österreichs Direktinvestitionsbestände in Zentralasien und im Südkaukasus

	1999	2003	2007	2009	1999	2003	2007	2009	1999/ 2003	2003/ 2007	2007/ 2009	1999/ 2009
	Absolut				Anteile an insgesamt in %				Ø jährliche Veränderung in %			
<i>Gesamtwert in Mio. €</i>												
Gesamtregion	0	.	1.856	646	0,00	.	1,84	0,57	.	.	-41,0	.
Kasachstan	0	0	1.849	637	0,00	0,00	1,83	0,56	.	.	-41,3	.
Übrige Länder	0	.	7	9	0,00	.	0,01	0,01	.	.	15,1	.
Welt	19.039	44.308	101.087	113.307	100,00	100,00	100,00	100,00	23,5	22,9	5,9	19,5
<i>Beschäftigte gewichtet</i>												
Gesamtregion	0	.	2.960	3.676	0,00	.	0,52	0,53	.	.	11,4	.
Kasachstan	0	0	2.897	3.619	0,00	0,00	0,51	0,52	.	.	11,8	.
Übrige Länder	0	.	63	57	0,00	.	0,01	0,01	.	.	-4,4	.
Welt	199.164	327.696	573.268	693.411	100,00	100,00	100,00	100,00	13,3	15,0	10,0	13,3
<i>Anzahl</i>												
Gesamtregion	0	.	8	13	0,00	.	0,22	0,29	.	.	27,5	.
Kasachstan	0	0	5	10	0,00	0,00	0,14	0,22	.	.	41,4	.
Übrige Länder	0	.	3	3	0,00	.	0,08	0,07	.	.	0,0	.
Welt	2.095	2.586	3.588	4.473	100,00	100,00	100,00	100,00	5,4	8,5	11,7	7,9

Q: OeNB. - "." bedeutet geheim.

### 3.4 Wettbewerbsposition Österreichs im Warenexport nach Zentralasien und in den Südkaukasus

#### 3.4.1 Die Entwicklung der österreichischen Marktanteile am OECD-34-Warenexport plus China und Russland

In diesem Kapitel werden die österreichischen Marktanteile in den fünf zentralasiatischen und drei südkaukasischen Ländern im Zeitraum 1999 bis 2011 untersucht. Die Analyse der Marktanteile dient der Beurteilung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Exporte gegenüber Exporten von Konkurrenzländern oder -regionen. Die Marktanteile sind im Vergleich mit den in Kapitel 3.1.1 behandelten Exportwachstumsraten, die einen guten Einblick in die Dynamik der österreichischen Exporte liefern, weniger anfällig

---

offiziellen Statistiken der OeNB scheinen jedoch nur Direktinvestitionsbestände ab einem Nominalkapital von 100.000 € auf.

für starke jährliche Abweichungen, da sich konjunkturell bedingte Schwankungen eines Importlandes oder einer Importregion auf alle Außenhandelspartner auswirken (Janger, 2007).

Übersicht 3.11: Österreichische Marktanteile in Zentralasien und im Südkaukasus im internationalen Vergleich im Jahr 2011

	Marktanteile am OECD-Export <sup>1)</sup>										
	Öster- reich	Deutsch- land	Italien	Finn- land	Däne- mark	Schwe- den	Schweiz	USA	Russ- land	China	Türkei
	In %										
Armenien	3,68	10,12	9,41	0,64	0,37	1,53	1,95	6,36	25,34	9,17	0,01
Aserbaidshjan	1,35	8,83	5,20	0,54	0,24	0,86	2,58	3,54	19,02	9,61	22,25
Georgien	1,54	9,21	3,77	0,22	0,32	0,96	0,68	10,90	11,46	15,41	22,10
Kasachstan	1,02	8,82	3,84	0,86	0,23	1,43	1,18	3,10	23,80	35,92	3,56
Kirgisistan	0,19	1,30	0,33	0,46	0,03	0,07	0,13	1,48	16,29	70,05	2,59
Tadschikistan	0,19	1,05	0,82	0,11	0,02	0,04	0,14	5,51	22,07	61,73	5,34
Turkmenistan	1,34	8,18	4,43	0,19	0,12	0,09	0,47	1,41	19,83	15,68	29,80
Usbekistan	0,92	8,95	1,96	0,32	0,07	0,37	1,34	1,35	25,85	18,26	4,77
Südkaukasus	1,63	9,07	5,15	0,45	0,28	0,96	1,92	6,12	17,23	11,40	20,10
Zentralasien	0,87	7,20	2,92	0,60	0,15	0,85	0,91	2,59	22,53	37,71	6,39
Gesamtregion	1,05	7,65	3,46	0,57	0,18	0,88	1,16	3,45	21,25	31,35	9,71
Welt	1,34	10,95	4,05	0,60	0,86	1,38	1,84	11,64	3,90	14,95	1,06
Veränderung gegenüber 1999 in Prozentpunkten											
Armenien	2,55	1,95	2,46	0,12	-0,41	1,24	1,58	-8,47	7,70	5,58	0,01
Aserbaidshjan	1,01	-0,27	2,42	0,10	-0,46	-1,31	2,10	-5,59	3,92	9,48	-10,44
Georgien	0,93	-1,16	-2,67	-0,48	-0,79	-0,99	0,17	-3,24	-0,84	14,93	-2,22
Kasachstan	0,50	0,80	-8,34	-0,63	0,06	0,59	0,78	-2,45	-13,03	21,01	0,65
Kirgisistan	-0,19	-10,44	-2,04	-0,33	-0,69	-1,42	-0,21	-4,35	-7,56	40,95	-3,97
Tadschikistan	0,05	-3,91	-4,53	0,06	-0,22	0,01	0,14	-4,05	-23,41	60,15	1,73
Turkmenistan	0,22	-0,13	2,13	-0,23	0,02	0,03	-0,27	-2,69	7,37	14,13	7,69
Usbekistan	-0,12	-5,89	-0,72	-0,20	-0,27	-1,00	0,80	-18,32	12,42	16,72	-0,78
Südkaukasus	1,04	-0,22	0,39	-0,09	-0,56	-0,76	1,46	-5,71	2,46	10,44	-3,26
Zentralasien	0,17	-2,99	-4,95	-0,44	-0,09	-0,10	0,46	-7,10	-4,95	27,28	0,96
Gesamtregion	0,37	-2,35	-3,78	-0,37	-0,18	-0,23	0,70	-6,68	-3,65	22,85	0,63
Welt	-0,10	-1,01	-1,20	-0,34	-0,24	-0,51	0,05	-3,78	2,28	10,60	0,47

Q: IMF, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> OECD 34 plus China und Russland.

Der österreichische Marktanteil am OECD-Warenexport plus China und Russland<sup>26)</sup> in der Gesamtregion verdoppelte sich annähernd zwischen 1999 und dem vorläufigen Höhepunkt

<sup>26)</sup> Die Marktanteile wurden mit Daten der International Financial Statistics (IFS) des Internationalen Währungsfonds berechnet, die Datenreihe reicht von 1999 bis 2011. Für die Berechnung der Marktanteile wurden die Exporte der 34 OECD-Länder plus China und Russland verwendet. Diese 36 Länder decken 2011 einen Anteil von 59% (Armenien) bis

2007 auf 1,20%, sank jedoch bis 2011 wieder leicht auf 1,05% – im Vergleich dazu lag Österreichs weltweiter Exportmarktanteil mit 1,34% leicht darüber. Die Betrachtung der gesamten Region gibt jedoch wenig Aufschluss über die tatsächliche Entwicklung, die sich in Zentralasien und im Südkaukasus unterschiedlich vollzog.

Übersicht 3.12: Österreichs Marktanteile nach Warengruppen in Zentralasien und im Südkaukasus im Jahr 2010

SITC Bezeichnung	Marktanteile am OECD-Export <sup>1)</sup>											
	Armenien	Aserbaidschan	Georgien	Kasachstan	Kirgisistan	Tadschikistan	Turkmenistan	Usbekistan	Südkaukasus	Zentralasien	Gesamtregion	Welt
In %												
0 Ernährung	3,39	1,22	3,08	1,11	0,66	0,42	1,73	4,72	2,27	1,45	1,79	1,29
1 Getränke, Tabak	1,16	2,54	3,93	2,35	1,42	3,99	0,06	1,02	2,46	1,96	2,28	2,37
2 Rohstoffe	11,19	0,01	0,34	0,42	0,00	0,00	0,10	0,10	0,65	0,19	0,32	1,25
3 Brennst., Energie	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00	0,00	0,01	0,02	0,00	0,00	0,00	0,48
4 Öle, Fette	0,00	0,10	0,06	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00	0,05	0,01	0,01	0,80
5 Chem. Erzeugn.	4,70	2,44	4,61	5,48	2,16	1,09	1,27	3,42	3,46	4,35	4,11	1,36
6 Bearb. Waren	2,27	0,60	0,70	0,74	0,07	0,02	0,41	1,55	0,82	0,64	0,67	2,24
7 Maschinen, Fahrz.	2,40	1,89	1,05	0,89	0,46	0,22	1,21	0,83	1,75	0,87	1,09	1,32
8 Konsumn. Fertigw.	1,68	0,40	1,55	0,33	0,02	0,08	0,19	0,48	0,66	0,25	0,32	1,34
9 Andere Waren	43,99	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	9,51	0,00	3,83	0,26
0 - 9 Insgesamt	3,78	1,24	1,84	0,87	0,19	0,15	0,79	1,25	1,73	0,80	0,99	1,33
Veränderung gegenüber 1999 in Prozentpunkten												
0 Ernährung	1,37	0,97	2,60	0,62	0,66	0,08	1,37	-1,43	1,77	-0,76	0,35	0,31
1 Getränke, Tabak	0,95	2,07	3,92	2,28	-2,23	3,87	0,06	1,02	2,19	1,70	2,01	0,96
2 Rohstoffe	11,19	-0,06	-0,09	0,13	0,00	0,00	0,09	0,10	0,40	0,05	0,15	-0,57
3 Brennst., Energie	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00	0,00	-0,04	0,02	0,00	0,00	0,00	0,08
4 Öle, Fette	-3,11	0,10	0,03	0,01	0,01	0,00	0,00	-3,03	-0,57	-0,87	-0,79	0,30
5 Chem. Erzeugn.	1,88	1,72	3,22	3,92	0,56	0,97	-0,50	1,65	2,20	2,74	2,58	0,09
6 Bearb. Waren	1,57	0,02	-0,08	0,01	0,02	-0,03	-0,01	-0,79	0,16	-0,43	-0,30	-0,14
7 Maschinen, Fahrz.	0,45	1,73	0,51	0,37	-0,14	0,07	-0,56	0,70	1,17	0,41	0,61	-0,07
8 Konsumn. Fertigw.	0,68	-0,25	0,65	0,05	-0,01	-0,09	-0,36	-0,03	-0,14	-0,05	-0,07	-0,28
9 Andere Waren	43,99	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	9,51	0,00	3,83	0,21
0 - 9 Insgesamt	2,67	0,89	1,25	0,35	-0,20	0,02	-0,34	0,21	1,15	0,09	0,31	-0,13

Q: UNO, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> OECD 34 plus China und Russland.

In Zentralasien wurde der höchste Marktanteil bereits 2003, aufgrund einer annähernden Verdopplung der Exporte nach Kasachstan und einer Verdreifachung nach Turkmenistan seit

85% (Kirgisistan) des gesamten Exportvolumens in diese betrachteten Länder in Zentralasien und im Südkaukasus, aber nicht den Handel zwischen diesen Ländern ab. China und Russland wurden zu den OECD-Ländern hinzugefügt, da beide wichtige Handelspartner der zentralasiatischen und südkaukasischen Länder sind und hohe Marktanteile in der Region erzielen. Für Marktanteilsberechnungen auf Warengruppenebene wurden Daten der UN-COMTRADE-Datenbank herangezogen, diese sind jedoch nur bis 2010 verfügbar.

1999, erreicht und pendelte seitdem leicht über oder unter 0,90%. Überdurchschnittliche Marktanteile wurden in den vergangenen Jahren in Turkmenistan, Usbekistan und Kasachstan erreicht, wohingegen sich die geringe Bedeutung von Kirgisistan und Tadschikistan auch in sehr niedrigen Marktanteilen widerspiegelt. Leichte Verbesserungen der Marktanteile, über einen längeren Zeitraum betrachtet, gab es in Turkmenistan und Kasachstan, in denen die Marktanteile im Vergleich zu den anderen Ländern weniger stark schwankten.

Im Südkaukasus waren die österreichischen Marktanteile im vergangenen Jahrzehnt teils doppelt so hoch wie in Zentralasien, das stärker an der östlich gelegenen Handelsmacht China orientiert ist. Die Marktanteile im Südkaukasus schwankten nach dem bisherigen Hoch im Jahr 2001 – zu dem ein ungeklärter sprunghafter einmaliger Anstieg der Exporte von "Maschinen und Fahrzeugen" sowie von "Anderen Waren" und "Bearbeiteten Waren" nach Aserbaidschan führte – relativ stark und stabilisierten sich erst ab 2007 mit den Goldausfuhren nach Armenien auf einem Niveau über den Weltmarktanteilen. Trotz deutlich reduzierter Goldexporte blieben die Marktanteile 2011 in Armenien mit 3,68% regional betrachtet am höchsten. Im längerfristigen Vergleich (1999/2011) konnten die Marktanteile in allen drei Südkaukasusländern stärker ausgebaut werden als in den Ländern Zentralasiens. Im Zeitraum 2007/2011 konnte in Aserbaidschan ein deutlicher Zugewinn erreicht werden, wenngleich der Marktanteil noch immer niedriger als in Armenien und Georgien ist.

### 3.4.2 Internationaler Vergleich der Marktanteilsentwicklung

Die Gegenüberstellung der österreichischen Marktanteile mit jenen von typischen Konkurrenzländern ermöglicht eine gezieltere Einschätzung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Warenexporte. Für den Vergleich wurden Marktanteile für insgesamt zehn Länder und die EU 15 berechnet und einander gegenübergestellt. Die zehn unterschiedlich großen Länder lassen sich in vier kleinere offene Volkswirtschaften (Dänemark, Finnland, Schweden, Schweiz), drei große Industrieländer (Deutschland, Italien, USA) sowie China, Russland und die Türkei einteilen, die die wichtigsten Handelspartner der ehemaligen GUS-Länder in Zentralasien und im Südkaukasus darstellen.

Die höchsten Marktanteile am OECD-34-Warenexport plus China und Russland in die Gesamtregion erzielen aktuell China, Russland und die Türkei. Die EU 15, die Anfang des Jahrtausends ähnlich viel in die Gesamtregion exportiert hatte wie Russland, verlor beträchtliche Marktanteile an China und in kleinerem Ausmaß an die Türkei.

In den zentralasiatischen Ländern hat China seit 2008 von Russland<sup>27)</sup> die Rolle als wichtigster Warenlieferant übernommen. Mehr als drei Viertel der "Konsumnahen Fertigwaren" (darunter fallen ganz allgemein z. B. vorgefertigte Gebäude und Sanitäranlagen, Möbel, Handtaschen,

---

<sup>27)</sup> Russland ist nicht so sehr als direkter Konkurrent österreichischer Produkte (SITC 5-8) zu betrachten wie China, da Russland extrem hohe Marktanteile in den SITC-Sektoren 1 bis 4 (Getränke und Tabak, Rohstoffe, mineralische Brennstoffe, tierische und pflanzliche Öle) hat, die für den österreichischen Export von eher geringer Bedeutung sind. Dennoch sind viele Wertschöpfungsketten der zentralasiatischen GUS-Länder nach wie vor von der russischen Zulieferindustrie abhängig, wie die WKO Wirtschaftsdelegierten Mag. Müller und Dr. Fellner berichteten.

Bekleidung, etc.), etwa die Hälfte der "Bearbeiteten Waren" (Lederwaren, Kautschukwaren, Papier, Gewebe und Garne, etc.) und mittlerweile ein Viertel der "Maschinen und Fahrzeuge" der OECD-34-Exporte plus China und Russland werden von China nach Zentralasien geliefert. Die höchsten Marktanteile haben die kostengünstigeren China-Exporte erwartungsgemäß in den ärmsten Ländern Kirgisistan und Tadschikistan, dahinter folgt Kasachstan mit einem Anteil von fast einem Drittel am Exportmarkt. In den beiden wirtschaftlich stärker entwickelten, aber im Vergleich zu Kasachstan weniger offenen Volkswirtschaften Turkmenistan und Usbekistan, sind Chinas Marktanteile noch deutlich unter 20%. Die Marktanteile der EU 15 sind durch die gewachsene Konkurrenz aus China, anderen asiatischen Ländern (u. a. Südkorea, Japan) und der Türkei von 31,3% im Jahr 1999 auf 17,9% im Jahr 2011 zurückgegangen. Diese Entwicklung steht auch sinnbildlich für fünf der sechs europäischen Konkurrenzländer des österreichischen Exports. Deutschland<sup>28)</sup> hält zwar mit 7,2% vor Italien weiterhin den höchsten Marktanteil im Jahr 2011, bei genauerer Betrachtung konnte jedoch lediglich die Schweiz<sup>29)</sup> seit 1999 ihren Marktanteil in Zentralasien aufgrund deutlich gewachsener Marktanteile in Kasachstan und in Usbekistan verdoppeln. In Kasachstan, wo die Schweiz in den beiden Sektoren "Konsumnahe Fertigwaren" und "Chemische Erzeugnisse" substantiell hohe Marktanteile gewinnen konnte, stehen die Schweizer Exporte vermutlich in direkter Konkurrenz mit den österreichischen Arzneiwaren und pharmazeutischen Exporten, die zum überwiegenden Teil von der Linzer Firma Nycomed stammen dürften. Die auffallend hohen Marktanteile schwedischer Exporte in Kasachstan, die sich binnen eines Jahres verdoppelten, sind vor allem auf nicht näher spezifizierte "engineering products"<sup>30)</sup> zurückzuführen.

Im Südkaukasus behaupteten die EU-15-Länder (2011: 31,25%) trotz schwindender Marktanteile ihre führende Rolle innerhalb des OECD-Exports plus China und Russland vor der Türkei und Russland. Innerhalb der europäischen Länder haben die großen Industrienationen Deutschland und Italien die bedeutendsten Marktanteile vor der Schweiz. Dennoch sticht Österreich im Vergleich mit den sechs europäischen Ländern hervor, weil 2011 die Exportmarktanteile in Armenien, Aserbaidschan und Georgien jeweils über dem weltweiten lagen und zusätzlich gegenüber 1999 gesteigert werden konnten. Eine solche Entwicklung gelang nicht einmal der Schweiz, die im Südkaukasus dank kräftiger Marktanteilssteigerungen in Aserbaidschan und Armenien einen höheren Marktanteil als Österreich erreicht. Die Schweiz hat die höchsten Marktanteile in den Sektoren "Konsumnahe Fertigwaren" und "Chemische Erzeugnisse" (wie auch in Zentralasien), "Maschinen und Fahrzeuge" erstarkten seit 2009 ebenfalls kräftig. Schweden konnte seine Marktanteile in Armenien seit 2006

---

<sup>28)</sup> Deutsche Exportprodukte haben in Kasachstan, Usbekistan und Turkmenistan relevante Marktanteile.

<sup>29)</sup> Die Schweiz verfügt mit dem OSEC Business Network Switzerland eine etablierte Plattform zur Exportförderung, zur nationalen Standortpromotion der Schweiz im Ausland sowie zur Importförderung zugunsten ausgewählter Entwicklungs- und Transitionsländer.

<sup>30)</sup> Einen Überblick über die schwedischen Exporte nach Kasachstan, aber auch verschiedener Energie-, Bergbau- oder Infrastrukturprojekte befinden sich unter <http://www.swedishtrade.se/PageFiles/195594/Factpacks/Kazakhstan%20Country%20Fact%20Pack%202011.pdf>.

vervierfachen, was auf erhöhte Exporte von "Maschinen und Fahrzeugen" rückführbar ist, hat aber in Aserbaidschan und Georgien seit 1999 Marktanteile verloren.

Die bisherigen Marktanteilsvergleiche erfolgten ohne Rücksichtnahme auf die Landesgröße, mit der Absicht einen Gesamteinblick über (aus österreichischer Sicht) konkurrierende Exportpartner mit der Region Zentralasien und Südkaukasus zu geben. Um die Marktanteile kleinerer Nationen mit jenen größerer zu vergleichen, wurden "doppelt" standardisierte Marktanteile<sup>31)</sup> (Wolfmayr – Stankovsky, 2003) berechnet. Die standardisierten Marktanteile setzen die Marktanteile zweier Konkurrenzländer (z. B. Österreich und China) für ein bestimmtes Jahr in Relation zu deren Marktanteilen am "Weltexportmarkt"<sup>32)</sup>, wodurch sich die aktuelle Wettbewerbsfähigkeit auf anschauliche Weise vergleichen lässt. Werte über 100 deuten auf eine bessere Position im untersuchten Exportmarkt (z. B. Aserbaidschan) gegenüber Österreich hin. In dem bereits angedeuteten Vergleich ist der chinesische Marktanteil in Aserbaidschan mit 9,61% rund 7-mal so hoch wie der österreichische, die Relation der Marktanteile an den weltweiten OECD-Exporten plus China und Russland jedoch 11-mal so hoch. Daraus ergibt sich ein standardisierter Marktanteil von 64, der auf eine schlechtere Marktposition der chinesischen Exportunternehmen in Aserbaidschan hinweist.

Die standardisierten Marktanteile sind in Abbildung 3.1 dargestellt. Besonders auffällig sind die teils extrem hohen standardisierten Marktanteile türkischer und russischer Exporteure in Zentralasien und im Südkaukasus. Russland hat in fünf, die Türkei in drei der acht Länder die führende Marktposition inne, was aufgrund der sowjetischen Vergangenheit bzw. der sprachlichen Verwandtschaft der Turksprachen<sup>33)</sup> verständlich ist. Österreich schneidet im Vergleich mit den sieben "westlichen" Industrieländern<sup>34)</sup> recht gut ab, und weist heute gegenüber sechs Konkurrenzländern bessere standardisierte Marktanteile als 1999 (siehe Abbildung A.1 im Statistischen Anhang) auf – nur die Schweiz konnte in der Gesamtregion gegenüber Österreich aufholen. In Zentralasien schnitten 2011 Finnland, Italien und ganz knapp Deutschland besser ab, während im Südkaukasus nur Italien aufgrund einer starken Marktposition in Aserbaidschan vor Österreich liegt, das in Armenien und Georgien Rang 1 belegt. Im Vergleich mit den vier kleineren Volkswirtschaften liegt nur Finnland in Zentralasien vor Österreich, im Südkaukasus konnte Finnland aufgrund einer starken Entwicklung seit 2008 in Aserbaidschan und Georgien überholt werden.

Die länderweise Betrachtung verdeutlicht Finnlands und Italiens bessere Marktposition in Zentralasien gegenüber Österreich und betont Österreichs Stärke im Südkaukasus. Italien liegt in Aserbaidschan, Kasachstan, Tadschikistan und Turkmenistan vor Österreich, Finnland

---

<sup>31)</sup> Der zweifach standardisierte Marktanteil wird gemäß folgender Formel berechnet:  $\frac{Ma_{i,j}}{Ma_{o,j}} \bigg/ \frac{Ma_{i,w}}{Ma_{o,w}} \times 100$ ,

Ma=Marktanteil am OECD-34-Export plus China und Russland, i=Exportland, j=Importland, ö=Österreich, w=Welt.

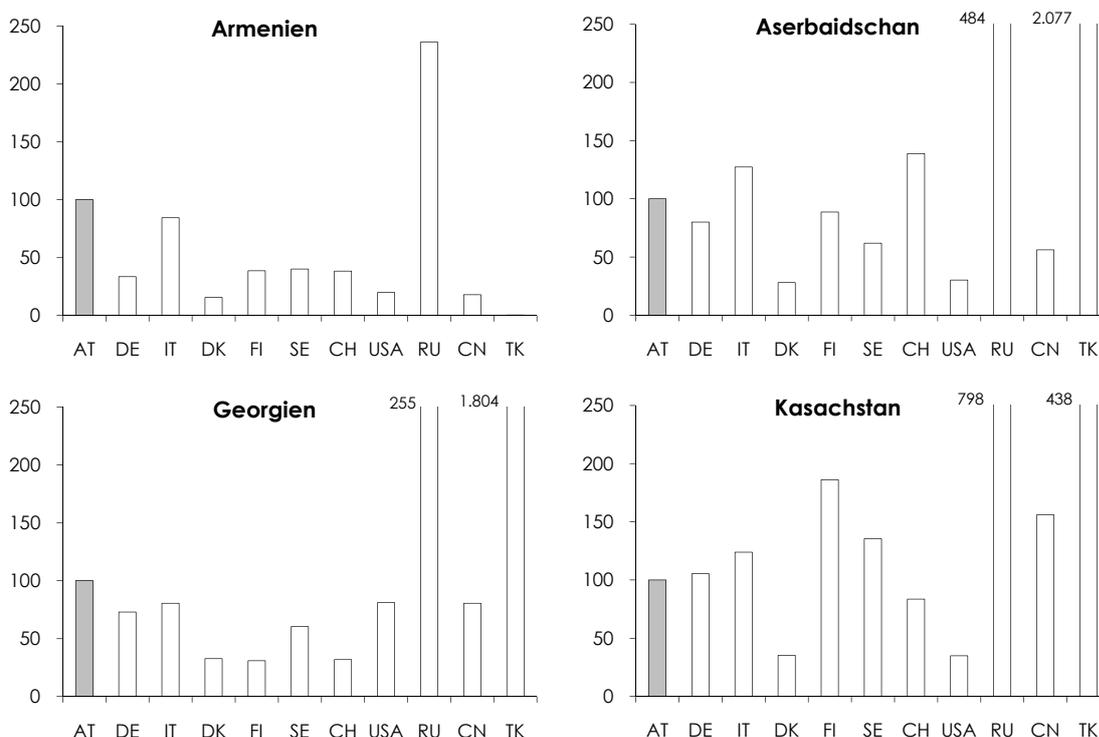
<sup>32)</sup> In dieser Studie wird der "Weltmarktexport" näherungsweise durch den weltweiten Export der OECD 34 plus China und Russland bestimmt.

<sup>33)</sup> Turksprachen sind u. a. Aserbaidschanisch, Kasachisch, Kirgisisch, Turkmenisch, Türkisch und Usbekisch.

<sup>34)</sup> Deutschland, Italien, Dänemark, Finnland, Schweden, Schweiz, USA.

immerhin in Kasachstan, Kirgisistan und Tadschikistan. Schweden hat in Kasachstan eine gute Marktposition, zu der zum einen das schwedisch-finnische Telekommunikationsunternehmen TeliaSonera<sup>35)</sup> und rund 75 weitere schwedische Unternehmen beitragen dürften, die regelmäßig in Kasachstan Geschäfte machen<sup>36)</sup> (für Details siehe Fußnote 30). Die Schweiz hat in Aserbaidschan und Usbekistan eine gute Positionierung. Außerdem gelang es der Schweiz in einigen Ländern (Aserbaidschan, Armenien, Tadschikistan, Usbekistan) sich seit 1999 relativ zu den ausgewählten europäischen Konkurrenzländern deutlich besser zu positionieren. Die größte Herausforderung besteht aus österreichischer Sicht im Warenexport mit Kasachstan, dem wichtigsten Handelspartner in der Gesamtregion. Dort liegen die standardisierten österreichischen Marktanteile trotz Verbesserungen gegenüber einigen Konkurrenzländern hinter jenen aus Finnland, Schweden, Italien und Deutschland.

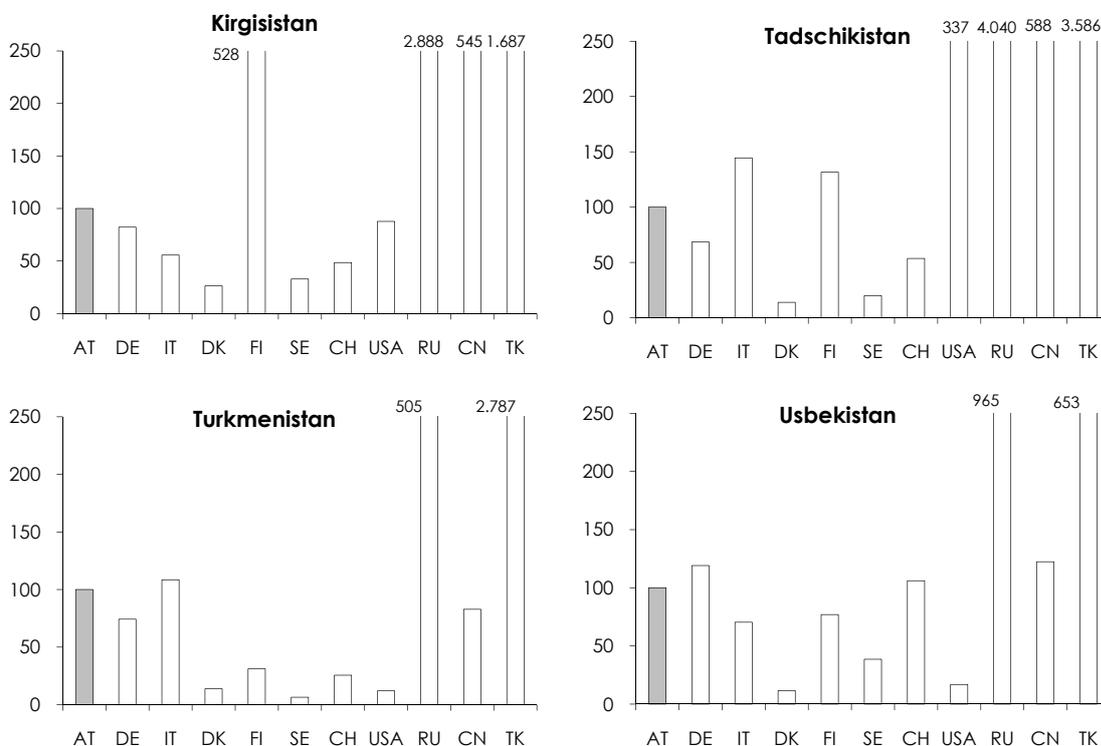
Abbildung 3.1: Standardisierte Marktanteile am OECD-Export<sup>1)</sup> im Jahr 2011: Österreich und Vergleichsländer



<sup>35)</sup> TeliaSonera hat in Kasachstan nach Angaben seines CEO, Lars Nyberg, zwischen 1998 und 2011 ungefähr 2 Mrd. \$ investiert und in etwa die gleiche Summe nochmals für Steuern und sonstige Abgaben aufgewandt (Ernst & Young, 2012).

<sup>36)</sup> Im Vergleich dazu sind laut WKO Wirtschaftsdelegiertem Mag. Müller etwa 60 bis 70 österreichische Unternehmen in Kasachstan aktiv, etwa 40 mit "eigenen Strukturen" (Firmensitz, Filiale).

Abbildung 3.1/Fortsetzung



Q: IMF, Statistik Austria. – 1) OECD 34 plus China und Russland.

### 3.5 Außenhandelsstrukturübereinstimmung als ein Indikator des möglichen Exportpotentials

Nach der bereits im Kapitel 2.4.2 erfolgten qualitativen Einschätzung des Nachfragepotentials der Länder des Südkaukasus und Zentralasiens wird in diesem Abschnitt eine Analyse der Übereinstimmung der Importstruktur der einzelnen Länder dieser beiden Regionen mit der Angebotsstruktur der österreichischen Warenexporte anhand eines Strukturübereinstimmungsindex vorgenommen. Basis für diese Einschätzung von möglichen kurzfristige Exportchancen ist die Annahme, dass österreichische Exporteure tendenziell in jenen Ländern erfolgreicher sein sollten, in denen die Importnachfrage nach Gütern der Produktions- bzw. Warenangebotsstruktur der österreichischen Exporteure ähnlicher ist (Stankovsky – Wolfmayr, 2004). Zur Bestimmung dieser Ähnlichkeit zwischen der Exportstruktur eines Landes (z. B. Österreich) und der Importstruktur eines Außenhandelspartners (z. B. Kasachstan) wird ein Winkelmaß herangezogen (Stankovsky – Wolfmayr, 2004), bezüglich der genauen Berechnungsmethode des Strukturübereinstimmungsindex (SÜI) siehe Kasten 3.1. Je geringer der Wert des SÜI, desto besser passen die Export- und Importstruktur dieser Staaten zueinander. Gemeinsam mit der qualitativen Einschätzung der Nachfragedynamik des Kapitels 2 ist der Strukturübereinstimmungsindex ein hilfreicher Indikator zur Einschätzung möglicher österreichischer "Exportpotentiale".

### Kasten 3.1: Berechnung eines Strukturübereinstimmungsindex anhand des Winkelmaßes<sup>37)</sup>

Bereits Stankovsky (1998) führte in seinen Analysen an, dass insbesondere kurzfristige Exporterfolge umso wahrscheinlicher seien, je stärker die Warenexportstruktur eines Landes mit der Struktur der Warenimporte eines Partnerlandes übereinstimmt. Für diesen Vergleich der Exportstruktur eines Landes mit der Importstruktur eines Partnerlandes wird das sogenannte Winkelmaß herangezogen. Es misst den Winkel zweier Vektoren (Wolfmayr – Stankovsky, 2003), in diesem Fall den Winkel des Vektors der österreichischen Exporte zum Importvektor eines Partnerlandes (z. B. Kasachstan). Bezüglich der Importstruktur der ausgewählten Länder wurde auch hier – wie bereits im Teil der Bestandsaufnahme – aufgrund der Datenproblematik betreffend Verfügbarkeit und Qualität auf Spiegelstatistiken zurückgegriffen. Für die Berechnung wurden disaggregierte Export- und Importdaten (SITC-Dreisteller) für Industriewaren (SITC 5 bis 8) der UN-COMTRADE-Datenbank gemäß der folgenden Formel verwendet:

$$c_{ik} = \arccos \frac{\sum_{j=1}^n x_{ji} m_{jk}}{\sqrt{\sum_{j=1}^n x_{ji}^2} \sqrt{\sum_{j=1}^n m_{jk}^2}}$$

x=Exportanteil am Industriewarenexport; m=Importanteil am Industriewarenimport; i=Exportland (z. B. Österreich); k=Importland (z. B. Aserbaidschan); j=Warengruppe (SITC-Dreisteller);

Der Strukturübereinstimmungsindex kann Werte zwischen 0 und 90 annehmen. Letzterer wird dann erreicht, wenn keine Übereinstimmung besteht, ein Wert von Null gibt die maximale Ähnlichkeit an (Wolfmayr – Stankovsky, 2003).

Da die Datenqualität der Außenhandelswerte – insbesondere der zentralasiatischen Länder – teilweise sehr schlecht ist, bzw. für detaillierte Datenanalysen nach Warengruppen Werte einzelner Länder für die untersuchte Zeitperiode gänzlich fehlen (Usbekistan), oder nur für einzelne Jahre verfügbar sind, wird auf Spiegelstatistiken der UN-COMTRADE-Datenbank zurückgegriffen. Dabei werden die Importströme der jeweiligen Länder Zentralasiens und des Südkaukasus mittels des weltweiten<sup>38)</sup> Exports in das jeweilige Land approximiert. Die Ergebnisse dieser Studie unterliegen natürlich der Annahme, dass die veröffentlichten Werte der UN-COMTRADE-Datenbank dieser Spiegelstatistiken stimmen<sup>39)</sup>.

<sup>37)</sup> Diese Beschreibung der Berechnungsmethode ist großteils aus Aiginger et al. (2010) entnommen.

<sup>38)</sup> Um Verzerrungen auszuschließen, wurden nur von jenen Ländern die Exportströme in die ausgewählten Länder der Gesamtregion herangezogen, für welche Daten über die gesamte betrachtete Zeitperiode zur Verfügung standen. Dieser approximierte Weltexport erreicht einen Repräsentationsgrad an den weltweiten Exporten laut WTO von über 96%.

<sup>39)</sup> Weiters können sich aufgrund von Geheimhaltungspositionen (diese Werte werden in der UN-Datenbank in der SITC-Position 93 gesammelt) Verzerrungen ergeben. Hier wird jedoch die Annahme getroffen, dass diese das Gesamtergebnis nicht übermäßig beeinflussen.

### 3.5.1 Österreichische Warenstrukturübereinstimmung mit den Ländern Zentralasiens und des Südkaukasus

Anhand der Übereinstimmung der Importstruktur der Länder der Gesamtregion mit der österreichischen Exportstruktur soll abgeschätzt werden, in welchen Ländern die größten Chancen für kurzfristige Exportpotentiale bestehen. Die Analyse für die Jahre 2009/2010<sup>40)</sup> ergibt die größte Ähnlichkeit unter den acht betrachteten Ländern mit Georgien. Innerhalb der zentralasiatischen Staaten schneiden relativ zu den restlichen Ländern Usbekistan und Kasachstan gut ab (Übersicht 3.13).

Übersicht 3.13: Strukturübereinstimmungsindex Österreichs mit Zentralasien und dem Südkaukasus

	1999/2000	2004/2005	2009/2010	2004/2005 2009/2010 2009/2010		
	Durchschnitt			verglichen mit		
				1999/2000	2004/2005	1999/2000
Armenien	77,6	73,0	48,8	-4,6	-24,2	-28,8
Aserbaidshan	59,8	50,0	49,4	-9,7	-0,6	-10,4
Georgien	53,2	41,6	44,7	-11,7	3,1	-8,5
Kasachstan	56,6	47,3	52,1	-9,3	4,7	-4,5
Kirgisistan	64,8	70,9	78,4	6,1	7,6	13,7
Tadschikistan	64,6	46,9	65,3	-17,6	18,3	0,7
Turkmenistan	59,8	64,7	61,1	4,8	-3,5	1,3
Usbekistan	50,0	48,8	46,2	-1,3	-2,5	-3,8
Deutschland	32,3	26,8	33,4	-5,5	6,5	1,0
Ungarn	39,1	41,2	48,3	2,1	7,1	9,2
Rumänien	54,7	36,1	37,3	-18,6	1,2	-17,4

Q: UNO. - + = Verschlechterung; - = Verbesserung.

Im Gegensatz dazu wies die Importnachfrage der Staaten Kirgisistan, Tadschikistan und Turkmenistan keine sehr hohe Ähnlichkeit mit der österreichischen Exportindustriewarenstruktur auf, abzulesen an den schlechten (hohen) Werten des SÜI. Der zwischenzeitlich gute SÜI Tadschikistans im Durchschnitt der Jahre 2004/2005 lässt sich vor allem auf einen hohen Anteil von Pkw-Importen zurückführen. So erreichte der Anteil der Pkw-Einfuhren 2004/2005 7,8% an den Gesamtimporten Tadschikistans, in den beiden Vergleichsperioden davor (1999/2000) und danach (2009/2010) erzielte dieser deutlich geringere Werte von nur etwa 2%. Die deutliche Verbesserung der Strukturübereinstimmung mit Armenien 2009/2010 ergab sich zu einem großen Teil aus einer Reduktion der Bedeutung von Perlenimporten. Diese erzielten 1999/2000 noch einen Anteilswert von über 28%, die Bedeutung sank jedoch 2009/2010 auf 5%, somit wurde die Importstruktur Armeniens ähnlicher zur österreichischen Exportstruktur, in welcher die Ausfuhr von Perlen unbedeutend ist. Die im Vergleich zu den restlichen Ländern der jeweiligen Region guten Strukturübereinstimmungsergebnisse für Usbekistan, und

<sup>40)</sup> In den Berechnungen wurden jeweils Durchschnittswerte von zwei aufeinanderfolgenden Jahren verwendet, um eine zu starke Beeinflussung von unregelmäßig stattfindenden Einzeltransaktionen zu verringern.

insbesondere für Kasachstan, müssen jedoch insofern relativiert werden, als sie trotzdem noch weit vom Grad der Ähnlichkeit der Strukturen zwischen dem kurzfristigen Exportangebot Österreichs und der Importnachfrage der Ukraine oder der Türkei (Aiginger et al., 2010) abweichen. Die Auswertungen für diese beiden genannten Schwarzmeerländer, damals wurden die Jahre 2007/2008 untersucht, lagen deutlich unter dem SÜI-Ergebnis für Ungarn. Bei den in Übersicht 3.13 angeführten Ergebnissen trifft dies für die Periode 2009/2010 lediglich auf Georgien zu (siehe zum Vergleich den SÜI mit Deutschland, Rumänien und Ungarn im Statistischen Anhang, Übersicht A.6).

### 3.5.2 Internationaler Vergleich der Strukturübereinstimmung

Auch wenn die Strukturübereinstimmung insbesondere mit den zentralasiatischen Ländern nicht an die Niveaus von mittel- und osteuropäischen Ländern wie Rumänien und Ungarn, oder von Schwarzmeerländern wie die Ukraine und Türkei heranreicht, so zeigt doch der internationale Vergleich mit typischen Konkurrenzländern<sup>41)</sup>, dass Österreich eine gute Position einnimmt. Unter den zehn Vergleichsländern fällt das Ergebnis für Österreich im Ranking nie unter Platz 5. In Kasachstan und Usbekistan erzielte 2009/2010 sogar lediglich Italien höhere Strukturähnlichkeiten. Aber auch in Georgien, Tadschikistan und Turkmenistan liegt der österreichische Wert auf Platz 3 unter den Vergleichsländern.

Abschließend sei jedoch vermerkt, dass der Strukturübereinstimmungsindex nur Hinweise für die kurzfristigen Exportpotentiale liefert. Daher ist es seitens der Wirtschaftspolitik generell wichtig, neben der Ausnützung von potentiellen kurzfristigen Exportchancen, auch die langfristigen Exportpotentiale mittels Forschungs- und Entwicklungs-, Innovations- sowie Bildungspolitik zu stärken. Trotzdem erscheint es aber sinnvoll, neben langfristigem Strukturwandel auch kurzfristiges Exportpotential, das sich in stark wachsenden Märkten aufgrund von Aufholprozessen ergeben, zu nützen. Auch wenn in den letzten Jahren eine Tendenz der Bedeutungsabnahme Europas, bzw. der EU 27 als Absatzmärkte für österreichische Waren festzustellen war, gingen dennoch 2011 über 70% der Ausfuhren in die EU 27, über 80% nach Europa. Insbesondere bei den EU-15-Ländern handelt es sich jedoch im Vergleich zu manchen aufstrebenden Staaten des Südkaukasus und Zentralasiens um Länder mit geringer Wirtschaftsdynamik. Um von neuen Wachstumsmärkten aufstrebender Regionen profitieren zu können, wäre eine stärkere geographische Diversifizierung der österreichischen Exporte von Vorteil. Nach der Erfolgsgeschichte in den MOEL könnte ein nächster Schritt die Erweiterung des geographischen Radius über die Länder der Schwarzmeerregion bis hin zu den zentralasiatischen Staaten zu Exporterfolgen führen. Bei all dem Optimismus darf jedoch nie das niedrige Ausgangsniveau des Warenexports außer Acht gelassen werden<sup>42)</sup>.

---

<sup>41)</sup> Für diesen Vergleich wurden einerseits zwei große, kontinentale EU-Länder – Deutschland und Italien, drei skandinavische Länder sowie die Schweiz, als ebenfalls kleine, offene Volkswirtschaft, ähnlich zu Österreich ausgewählt. Weiters die USA als Überseeland und die Türkei, China und Russland, welche starke Verflechtungen mit der Region aufweisen.

<sup>42)</sup> Selbst unter der Annahme, dass die österreichischen Exporte in die Gesamtregion sowie die weltweiten Exporte Österreichs jeweils bis 2021 mit der gleichen hohen durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate zulegen wie im

Übersicht 3.14: Strukturübereinstimmungsindex Österreichs im internationalen Vergleich

Südkaucasus

	1999/2000	2004/2005	2009/2010	2004/2005	2009/2010	2009/2010
	Durchschnitt			verglichen mit		
				1999/2000	2004/2005	1999/2000
<i>Armenien</i>						
Deutschland	78,0	72,3	41,7	-5,7	-30,5	-36,2
USA	76,4	74,2	46,1	-2,2	-28,1	-30,3
Italien	75,9	74,9	48,0	-1,0	-26,9	-27,9
<b>Österreich</b>	<b>77,6</b>	<b>73,0</b>	<b>48,8</b>	<b>-4,6</b>	<b>-24,2</b>	<b>-28,8</b>
Schweden	72,9	74,2	49,3	1,4	-24,9	-23,5
Türkei	83,3	76,8	52,5	-6,5	-24,3	-30,8
Dänemark	73,8	77,6	55,3	3,9	-22,3	-18,5
Finnland	76,9	80,3	66,9	3,4	-13,4	-10,0
Schweiz	75,3	78,2	68,7	2,9	-9,5	-6,6
China	75,3	78,2	68,7	2,9	-9,5	-6,6
Russland	85,1	77,9	71,6	-7,2	-6,3	-13,5
<i>Aserbaidshon</i>						
Deutschland	57,8	51,3	41,8	-6,5	-9,4	-16,0
Italien	57,0	52,6	44,9	-4,5	-7,6	-12,1
Türkei	71,8	61,1	45,1	-10,7	-16,0	-26,7
USA	51,9	56,2	49,4	4,3	-6,9	-2,6
<b>Österreich</b>	<b>59,8</b>	<b>50,0</b>	<b>49,4</b>	<b>-9,7</b>	<b>-0,6</b>	<b>-10,4</b>
Schweden	42,6	55,5	51,1	13,0	-4,4	8,6
Dänemark	47,8	60,7	55,1	12,9	-5,7	7,2
Finnland	53,9	66,7	65,6	12,8	-1,1	11,7
Schweiz	71,9	74,7	71,1	2,8	-3,6	-0,8
China	71,9	74,7	71,1	2,8	-3,6	-0,8
Russland	80,5	74,4	76,9	-6,1	2,4	-3,7
<i>Georgien</i>						
Deutschland	53,3	39,6	31,0	-13,7	-8,7	-22,3
Schweden	52,3	36,1	44,6	-16,2	8,5	-7,7
<b>Österreich</b>	<b>53,2</b>	<b>41,6</b>	<b>44,7</b>	<b>-11,7</b>	<b>3,1</b>	<b>-8,5</b>
Italien	48,1	46,1	46,0	-2,0	0,0	-2,0
USA	54,1	49,0	47,5	-5,1	-1,5	-6,6
Türkei	69,0	60,8	48,4	-8,2	-12,4	-20,6
Dänemark	38,4	44,1	51,3	5,7	7,2	13,0
Schweiz	56,1	63,1	63,7	7,1	0,6	7,6
China	56,1	63,1	63,7	7,1	0,6	7,6
Finnland	66,0	55,0	67,6	-11,0	12,6	1,5
Russland	78,8	75,7	79,9	-3,2	4,3	1,1

Zeitraum 1999/2011, würde die Bedeutung der Region Zentralasien und Südkaucasus für den österreichischen Export innerhalb der nächsten zehn Jahre von den jetzigen 0,4% nur auf 1,5% steigen, sie ist also nicht mit der Dimension der MOEL, mit denen die Vorteile einer historischen Verflechtung bestanden, zu vergleichen.

Übersicht 3.14/Fortsetzung

Zentralasien

	1999/2000	2004/2005 Durchschnitt	2009/2010	2004/2005 1999/2000	2009/2010 verglichen mit 2004/2005	2009/2010 1999/2000
<i>Kasachstan</i>						
Italien	49,1	42,3	42,2	-6,8	-0,1	-6,9
<b>Österreich</b>	<b>56,6</b>	<b>47,3</b>	<b>52,1</b>	<b>-9,3</b>	<b>4,7</b>	<b>-4,5</b>
Dänemark	58,1	54,2	53,4	-3,9	-0,8	-4,7
Türkei	67,1	54,0	54,4	-13,0	0,4	-12,7
USA	54,5	54,7	57,5	0,2	2,7	2,9
Deutschland	57,6	53,0	57,7	-4,6	4,7	0,1
Schweden	66,1	55,6	59,3	-10,5	3,7	-6,8
Finnland	72,9	66,9	69,5	-6,1	2,6	-3,5
Schweiz	72,8	71,7	72,3	-1,1	0,6	-0,4
China	72,8	71,7	72,3	-1,1	0,6	-0,4
Russland	77,9	73,7	78,2	-4,2	4,6	0,4
<i>Kirgistan</i>						
Türkei	62,8	57,2	66,2	-5,6	9,0	3,4
Italien	55,0	62,0	68,9	7,0	6,9	14,0
Dänemark	65,0	70,4	75,8	5,4	5,4	10,8
<b>Österreich</b>	<b>64,8</b>	<b>70,9</b>	<b>78,4</b>	<b>6,1</b>	<b>7,6</b>	<b>13,7</b>
Deutschland	67,5	73,7	81,0	6,2	7,3	13,5
Schweden	69,3	74,5	81,9	5,1	7,4	12,5
USA	74,4	76,8	82,1	2,4	5,3	7,7
Schweiz	77,0	80,3	85,0	3,3	4,7	8,0
China	77,0	80,3	85,0	3,3	4,7	8,0
Finnland	73,7	79,2	85,2	5,4	6,1	11,5
Russland	83,0	84,3	87,5	1,3	3,2	4,5
<i>Tadschikistan</i>						
Türkei	75,3	56,8	56,4	-18,5	-0,4	-18,9
Italien	62,1	52,9	56,6	-9,1	3,6	-5,5
<b>Österreich</b>	<b>64,6</b>	<b>46,9</b>	<b>65,3</b>	<b>-17,6</b>	<b>18,3</b>	<b>0,7</b>
Dänemark	64,3	55,3	66,0	-8,9	10,6	1,7
Deutschland	65,8	43,6	69,2	-22,1	25,6	3,5
Schweden	72,1	43,8	70,2	-28,3	26,4	-1,9
USA	71,9	59,2	70,8	-12,7	11,6	-1,2
Schweiz	74,1	75,4	79,1	1,4	3,7	5,0
China	74,1	75,4	79,1	1,4	3,7	5,0
Finnland	79,4	56,7	79,4	-22,8	22,7	-0,1
Russland	75,9	78,0	83,7	2,1	5,7	7,8

### Übersicht 3.14/Fortsetzung

#### Zentralasien

	1999/2000	2004/2005	2009/2010	2004/2005	2009/2010	2009/2010
	Durchschnitt			verglichen mit		
				1999/2000	2004/2005	1999/2000
<i>Turkmenistan</i>						
Italien	57,1	63,4	56,1	6,4	-7,3	-1,0
Türkei	73,5	70,3	61,0	-3,1	-9,4	-12,5
<b>Österreich</b>	<b>59,8</b>	<b>64,7</b>	<b>61,1</b>	<b>4,8</b>	<b>-3,5</b>	<b>1,3</b>
Dänemark	60,5	70,9	63,4	10,4	-7,5	2,9
USA	69,3	60,2	64,8	-9,2	4,6	-4,5
Deutschland	64,4	66,4	67,1	2,1	0,6	2,7
Schweden	71,2	74,1	68,3	2,9	-5,8	-2,9
Finnland	78,1	79,5	72,1	1,5	-7,4	-6,0
Russland	80,1	76,5	77,5	-3,6	1,1	-2,5
Schweiz	72,5	80,3	80,8	7,8	0,5	8,3
China	72,5	80,3	80,8	7,8	0,5	8,3
<i>Usbekistan</i>						
Italien	51,3	45,9	45,4	-5,5	-0,5	-6,0
<b>Österreich</b>	<b>50,0</b>	<b>48,8</b>	<b>46,2</b>	<b>-1,3</b>	<b>-2,5</b>	<b>-3,8</b>
USA	52,7	48,2	52,4	-4,6	4,3	-0,3
Schweden	60,3	51,1	52,8	-9,2	1,7	-7,5
Deutschland	60,5	53,6	55,2	-6,9	1,6	-5,2
Dänemark	59,7	58,4	61,0	-1,3	2,6	1,2
Türkei	74,0	70,1	63,6	-3,9	-6,5	-10,4
Finnland	75,3	69,4	69,7	-6,0	0,4	-5,6
Schweiz	71,9	69,1	71,0	-2,8	1,9	-0,9
China	71,9	69,1	71,0	-2,8	1,9	-0,9
Russland	80,4	73,7	77,0	-6,8	3,3	-3,5

Q: UNO. - + = Verschlechterung; - = Verbesserung.

### 3.6 Zusammenfassung der Bestandaufnahme, Einschätzung der Exportpotentiale und Perspektiven in Zentralasien und im Südkaukasus

Die fünf zentralasiatischen Länder sind geographisch nochmals ein Stück weiter entfernt als der Südkaukasus, insbesondere Kirgisistan und Tadschikistan. Gerade im Außenhandel spielen die geographische Entfernung (Egger, 2008) und Transportverbindungen eine wichtige Rolle. Beträgt die Flugkilometerdistanz zwischen Wien und den drei Hauptstädten im Südkaukasus deutlich unter 3.000 km, ist Almaty, das wirtschaftliche Zentrum Kasachstans gute 4.600 km entfernt, und von Österreich mit Flugverbindungen nur über die Hauptstadt Astana zu erreichen. Dies spiegelt sich auch in einer weniger stark auf die EU 27 ausgerichteten Handelsverflechtung der zentralasiatischen Länder und somit in einer geringeren Bedeutung der Importe aus der EU 27 wider. In Kasachstan stammt immerhin noch ungefähr ein Viertel des Importwertes aus der EU 27, in Usbekistan ein Fünftel, in Turkmenistan wird ungefähr ein Sechstel der Importe aus der EU 27 eingeführt. In den wirtschaftlich wenig entwickelten

Ländern Tadschikistan (4%) und Kirgisistan (7%) ist die Bedeutung der EU 27 bereits sehr gering. Hier zeigt sich ein wesentlicher Unterschied zur Region Südkaukasus, der auch für die österreichischen Außenwirtschaftsbeziehungen von Bedeutung ist. In Aserbaidschan, Armenien und Georgien stammen durchwegs mehr als ein Viertel der importierten Waren aus den EU-27-Ländern.

Die Bedeutung der acht Länder der Gesamtregion für die österreichische Außenwirtschaft war bisher, trotz einer beachtlichen Dynamik innerhalb der letzten zwölf Jahre, gering. Die österreichischen Exporte in die Gesamtregion in Höhe von 491 Mio. € waren mit einem Anteil an den österreichischen Gesamtexporten von 0,4% sehr gering, wobei 40% dieser Exporte nach Kasachstan und 37% in den Südkaukasus gingen. Anteilsmäßig ist die Bedeutung der Gesamtregion etwa mit jener Südafrikas oder Griechenlands vergleichbar, keinesfalls jedoch mit den nahegelegenen MOEL 5<sup>43</sup>), die einen Anteil von 13,6% an den Gesamtexporten erreichen.

Die österreichischen Importe stammen zu 95% aus Kasachstan und zu 4% aus Aserbaidschan. Importiert wird fast ausschließlich Erdöl, das dem Sektor "Brennstoffe und Energie" zuzuordnen ist. Vor allem die Rohölimporte aus Kasachstan nahmen aufgrund wiedererstarkter Liefermengen und deutlich höherer Weltmarkt-Rohölpreise in den letzten beiden Jahren wertmäßig stark zu. Insgesamt hat sich innerhalb des Sektors "Brennstoffe und Energie" der Anteil der Importe aus Kasachstan in den letzten Jahren erhöht und deckt mittlerweile 8,8% der gesamten Sektorimporte ab, wobei sich die Erdgasimporte noch auf einem sehr geringen Niveau befinden. Die dominanten Energieimporte aus Kasachstan sind auch der Grund für die negative Handelsbilanz mit der Gesamtregion in Höhe von 982 Mio. €. Mit allen anderen Ländern wurde zuletzt ein positiver Warenaußenhandelsaldo erwirtschaftet.

Die Warenstruktur der österreichischen Exporte konzentriert sich vor allem auf Industriewaren (SITC 5 bis 8), die in Zentralasien (91,4% der gesamten Exporte nach Zentralasien) jedoch viel stärker nachgefragt werden als im Südkaukasus (72,9%). Untypisch im Vergleich zur durchschnittlichen Struktur der gesamten österreichischen Exporte ist im Export nach Zentralasien die Warengruppe "Chemische Erzeugnisse" (überwiegend Arzneiwaren und pharmazeutische Produkte) wertmäßig bedeutender als "Maschinen und Fahrzeuge" und "Bearbeitete Waren". Der Export in den Südkaukasus – "Maschinen und Fahrzeuge" liegen vor "Chemischen Erzeugnissen" und "Bearbeiteten Waren" – entspricht eher der durchschnittlichen Warenstruktur der österreichischen Gesamtexporte.

Der österreichische Dienstleistungsexport nach Zentralasien und in den Südkaukasus wuchs seit 1999 rasch und erreichte 2011 rund 189 Mio. €. Die Bedeutung der Gesamtregion innerhalb aller österreichischen Dienstleistungsexporte ist zwar mit 0,426% (2011) etwas größer als im Warenaußenhandel, aber trotzdem ebenfalls gering. Der Dienstleistungsexport ist noch stärker als der Warenexport auf Kasachstan (58%) und den Südkaukasus (38%) konzentriert. Die Bedeutung Kasachstans für den Dienstleistungsexport nahm erst in den vergangenen

---

<sup>43</sup>) Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn.

beiden Jahren durch den Export von Finanzdienstleistungen (vermutlich im Zusammenhang mit der Bank-Austria-Beteiligung an der kasachischen ATF Bank) deutlich zu. In Aserbaidschan waren im gleichen Zeitraum im Zusammenhang mit unterschiedlichen Bauvorhaben zu einem großen Anteil Leistungen von Architekten und Ingenieuren gefragt. Der Dienstleistungssaldo mit der Gesamtregion wandte sich aufgrund der sehr dynamischen Entwicklung der Dienstleistungsexporte von -50 Mio. € (2007) auf +104 Mio. € (2011).

Die aktiven Direktinvestitionsbestände österreichischer Unternehmen in den Regionen Zentralasien und Südkaukasus dritteten sich binnen einen Jahres von 1.920 Mio. € auf 646 Mio. € im Jahr 2009. Der Absturz der FDI-Bestände, die zu 99% dem Finanzsektor zuzuordnen sind, ist mit Wertberichtigungen der ATF Bank in Verbindung zu bringen, die 2007 für 1.625 Mio. € von der Bank Austria gekauft wurde. Die restlichen Direktinvestitionen in Kasachstan und den anderen sieben Ländern verteilten sich gemäß der Direktinvestitionsstatistik auf insgesamt 12 Beteiligungen und lagen bisher im einstelligen Euromillionenbereich.

Die Wettbewerbsposition der österreichischen Warenexporte ist im Südkaukasus (2011: 1,63%) eindeutig besser als in Zentralasien (0,87%). Die Analyse der Marktanteile am OECD-Export plus China und Russland zeigt, dass die österreichischen Marktanteile in beiden Regionen seit 2007 zurückgingen, was jedoch auch für viele andere EU-15-Länder zutrifft. Unter den acht Ländern konnte lediglich in Aserbaidschan, Kasachstan und Kirgisistan die österreichische Position gegenüber 2007 verbessert werden. Den internationalen Vergleich mit zehn anderen Konkurrenzländern dominieren in Zentralasien das aufstrebende China (37,71%) und Russland (22,53%), wohingegen im Südkaukasus die Türkei (20,10%) vor Russland (17,23%) und China (11,40%) liegt. Zur besseren Vergleichbarkeit der Marktanteile, die stark von der "Größe" eines Landes abhängen, wurden doppelt standardisierte Marktanteile berechnet. Die standardisierten Marktanteile des österreichischen Exports fallen im Vergleich mit den ausgewählten europäischen Konkurrenzländern recht gut aus. Im Südkaukasus landet nur Italien knapp vor Österreich, in Zentralasien hingegen liegen Finnland, Italien und Deutschland vor Österreich. Die schwächste Marktposition hat Österreich in diesem Vergleich in Kasachstan, wo die skandinavischen Länder Finnland und Schweden sowie die großen Industrienationen Italien und Deutschland vor Österreich liegen.

Anhand der Übereinstimmung der Importstruktur der Länder Zentralasiens und des Südkaukasus mit der österreichischen Exportstruktur wurde abgeschätzt, in welchen Ländern der Gesamtregion die höchsten Chancen für kurzfristige Exportpotentiale bestehen. Die Analyse für die Jahre 2009/2010 ergibt die größte Ähnlichkeit unter den acht betrachteten Ländern mit Georgien. Innerhalb der zentralasiatischen Staaten schneiden relativ zu den restlichen Ländern Usbekistan und Kasachstan gut ab. Im internationalen Vergleich mit zehn wichtigen Konkurrenzländern zeigt der Strukturübereinstimmungsindex für Österreich eine vorteilhafte Position – in Kasachstan und Usbekistan liegt Österreich nur hinter Italien und in den anderen Ländern im schlechtesten Fall unter den ersten Fünf. Trotzdem müssen diese Ergebnisse insofern relativiert werden, als sie noch weit vom Grad der Ähnlichkeit der

Strukturen zwischen dem kurzfristigen Exportangebot Österreichs und der Importnachfrage der Ukraine oder der Türkei (Aiginger et al., 2010) abweichen.

### *Exkurs: Einschätzung der Exportchancen nach Branchen*

Zur Beurteilung der Exportchancen und -hindernisse wurden im Laufe des Projekts ausführliche Interviews mit WKO Wirtschaftsdelegierten<sup>44)</sup> für die Länder Zentralasiens und des Südkaukasus geführt.

Von den fünf zentralasiatischen GUS-Ländern werden Kasachstan die besten Exportchancen eingeräumt. In Kasachstan, dem für Österreich drittwichtigsten GUS-Exportland nach Russland und der Ukraine, sind die Exportpotentiale aufgrund des höheren Einkommensniveaus (siehe dazu auch Kapitel 2) und der vergleichsweise offenen, dynamischen Wirtschaft vielseitiger als in Turkmenistan, Kirgisistan und Tadschikistan. In Kasachstan ergäben sich gute Möglichkeiten durch die notwendige umfassende Modernisierung der überholten Sowjetstrukturen. So käme dem Ausbau der überkommunalen Infrastruktur des flächenmäßig neuntgrößten Landes der Welt beginnend im Wirtschaftszentrum Almaty und in der Hauptstadt Astana hohe Bedeutung zu, z. B. Straßenbau, Neubau von Eisenbahnstrecken, Modernisierung der Wasserversorgung und Aufbau einer bisher nicht vorhandenen Abfallwirtschaft. Im Energiesektor spielen einerseits weiterhin die Erdöl- und Erdgasförderung – in diesem Sektor ist die OMV über ihre Beteiligung an der rumänischen Petrom bereits vertreten – eine wichtige Rolle, und andererseits der Ausbau der Stromnetze und der Stromerzeugung. Im Bereich der Stromerzeugung gibt es bereits ein Gesetz, das einen Investitionsschub in die Elektrizitätserzeugungskapazität, u. a. auch aus "Erneuerbaren Energien", vorsieht. Bevorzugte erneuerbare Energiequellen werden voraussichtlich Wasserkraft (Neubau und Modernisierung bestehender Anlagen) und Windkraft sein. Außerdem hätten in Kasachstan laut Mag. Müller österreichische Konsumgüter und Lifestyle-Produkte, wie sie heute schon beispielsweise von Meinel Kaffee, Swarovski oder Red Bull verkauft werden, weiterhin großes Exportpotential. Dafür spräche, dass mittlerweile 2 bis 3,5 Mio. (der insgesamt 16,5 Mio.) Menschen in Kasachstan ähnliche Einkommen und Konsumgewohnheiten haben wie viele EU-Bürger. Abgesehen von diesen drei großen Sektoren bergen aus österreichischer Sicht auch die Zulieferindustrie des metallurgischen und petrochemischen (siehe auch Rahmenabkommen zwischen der OeKB und der Development Bank of Kazakhstan) Sektors, die Agro-Industrie (Fleischverarbeitung, landwirtschaftliche Maschinen, Holz und Papier) und der Ausbildungssektor bisher ungenütztes Potential. In Usbekistan sei laut Dr. Fellner das derzeitige Potential aufgrund der usbekischen Abschottungsstrategie, die vorsieht nur unbedingt "notwendige" Waren aus dem Ausland zu beziehen, und der Konkurrenz aus China, Südkorea

---

<sup>44)</sup> An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal sehr herzlich bei Mag. Konstantin Bekos (WKO Wirtschaftsdelegierter für Georgien und die Türkei), Dr. Dietmar Fellner (WKO Wirtschaftsdelegierter für Armenien, Aserbaidschan, Weißrussland, Russland und Usbekistan), Mag. Michael Müller (WKO Wirtschaftsdelegierter für Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan und Turkmenistan) und Dr. Heinz Walter (Regionalmanager der AWO für die GUS-Länder) für die aufschlussreichen Gespräche und Anmerkungen bedanken.

oder Deutschland geringer. Chancen ergäben sich, sobald die veraltete Industrie eine umfassende Modernisierung erfahren sollte, wie sie zurzeit nur punktuell erfolge. Von den kleineren zentralasiatischen Ländern könnte für österreichische Nischenprodukte auch Turkmenistan eine interessante Option sein, deren Erfolg hängt aber stark mit dem polit-ökonomischen System zusammen, und Geschäfte sind noch stärker von persönlichen Netzwerken und Kontakten abhängig als in Kasachstan. Für die Entwicklungsländer Kirgisistan und Tadschikistan werden aufgrund der niedrigen Einkommen keine großen Potentiale erwartet. Diese sind auch stark von IFI-Investitionen (z. B. Weltbank, Asian Development Bank, UNDP, etc.) oder nationalen Entwicklungsprogrammen (z. B. GIZ, SECO, DFID, etc.) abhängig. Der OECD Central Asia Competitiveness Outlook 2011 sieht für Kirgisistan und Tadschikistan Potential in der Stromerzeugung durch Wasserkraftanlagen (OECD, 2011) an dem auch das Central Asia Energy-Water Development Program der Weltbank ansetzt.

Im Südkaukasus bestünden die größten Potentiale weiterhin in Aserbaidschan und Georgien. In Aserbaidschan, wo sich Investitionen bisher auf die Hauptstadt Baku und den Erdöl- und Erdgassektor konzentrierten, hänge laut Dr. Fellner viel von der politischen Entscheidung ab, auch andere Landesteile zu modernisieren. Exportmöglichkeiten könnten sich zukünftig in der Landwirtschaft, der zugehörigen Lebensmittelverarbeitung (Früchte, Gemüse) und in der Erneuerung petrochemischer Anlagen ergeben. In Georgien, wo nach Auskunft von Mag. Bekos weitreichende Möglichkeiten bestünden, aber kaum Geld für Investitionen vorhanden sei, existieren weiterhin im (Winter-)Tourismus (Konzept, Planung, Umsetzung, Tourismusschulungen), in der Land- und Forstwirtschaft, in der Lebensmittelverarbeitung und in der Erzeugung von Wasserkraft absehbare Möglichkeiten.

#### *Einschätzung der Export- und Investitionshemmnisse*

Export- und Investitionshemmnisse seien in Kasachstan laut Mag. Müller stark miteinander verknüpft. Probleme bestünden einerseits wegen der herrschenden Marktbedingungen in Kasachstan, andererseits aber auch wegen der logistischen Mehrkosten, die sich aus der Größe des Landes, schlechter Verkehrsinfrastruktur und der geographischen Distanz zu Österreich ergäben. Die Marktbedingungen sind durch eine breite Konkurrenz mit chinesischen, südkoreanischen, zunehmend türkischen und traditionell russischen und westeuropäischen Unternehmen gekennzeichnet. Zur Bewältigung von Zoll-, Bürokratie- oder Zertifizierungshürden, die Mag. Müller ähnlich wie in Russland einstuft, seien Mut, Durchhaltevermögen und gute Russischkenntnisse gefragt, da sich Englisch noch nicht als Wirtschaftssprache etabliert hat. Österreichische Unternehmen, die als First Mover in den MOEL erfolgreich investiert haben, müssten sich an die besonderen Marktbedingungen in Kasachstan anpassen, um selbst zu profitieren. Zu den Besonderheiten zählten in manchen Wirtschaftsbereichen die Herausforderung komplette Wertschöpfungsketten neu aufzubauen, aber auch konkrete Vorschriften zur gezielten Förderung der kasachischen Wirtschaft, wie z. B. eine Local-Content-Bestimmung, die vorsieht, dass die staatliche

Beschaffung und Staatsunternehmen bevorzugt bei heimischen Produzenten einkaufen sollen<sup>45</sup>), oder strenge Vorschriften bei der Vergabe von Arbeitsbewilligungen für ausländische Beschäftigte. Die gesetzlichen und regulatorischen Bestimmungen des Staates seien für die Hälfte der befragten Geschäftsleute einer Studie von Ernst & Young zufolge intransparent und schwer vorhersehbar, wodurch Investitionen verhindert würden (Ernst & Young, 2012). Als Belohnung für die vorhandenen Unsicherheiten würden in Kasachstan ein hochprofitabler Markt und große Zufriedenheit der in Kasachstan tätigen ausländischen Unternehmer (Ernst & Young, 2012) warten. Mit Usbekistan, als einzigem der acht Länder, gab es in der Vergangenheit wiederholt Probleme bei bereits abgeschlossenen Geschäften beim Devisenwechsel mit der Nationalbank. In den restlichen Ländern Zentralasiens wie auch im Südkaukasus hänge der außenwirtschaftliche Erfolg Österreichs noch mehr von den politischen Beziehungen zu den nationalen Entscheidungsträgern ab, die in der Vergangenheit in einzelnen Ländern erschüttert wurden. Politische Wertschätzung, die Förderung von Freundschaften (z. B. Österreich-turkmenische Gesellschaft) und regelmäßige Besuche österreichischer Politiker werden aus Sicht der Wirtschaftsdelegierten als Chancen betrachtet, die vorhandenen Außenwirtschaftsbeziehungen mit Zentralasien und dem Südkaukasus zu verbessern.

---

<sup>45</sup>) Für weitere Informationen siehe OECD (2012).



## 4. Wirtschaftspolitische Überlegungen

Dieser Abschnitt diskutiert zuerst interne Aspekte und daraus erwachsende Herausforderungen an die bestehenden Systeme. Dann wird die regionale Dynamik ab der Unabhängigkeit der Länder dargestellt. Das Kapitel schließt mit einigen wirtschaftspolitischen Ansätzen, die für Österreich Relevanz besitzen. Gegeben dem Studienumfang muss die Diskussion knapp und tendenziell allgemein gehalten werden.

### 4.1 Interne Entwicklungen

Die Republiken im Südkaukasus und in Zentralasien befinden sich seit dem Zerfall der Sowjetunion in einem tiefgreifenden System- und Strukturwandel. Der kommunistischen Planwirtschaft folgte eine Art Marktwirtschaft, die starken Einflüssen der jeweiligen Eliten unterliegt. Dies hat zur Folge, dass die Wirtschaftspolitik oft zentralistisch ("Top-down") erfolgt (Ufer - Troschke, 2006). Das Schlagwort der "autoritären Modernisierung" wird oft genannt, worunter das staatliche Reinvestieren von Erträgen aus dem Rohstoffhandel verstanden wird. Zum einen wird die Modernisierung der überholten Sowjetinfrastruktur (Straßenbau, Bahnnetze etc.) angestrebt (Krumm, 2007), zum anderen versuchen die jeweiligen Autokratinnen und Autokraten die Branchenstruktur zu diversifizieren, unter anderem um den Anteil der im Land verbleibenden Renten des Rohstoffgeschäfts zu erhöhen. Neben dem Wunsch nach westlichen Konsumgütern wird oft das Nachfragepotential in der alternativen Energieerzeugung erwähnt, v. a. Wind- und Wasserkraft, ebenso wie die Abfallwirtschaft bzw. Umwelttechnik im weiteren Sinn. Manche Staaten zeigen auch Interesse an der Entwicklung ihres Tourismus, wobei insbesondere die Entwicklung der gesamten Supply Chain in den Vordergrund gestellt wird<sup>46</sup>).

Der Entwicklungserfolg der Privatwirtschaft – und somit der Erfolg der "Branchendiversifizierung" – hängt unter anderem vom Investitions- und Geschäftsklima eines Landes ab (z. B. *Batra et al.*, 2003). Die "Ease of Doing Business" Indikatoren der Weltbank geben einen groben Überblick über den Status Quo des wirtschaftlichen Umfelds, in dem Unternehmen in den jeweiligen Ländern operieren. Der Indikator besteht aus zehn Subindizes, die beispielsweise die Einfachheit von Unternehmensgründungen, den Umgang mit Behörden, das Finanzsystem, die Möglichkeit Außenhandel zu betreiben sowie die Verfügbarkeit von Infrastruktur berücksichtigen. Der Gesamtindikator reiht dann das durchschnittliche Geschäftsklima eines Landes von 1 bis 183 anhand einer "Grenze" beziehungsweise eines Bestwerts, der aus den Teilindizes berechnet wird (Übersicht 4.1)<sup>47</sup>).

---

<sup>46</sup>) Eine Aufarbeitung der jeweiligen Branchen findet sich u.a. in den Langfassungen der "Country Partnership Programs" der Weltbank.

<sup>47</sup>) <http://www.doingbusiness.org/~media/FDPKM/Doing%20Business/Documents/Annual-Reports/English/DB12-Chapters/Ease-of-doing-business.pdf>.

Übersicht 4.1: "Doing Business" Indikatoren

	Ease of Doing Business	Starting a Business	Dealing with Construction Permits	Getting Electricity	Registering Property	Getting Credit
<b>Südkaukasus</b>	<b>46</b>	<b>12</b>	<b>78</b>	<b>137</b>	<b>5</b>	<b>32</b>
Amenien	55	10	57	150	5	40
Aserbaidshan	66	18	172	173	9	48
Georgien	16	7	4	89	1	8
<b>Zentralasien</b>	<b>108</b>	<b>60</b>	<b>133</b>	<b>154</b>	<b>68</b>	<b>106</b>
Kasachstan	47	57	147	86	29	78
Kirgisistan	70	17	62	181	17	8
Tadschikistan	147	70	177	178	90	177
Usbekistan	166	96	145	170	136	159
	Protecting Investors	Paying Taxes	Trading Across	Enforcing Contracts	Resolving Insolvency	
<b>Südkaukasus</b>	<b>46</b>	<b>92</b>	<b>109</b>	<b>52</b>	<b>89</b>	
Amenien	97	153	104	91	62	
Aserbaidshan	24	81	170	25	95	
Georgien	17	42	54	41	109	
<b>Zentralasien</b>	<b>55</b>	<b>125</b>	<b>177</b>	<b>40</b>	<b>97</b>	
Kasachstan	10	13	176	27	54	
Kirgisistan	13	162	171	48	150	
Tadschikistan	65	168	177	42	68	
Usbekistan	133	157	183	43	117	

Q: Weltbank, <http://www.doingbusiness.org/rankings>. – Anmerkung: Economies are ranked on their ease of doing business, from 1 to 183. A high ranking on the ease of doing business index means the regulatory environment is more conducive to the starting and operation of a local firm. This index averages the country's percentile rankings on 10 topics, made up of a variety of indicators, giving equal weight to each topic. The rankings for all economies are benchmarked to June 2011.

Der Indikator reflektiert einen Gutteil des Geschäftsumfelds, kennt jedoch auch Grenzen. Neben firmenspezifischen Aspekten, die nicht verallgemeinerbar sind, werden Aspekte wie die Marktgröße, makroökonomische Indikatoren, oder die Sicherheitslage nicht berücksichtigt.

Der Indikator verdeutlicht Unterschiede zwischen den beiden Subregionen. Während im Gesamtranking die Länder des Südkaukasus im oberen Drittel der weltweiten Verteilung sind (Georgien ist sogar auf Rang 16), befindet sich Zentralasien im Mittelfeld (vor allem Usbekistan und Tadschikistan sind weit abgeschlagen, während Kasachstan und Kirgisistan ebenfalls im oberen Drittel gereiht sind. Turkmenistan ist nicht enthalten). Im Vergleich dazu befindet sich Österreich auf Platz 32 im oberen Viertel (Übersicht 4.1).

Neben der Verbesserung des Geschäftsklimas, das eine Voraussetzung für die Branchendiversifizierung ist, können weitere interne Herausforderungen durch die derzeitigen Wirtschaftsstrukturen selbst erwachsen. Diese basieren in den Ländern häufig auf

Rohstoffexporte und der Verfügbarkeit von Arbeitskräften im Niedriglohnssektor. Ein bekanntes Problem in Ländern in Aufholprozessen ist die Umstellung ihrer Wachstumsmuster hin zu höherwertigen Technologien, Wissen, Innovation, mehr Kaufkraft und lokalem Konsum. Das hat oft einen Wachstumsstopp zur Folge. Dieses als "Middle Income Trap" bekannte Phänomen (z. B. ADB, 2011) zeichnet sich durch mangelnden Strukturwandel aus, der oft durch ungünstige Wechselkurse durch den Rohstoffhandel verstärkt wird ("Dutch Disease"). Wenige Länder sind dem "Middle Income Trap" entwachsen – neben ostasiatischen Ländern wie zum Beispiel Südkorea oder Singapur (ADB, 2011) sind dies vor allem die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (*The World Bank*, 2011). Die derzeitigen strukturellen Herausforderungen der EU verdecken das bislang äußerst erfolgreiche Bild Europas als Integrations- und Wachstumsmotor, von dem Millionen Bürger profitierten. Dieses Argument stärkt das Engagement Europas in dieser Region.

Ein ähnlich gelagertes Problem bringt die Kombination von Rohstoffreichtum und "Bad Governance" – rohstoffexportierende Länder investieren häufig die Rohstoffeinnahmen nicht zugunsten des Volks beziehungsweise zu Gunsten der wirtschaftlichen Entwicklung. Diese Beobachtung wird zumeist in autokratischen Systemen gemacht, in denen demokratische Meinungsfindungs- und somit Umverteilungsprozesse fehlen und beträchtliches Effizienzpotential in der öffentlichen Verwaltung besteht (z. B. OECD – UN, 2011).

Ein Anhaltspunkt zur Güte des Verwaltungssystems sind – neben den "Ease of Doing Business" Indikatoren – die "Governance Indicators" der Weltbank. "Governance" wird als die Art und Weise definiert, wie Wirtschaftspolitik und öffentliche Institutionen arbeiten und Durchsetzungskraft erlangen, was wiederum eingebettet ist in die jeweiligen Traditionen, Wertesysteme etc. (z. B. Maurseth, 2008). Die Governance Indikatoren bieten eine weltweite Orientierung über sechs wirtschaftspolitisch relevante Verwaltungsfelder: Voice and Accountability, Political Stability and Lack of Violence, Government Effectiveness, Regulatory Quality, Rule of Law and Control of Corruption.

Das zugrundeliegende Konzept einer derartigen Einschätzung sieht "Governance" als einen zentralen Faktor in der Entwicklung eines Landes, wobei aufgrund der Komplexität bei der Erstellung und teils unvollständigen Dokumentation und Theorieverankerung diese Zahlen nur als grobe Anhaltspunkte zu verwenden sind (für eine detaillierte Diskussion siehe Kraay, 2007 oder Maurseth, 2008). Die Einteilung erfolgt daher nicht in Form eines Rankings, sondern lediglich in Perzentilen, d. h. die Lage des jeweiligen Indikators in dessen weltweiten Verteilung (*Kaufmann et al.*, 2010 beschreibt die Methodik im Detail).

Übersicht 4.2: Governance Indikatoren (2010)

	Voice and Account- ability	Political Stability (Absence of Violence)	Government Effectiveness	Regulatory Quality	Rule of Law	Control of Corruption	Länder- durchschnitt
<b>Südkaukasus</b>	<b>1,7</b>	<b>2,0</b>	<b>2,3</b>	<b>2,7</b>	<b>1,7</b>	<b>1,7</b>	
Armenien	2	2	3	3	2	2	2,3
Aserbeidschan	1	2	1	2	1	0	1,2
Georgien	2	2	3	3	2	3	2,5
<b>Zentralasien</b>	<b>0,6</b>	<b>1,8</b>	<b>1,2</b>	<b>1</b>	<b>0,6</b>	<b>0,4</b>	
Kasachstan	1	3	2	2	2	1	1,8
Kirgisistan	1	1	2	2	1	1	1,3
Tadschikistan	1	1	1	1	0	0	0,7
Turkmenistan	0	3	0	0	0	0	0,5
Usbekistan	0	1	1	0	0	0	0,3

Q: Weltbank, [www.govindicators.org/](http://www.govindicators.org/). – Anmerkung: 0: 0-10tes Perzentil, 1: 10-25tes Perzentil, 2: 25-50tes Perzentil, 3: 50-75tes Perzentil, 4: 75-90tes Perzentil, 5: 90-100tes Perzentil.

Die Governance Strukturen aller Vergleichsländer werden, bei weltweiter Betrachtung, im unteren Bereich eingestuft. Der entstehende Gesamteindruck ist, dass die Länder im Südkaukasus etwas weniger schlecht gereiht sind als jene in Zentralasien. Diese Beobachtung ist – mit Ausnahme bei der politischen Stabilität – über alle betrachteten Felder konstant. Im Durchschnitt über alle Indikatoren scheinen Georgien und Armenien die Länder mit der freundlichsten Governance Struktur zu sein (siehe Übersicht 4.2). Im Vergleich dazu wird Österreich in fast allen Kategorien im obersten Perzentil eingestuft; einzig die "politische Stabilität" findet sich im 75-90ten Perzentil (Übersicht 4.2).

Die Demokratisierung ist aus Entwicklungsperspektive wünschenswert, da "inclusive growth" wahrscheinlicher wird. Demokratische Systeme neigen trotz beträchtlicher Varianz dazu, Renten aus Produktivitätszuwächsen gleichmäßiger zu verteilen, indem Wähler des unteren Teils der Einkommensverteilung den kopfmäßig geringeren oberen Teil in Wahlen besiegt (z. B. *Gradstein et al.*, 2001). Die Demokratisierung würde jedoch eine Änderung des derzeitigen Systems bedeuten, die mit Unsicherheit verbunden ist. Insbesondere in Zentralasien, aber auch im Südkaukasus, ist der Staat üblicherweise der Initiator von "Reformen", die oft das Ziel der Stärkung bestehender politischer Strukturen haben (z. B. *Krumm*, 2007). Freedom House, eine internationale NGO mit dem Ziel der weltweiten Förderung liberaler Demokratien, klassifiziert alle betrachteten Länder als "nicht" oder nur "teilweise frei"<sup>48)</sup>. Eine Zivilgesellschaft, wie sie in "middle income countries" zu finden ist, hat sich bislang wenig entwickelt. Eine Abkehr von autokratischen Systemen zu "gelenkten" Demokratien ist aber zumindest in Ansätzen zu beobachten.

<sup>48)</sup> Siehe <http://www.freedomhouse.org/> für mehr Informationen. Als unfrei werden Kasachstan, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan und Aserbaidschan gesehen. Als teilweise frei werden Armenien, Georgien und Kirgisistan eingestuft.

Zahlreiche Szenarien der weiteren Entwicklung der betrachteten Länder sind denkbar. Die Entwicklung dürfte sich zwischen zwei Extremen abspielen. Einerseits könnten die Länder die in Policy Dokumenten immer wieder beschriebene Demokratisierung verfolgen. Beispielsweise ist in der Partnerschaftsstrategie mit Zentralasien der EU zu lesen: *"The development and consolidation of stable, just and open societies, adhering to international norms, is essential to bring the partnership between the European Union and Central Asia states to full fruition. Good governance, the rule of law, human rights, democratisation, education and training are key areas where the EU is willing to share experience and expertise. The EU can offer experience in regional integration leading to political stability and prosperity. Lessons learnt from the political and economic transformation of Central and Eastern Europe can also be offered"* (European Communities, 2009, S. 10), und weiters heißt es: *"The development of a stable political framework and of functioning economic structures are dependent on respect for the rule of law, human rights, good governance and the development of transparent, democratic political structures."* (European Communities, 2009, S. 15)

Andererseits sind etablierte Systeme beharrlich. Selbst bei einem Systembruch folgt meist ein vergleichbares System, auch wenn dieses die Anforderungen, die ein nachhaltiger Entwicklungspfad mit sich bringt, nicht erfüllt. Sinngemäß ist gelegentlich von einer *"Fassadendemokratie, die angeblich die Besonderheiten der Mentalität und des geschichtlichen Prozesses in der Region berücksichtigen"* die Rede (Krumm, 2007). Gerade wirtschaftliche Beziehungen können zur politischen Stabilität beitragen, wodurch Erfolge von Wirtschafts- und Außenpolitik einander – gerade in diesen Regionen – gegenseitig bedingen (z. B. Aiginger et al., 2010). Somit ist das Vordringen europäischer Unternehmen in bislang wenig erschlossene Absatzmärkte mit großem Aufhol- und Wachstumspotential eine beiderseitige Chance.

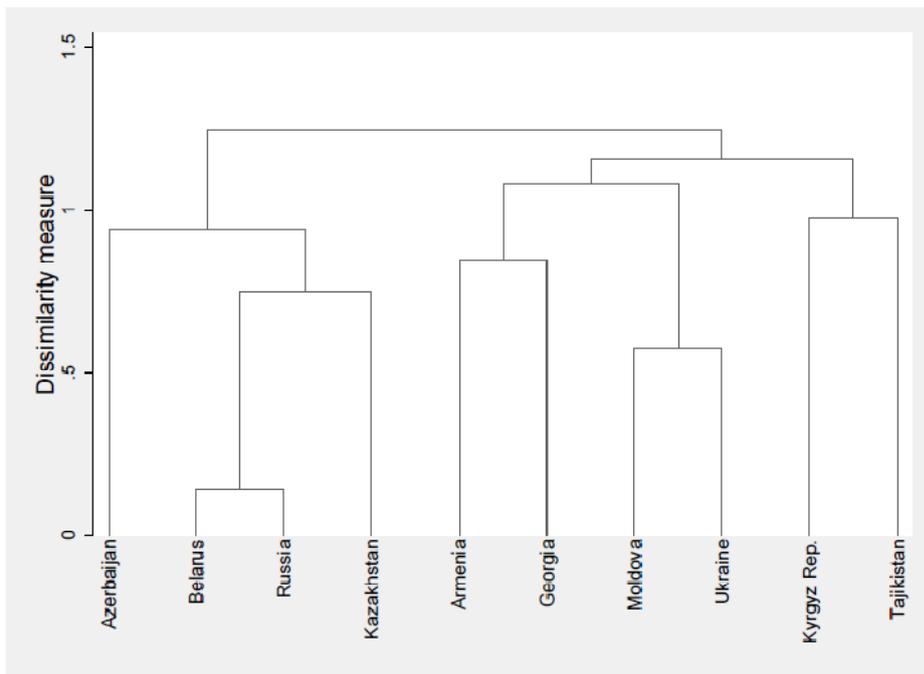
## **4.2 Regionale Dynamik**

In den 1920er-Jahren entstanden die betrachteten Staaten durch einen Beschluss der sowjetischen Räteregierung, gewissermaßen aus einer regionalen Motivation heraus und nicht aufgrund nationalstaatlicher Bewegungen (Krumm, 2007). Der Zusammenbruch der Sowjetunion 1991 entließ die Länder in ihre Unabhängigkeit, in der sie zumindest anfangs weitgehend auf sich allein gestellt waren. Es galt vorerst eine Reihe von internen und externen Konflikten zu lösen, was nur teilweise gelang. Das Verhältnis der Staaten untereinander ist kühl. Bis heute bleiben die nachbarschaftlichen Beziehungen meist schwach ausgeprägt und kulturelle wie wirtschaftliche Unterschiede sind offensichtlich. Die Regierungen der Länder verfolgen meist ihr eigenes Interesse und regionale Koordination gibt es kaum (Libman, 2008; Sadowskaya, 2008). Zudem verunmöglicht die stark zentralisierte Steuerung der Länder (Ufer-Troschke, 2006) paradiplomatische Annäherungen (Libman, 2008).

Trotz des geringen Integrationsgrades lassen sich neben der Vergangenheit und der geographischen Lage einige weitere Gemeinsamkeiten feststellen. Vor allem in Zentralasien

ist das Sowjeterbe noch stärker präsent, obgleich mit abnehmender Bedeutung. Die Geschäftssprache ist Russisch, es bestehen gemeinsame Infrastrukturnetze (z. B. Bahn oder Elektrizität), ebenso wie soziale und familiäre Kontakte (Libman, 2008). Auch wirtschaftliche Bande sind vor allem mit Russland be- und entstanden, sei es durch Direktinvestitionen in die Öl- und Gasindustrie, den Bergbau oder in die Telekommunikationsinfrastruktur (z. B. Yudanov, 2000; Crane et al., 2005; Vahtra, 2005), oder durch (teils saisonale) Migration nach Russland (z. B. Sadowskaya, 2008).

Abbildung 4.1: Cluster von Handelsströmen untereinander (2006)



Q: Libman (2008).

Für wirtschaftspolitische Entscheidungsträger ist die Abschätzung interessant, welche Länder einander nahe stehen und zusammengefasst werden können. Einen Anhaltspunkt liefern die Handelsbeziehungen, die ein Indikator für den Integrationsgrad der Länder untereinander sind. Libman (2008) erstellt anhand von Import- und Exportdaten Ländergruppen bzw. Cluster. Die stärkste Handelsverschränkung scheint es zwischen (den hier nicht inkludierten Ländern) Russland und Weißrussland zu geben, gefolgt von Kasachstan und schließlich Aserbaidschan. Armenien und Georgien bzw. Kirgisistan und Tadschikistan bilden weitere Gruppen (siehe Abbildung 4.1).

Neben dem Verhältnis der Länder untereinander spielen externe Einflüsse und Interessen seit jeher eine Rolle in der Region. Spätestens seit den Anschlägen am 11. September und dem beginnenden "Krieg gegen den Terror" hat sich das Interesse geopolitischer Blöcke auf die bislang weitgehend isolierten Staaten gerichtet. Neben der strategisch wichtigen Lage

bekunden alle großen Wirtschaftblöcke und aufstrebenden Staaten (EU, USA, Indien, China, Russland, Türkei, Japan, Südkorea etc.) Interesse an den zukünftigen Absatzmärkten und den Öl- und Gasvorkommen. Die zugrundeliegende Motivation scheint teils unterschiedlich zu sein. Manche Blöcke sehen sich wie Europa als Endverbraucher, andere haben Interesse an der Kontrolle der Transitrouten, andere an strategischen Stellungen bzw. Allianzen in der Region.

Die Gruppe der Einzelstaaten steht somit einer Ansammlung globaler Wirtschaftsmächte gegenüber, die teilweise unterschiedliche Interessen (mit- und gegeneinander) verfolgen und sich auf verschiedene Art und Weise in die Entwicklung der Länder einbringen können. Die Akteure bieten häufig Bündel an Know-How, Kaufkraft und sicherheitspolitischen Aktionen, die mit den lokalen Eliten direkt verhandelt werden. Dieses Vorgehen impliziert eine Vermengung von Wirtschafts-, Außen- und Sicherheitspolitik. Für Österreich und Europa bedeutet das einen deutlich erhöhten Koordinationsbedarf zwischen allen Akteuren, sowohl national als auch international.

Zahlreiche Unsicherheiten prägen die Szenarien der langfristigen Entwicklung der Regionen. Beispielsweise könnte das Zusammenspiel von externen Interessen und internen Spannungen derzeit ruhende Konflikte auslösen. Die politischen Entwicklungen in den südlichen Nachbarländern sind höchst ungewiss und bergen ebenfalls Konfliktpotential. Eine Eintrübung der Beziehungen der Länder zueinander, oder zu einem der großen Machtblöcke, könnte ebenfalls zu einem Stopp, im schlimmsten Fall sogar zu einer Umkehr der bisher sehr erfolgreichen Entwicklung führen.

### 4.3 Wirtschaftspolitische Empfehlungen

Daraus können einige wirtschaftspolitische Empfehlungen abgeleitet werden:

- **Österreich im europäischen Verbund.** Österreich ist ein wohlhabendes, wissens- und technologiereiches Land, das zur wirtschaftlichen Entwicklung der Partnerländer beitragen kann, aber aufgrund seiner Größe in seinen Handlungsmöglichkeiten beschränkt ist. Gegeben den zentralistischen Strukturen der betrachteten Regionen sollten die Rahmenbedingungen wirtschaftlicher Beziehungen im internationalen Verbund mit europäischen Partnern auf einer Makroebene verhandelt werden.
- **Abstimmung heimischer Akteure.** Wenn Österreich eine "Stand-alone"-Politik verfolgt und bilateral vorgeht, sollten alle heimischen Akteure (Ministerien, Interessensgemeinschaften etc.) eine akkordierte Politik betreiben, um auf die Wünsche der Partnerländer optimal eingehen zu können. Inwiefern heimische Strukturen die Anforderungen erfüllen, die eine aktive Gestaltung der Globalisierung mit sich bringt, ist ebenfalls zu prüfen.
- **Gemeinsame europäische Dimension in der Entwicklungszusammenarbeit etablieren.** Alle hier diskutierten Länder befinden sich in einer Aufholphase, in der sie monetäre Unterstützung und Know-How von Entwicklungseinrichtungen erhalten. Somit ist das europäische Engagement eingebettet in die internationale Entwicklungszusammenarbeit. Hier sollte eine gemeinsame europäische Position angestrebt werden. Die Agenden

dieser Einrichtungen, wie die Erfüllung der Millennium Development Goals und unterstützende Maßnahmen, wie etwa "inclusive growth" oder die Verbesserung des Investitionsklimas, sind begrüßenswert.

- **Entwicklungszusammenarbeit in Österreich stärken.** Die Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit in Österreich lagen 2011 bei 0,27% des Bruttonationaleinkommens, wobei diese tendenziell fallen und weiterhin deutlich unter dem von Österreich unterzeichneten Ziel der Vereinten Nationen von 0,7% bis zum Jahr 2015 bleiben. Länder wie Schweden (1,02%), Dänemark (0,86%) oder die Niederlande (0,75%) haben diese Vorgabe aus den "Millenium Development Goals" bereits erreicht. Die österreichische Entwicklungspolitik setzt geographische Schwerpunkte, die u. a. Armenien und Georgien enthalten. Eine mittelfristige Erhöhung der Mittel der heimischen Entwicklungszusammenarbeit und die institutionalisierte Koordination deren Akteure können Österreichs Stellung in diesen Ländern festigen und sich positiv auf die Außenwirtschaftsbeziehungen auswirken.
- **Aufbau von Institutionen.** Europa und Österreich verfügen über vergleichsweise effizientere Verwaltungsstrukturen. Den Aufbau von funktionierenden Institutionen zeigt das Vorbild von Mittel- und Osteuropa, dessen Wachstum durch die erfolgreiche Integration in die Europäische Union möglich wurde. Dies steuert zu einer Verbesserung in Indikatorsystemen bei, wie etwa dem "Ease of Doing Business"-Ranking.
- **Bildungswesen.** Eine der effektivsten langfristigen Unterstützungsmaßnahmen ist die Verbesserung des verfügbaren Humankapitals. Beispielsweise wäre es seitens Österreichs national zu prüfen, welche Komponenten des Lehrlingsystems in dortige Unternehmen und Institutionen übertragbar sind. Ähnlich könnte im tertiären Bereich die Gründung von Austauschprogrammen nach dem Vorbild der Fulbright Stipendien langfristige Verbindungen und gegenseitiges Verständnis schaffen.
- **Nachfragegetriebene Entwicklung des privaten Sektors.** Die Wahl der Branchen sollte durch einen nachfragegetriebenen "Bottom-up"-Prozess festgelegt werden. Informationsplattformen der WKO und die Netzwerke der Handelsdelegierten bieten hier gute Ansatzpunkte. Die Partnerländer zeigen neben dem Aufbau von Infrastruktur (z. B. Straßen- und Bahnsystemen) Interesse an zahlreichen anderen Technologien, wie etwa der alternativen Energieerzeugung (v. a. Solarenergie, Wind- und Wasserkraft). Auch die Abfallwirtschaft oder Umwelttechnik im weiteren Sinn werden häufig genannt. Weitere mögliche Branchen mit Entwicklungspotential sind die agrarindustrielle Produktion oder der Tourismus. Oft besteht Interesse an der Entwicklung der gesamten Lieferkette, was nur durch die (grenzüberschreitende) Kooperation mehrerer österreichischer bzw. europäischer Unternehmen denkbar ist. Die Integration von Umwelt- und Sozialstandards sollte bei staatlichem Engagement, wie beispielsweise Exportgarantien, Verankerung finden. Insbesondere in kleineren, weniger entwickelten Ländern gibt es Anzeichen von noch bestehenden First-Mover-Vorteilen, die in anderen Ländern bereits weitgehend absorbiert wurden.

## **5. Zusammenfassung**

Trotz der gegenwärtigen innereuropäischen Strukturkrise darf Europa die Außenperspektive nicht verlieren. Die EU, mit Österreich oft in zentraler Position, bewies sich als Integrationsmotor, der mittel- und osteuropäischen Ländern jahrelanges Wachstum und beträchtliche Wohlstandsgewinne ermöglichte. Neben Technologietransfers über Handelsströme und Direktinvestitionen kam es auch zu einer deutlichen Verbesserung der lokalen Institutionen. Der Südkaukasus und Zentralasien sind Regionen, die aufgrund ihres Wachstumspotentials und ihrer Energievorkommen außenwirtschaftlich interessant sind. Die wirtschaftliche und politische Stabilität der Region ist im Interesse der Länder ebenso wie im Interesse Europas. Es sind auch Regionen, in denen mehrere "Global Player" Engagement zeigen, die sich unterschiedlich in die Entwicklung der Länder einbringen können.

### **5.1 Die wirtschaftliche Entwicklung der Regionen Zentralasien und Südkaukasus**

Insgesamt leben über 81 Mio. Menschen in der Gesamtregion Zentralasien (Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan) und Südkaukasus (Armenien, Aserbaidschan und Georgien) und erwirtschafteten 2011 ein kaufkraftbereinigtes BIP von 520 Mrd. \$. Dies entspricht 3,3% der Wirtschaftsleistung der EU 27 oder knapp 30% der Wirtschaftsleistung der sechs mittel- und osteuropäischen Länder Bulgarien, Polen, Rumänien, Slowakei, Tschechien und Ungarn. Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen in der Gesamtregion lag 2011 bei kaufkraftbereinigten 6.400 \$ und erreicht damit 20% des Einkommensniveaus der EU 27. Die Region stellt sich als ein sehr heterogener Wirtschaftsraum dar – die Länder unterscheiden sich stark in verschiedenen Dimensionen wie Größe, geographische Lage, Ablauf des Transformationsprozesses in den 1990er-Jahren, regionale Integration und Handelsstruktur sowie vor allem bei der Ausstattung an Energie- und Rohstoffvorkommen. Dennoch konnte die Gesamtregion spätestens ab dem neuen Jahrtausend hohe Wachstumsraten erzielen und zeigt ein großes Aufholpotential. Auch die Weltwirtschaftskrise 2008/09 hatte unterschiedliche Auswirkungen auf die einzelnen Länder der Region, konnte aber insgesamt überraschend schnell überwunden werden, sodass heute wieder hohe Wachstumsraten erreicht und der Einbruch der Industrieproduktion in allen Ländern bis auf Armenien ausgeglichen werden konnten.

#### *Wachstumstreiber Energie und Auslandstransfers*

Die Wachstumstreiber der Region variieren stark und unterscheiden sich insbesondere in Länder, die über reichhaltige Öl- und Gasvorkommen verfügen (Aserbaidschan, Kasachstan, Usbekistan und Turkmenistan), und in Länder, die Energie von Ihren Nachbarn importieren müssen. Während Kirgisistan, Tadschikistan und in geringerem Ausmaß auch Armenien und Georgien sehr stark von Geldtransfers aus dem Ausland – vorwiegend aus Russland – abhängig sind, um damit ein Handelsdefizit und vornehmlich den privaten Konsum zu

finanzieren, ist in den Ländern Aserbaidschan, Kasachstan, Usbekistan und Turkmenistan die Produktion unterschiedlich stark auf die Gewinnung der Ressourcen ausgelegt und der Export von Gas und Öl die treibende Kraft. Durch die einseitige Ausrichtung der Wirtschaft auf den Export von Energie insbesondere in Aserbaidschan und Turkmenistan entstehen durch die Abhängigkeiten von der Ölpreisentwicklung und der weltweiten Konjunktur aber weitere Risiken. Der Öffnungsgrad und die Einbindung in die Weltwirtschaft unterscheiden sich ebenfalls stark. Während die Länder des Südkaukasus sich stärker in Richtung EU 27 orientieren, betreiben die zentralasiatischen Länder den meisten Handel mit China. Russland bleibt im Bereich Energie und Brennstoffe der wichtigste Handelspartner und ist eng mit der Öl- und Gasproduktion in den energieexportierenden Ländern verflochten. Die Länder Kirgisistan und Georgien sind aber vor allem regional verankert.

#### *Kurzfristige Aussichten positiv, aber Verlangsamung des Wachstums*

Die Gesamtregion ist in den Jahren vor der Wirtschaftskrise überdurchschnittlich gewachsen, von 2004 bis 2007 konnten Wachstumsraten von durchschnittlich 13,1% pro Jahr realisiert werden. Auch die Folgen der Wirtschaftskrise konnten überraschend schnell überwunden werden, sodass bereits 2010 in den meisten Ländern wieder ein kräftiges Wirtschaftswachstum ausgewiesen werden konnte – die Gesamtregion wuchs 2010 mit 6,7%. Dieser Trend wurde dank einer starken Performance 2011 mit einem Wachstum der Gesamtregion von 6,6% weiter fortgesetzt. Angetrieben wurde diese Entwicklung vor allem durch wiedererstarrende Auslandsüberweisungen und hohe Energieexporte, sodass Prognosen (IMF, 2012) auch für 2012/13 von einem positiven Wachstum in der Region ausgehen, wenn auch eine Verlangsamung zu erwarten ist. Insbesondere die energieexportierenden Länder sollen von den weiterhin hohen Öl- und Gaspreisen 2012/13 profitieren und dadurch Wachstumsraten von mehr als 6% aufweisen. In Aserbaidschan, wo die bestehenden Förderkapazitäten in der Ölproduktion ausgelastet sind, wird dagegen ein geringeres Wachstum durch andere Sektoren in Höhe von 2,5% erwartet. Getrieben durch weiterhin steigende Auslandsüberweisungen werden auch für die energieimportierenden Länder Kirgisistan, Tadschikistan und Georgien Wachstumsraten von 5% bis 6% erwartet. Armeniens Wachstum dagegen soll aufgrund des schwachen Bausektors bei 4% liegen. Auch die zuletzt sehr hohen Inflationsraten sollen sich durch sinkende Lebensmittelpreise wieder reduzieren. Erhebliche Risiken kommen vor allem von externen Faktoren, wie der Wirtschaftsentwicklung in Russland, den anhaltenden Unsicherheiten im Euro-Raum und der weltweiten Konjunkturverlangsamung. Eine positive Wirkung auf die Wachstumserwartung hätte ein weiter steigender Ölpreis. Auf mittelfristige Sicht existieren keine verlässlichen Prognosen, es ist aber davon auszugehen, dass die energieexportierenden Länder und unter ihnen insbesondere Kasachstan und Aserbaidschan auch mittelfristig ihr Aufholpotential weiter ausschöpfen und kräftig wachsen können. Auch für die energieimportierenden Länder sind die mittelfristigen Aussichten grundsätzlich positiv.

### *Nachfragepotential in Kasachstan und Aserbaidshon hoch*

Die beiden Länder mit dem größten Nachfragepotential sind Kasachstan und Aserbaidshon. Beide Länder haben ein hohes BIP und das höchste Einkommensniveau der Region und konnten in den Jahren vor der Wirtschaftskrise hohe Wachstumsraten erzielen. Außerdem haben beide Länder einen hohen Offenheitsgrad und pflegen enge Handelsbeziehungen mit der EU 27. Aufgrund der immensen Rohstoffvorräte sind sie wichtige Öl- und Gasexporteure und werden auch in Zukunft ein hohes, exportgetriebenes Wachstum vorweisen können, auch wenn Aserbaidshon zunächst den vorrubergehenden Kapazitätsengpass in der Ölproduktion überwinden muss. Außerdem ist es eine zentrale Herausforderung für beide Länder, die Wirtschaft stärker zu diversifizieren um damit die Abhängigkeit vom Gas- und Ölpreis zu verringern sowie für Kasachstan die Energieintensität der Produktion zu verringern. Entsprechend ist davon auszugehen, dass beide Länder auch in Zukunft für die Rohstoffexploration und die notwendigen Umstrukturierungs- und Modernisierungsmaßnahmen eine hohe Nachfrage nach "Maschinen und Fahrzeugen" haben werden. Ein absehbar weiter steigendes Einkommensniveau lässt ebenfalls eine steigende Nachfrage nach Waren mit höherer Qualität und generell nach "Konsumnahen Fertigwaren" erwarten. Trotz deutlich geringerer Wirtschaftsgröße und –dynamik sind Armenien und Georgien aus europäischer Perspektive interessant, da die Handelsströme beider Länder bereits sehr eng mit der EU 27 verflochten sind.

## **5.2 Außenwirtschaftliche Beziehungen zwischen Österreich und den Ländern Zentralasiens und des Sudkavkasus**

### *Exportvolumen in die Gesamtregion gering, Kasachstan liefert Erdöl*

Die geographische Nähe und die Verfügbarkeit von kostengünstigen Transportverbindungen spielen eine bedeutende Rolle für den Warenaußenhandel. Die Bedeutung von Exporten fällt tendenziell mit der geographischen Entfernung (Egger, 2008). Durch die Vertiefung der Außenwirtschaftsbeziehungen mit wenig erschlossenen Regionen können jedoch hohe Zuwachsraten erzielt werden.

Dementsprechend war die Bedeutung der acht Länder Zentralasiens und des Sudkavkasus für die sterreichische Außenwirtschaft bisher trotz einer beachtlichen Dynamik (1999/2011: durchschnittliche jährliche Zuwachsrate: +21,3%) innerhalb der letzten zwölf Jahre gering. Der gesamte Warenexport nach Zentralasien und in den Sudkavkasus ist in etwa so groß wie jener nach Südafrika oder Griechenland. Insgesamt wurden 2011 in die acht Länder Waren im Wert von 491 Mio. € ausgeführt, die einen Anteil von 0,4% an den sterreichischen Gesamtexporten haben. Der Auenhandelsaldo mit der Gesamtregion verschlechterte sich aufgrund steigender Erdölimporte aus Kasachstan zuletzt auf ein Niveau von –982 Mio. €. Abgesehen von Kasachstan wurde aber mit den restlichen sieben Ländern ein Handelsbilanzüberschuss erzielt.

### *Kasachstan: Österreichs wichtigste Exportdestination mit großer Konkurrenz*

Rund 40% der Exporte in die Gesamtregion gehen nach Kasachstan, jeweils 10% nach Usbekistan und Turkmenistan. Nach einer sehr dynamischen Entwicklung der Exporte nach Kasachstan und Usbekistan zwischen 2003/2007, sanken die Exporte seit 2007 im Durchschnitt leicht. Die österreichischen Marktanteile am OECD-34-Export plus China und Russland sind aktuell in Turkmenistan (1,35%) am höchsten, in Kasachstan mit 1,02% niedriger als der weltweite Durchschnitt. Die größte Konkurrenz kommt in Zentralasien eindeutig vom Exportweltmeister China und von Russland, die sich gemeinsam fast 60% des OECD-Exports plus China und Russland teilen. Die europäischen Exporte haben, so wie die russischen auch, in den letzten Jahren aufgrund der asiatischen Konkurrenz Marktanteile verloren. Beim Vergleich der standardisierten Marktanteile europäischer Konkurrenzländer in Zentralasien liegen Finnland, Italien und Deutschland vor Österreich, bzw. Schweden, die in Kasachstan aufstrebende Schweiz und Dänemark dahinter.

### *Dynamik und Marktanteile im Südkaukasus hoch*

Die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate der österreichischen Exporte nach Aserbaidschan war im Zeitraum 2007/2011 (nach dem zentralasiatischen Entwicklungsland Kirgisistan) die zweithöchste, die der österreichische Export weltweit erzielt hat. Die Exporte in das erdölbereiche Land wuchsen doppelt so schnell wie die Exporte in die BRIC-Länder um durchschnittlich 21,4% pro Jahr auf 89,9 Mio. € im Jahr 2011. Die stärker diversifizierte Exporte nach Georgien (jährliche durchschnittliche Veränderungsrate 2007/2011: +7,4%, 2011: 54,7 Mio. €) legten ebenfalls zu, während das krisenbeutelte Armenien (-18,8%, 39,2 Mio. €) viel weniger aus Österreich importierte. Durch die rasante Entwicklung der Exporte nach Aserbaidschan erhöhten sich dort die Marktanteile am OECD-Export plus China und Russland und sind nun in allen drei Südkaukasusländern – trotz sinkender Anteile in Armenien und Georgien – überdurchschnittlich. Die härteste Konkurrenz für europäische Waren stammt aus der Türkei und Russland. Österreichs standardisierte Marktanteile sind im Vergleich mit den untersuchten innereuropäischen Konkurrenzländern in Armenien und Georgien top und im wirtschaftlich am weitesten entwickelten Aserbaidschan, wo die Schweiz und Italien vor Österreich liegen, gut.

### *Export von Maschinen und Arzneiwaren, Import von Erdöl*

Nach Zentralasien (mit einem Anteil von 91%) und in den Südkaukasus (73%) werden überwiegend Industriewaren exportiert. In Zentralasien, wo der Anteil der Industriewaren über dem durchschnittlichen Anteil an allen österreichischen Warenexporten (85%) liegt, werden untypischerweise "Chemische Erzeugnisse" (Arzneiwaren, pharmazeutische Erzeugnisse) aus Österreich stärker nachgefragt als "Maschinen und Fahrzeuge" (z. B. Luft- und Raumfahrzeuge, Einrichtungen zum Heizen und Kühlen, Armaturen). Die im Vergleich dazu stärker diversifizierte Warenstruktur der österreichischen Exporte in den Südkaukasus wird von "Maschinen und Fahrzeugen" (z. B. Hebe- und Fördervorrichtungen, Motoren und

Generatoren, Schalter und Stecker), "Chemischen Erzeugnissen" (Arzneiwaren, pharmazeutische Erzeugnisse) und "Bearbeiteten Waren" (z. B. Konstruktionen aus Alu und Eisen, Papier und Pappe) angeführt. "Bearbeitete Waren", der weltweit nach "Maschinen und Fahrzeugen" wichtigste österreichische Exportsektor, sind vermutlich aufgrund der starken chinesischen Wettbewerbsfähigkeit im innerösterreichischen Vergleich unterrepräsentiert und befinden sich in beiden Regionen nur an dritter Stelle. Im Südkaukasus fallen auch die Anteile von "Anderen Waren" (gänzlich Goldexporte nach Armenien) und "Ernährung" (Fleisch und zubereitete Nebenerzeugnisse, genießbare Waren und Zubereitungen) mit jeweils um die 10% auf. Importe sind fast ausschließlich auf den Sektor "Brennstoffe und Energie" und die darin befindlichen Erdölimporte beschränkt. Insgesamt stammen etwas mehr als 9% der österreichischen Gesamtimporte von "Brennstoffen und Energie" aus Kasachstan und zu kleinen Teilen aus Aserbaidschan.

#### *Dienstleistungsexporte nach Kasachstan und in den Südkaukasus*

Die österreichischen Dienstleistungsexporte in Höhe von 189 Mio. € – diese entsprechen 0,43% der gesamten österreichischen Dienstleistungsexporte 2011 – verteilen sich fast gänzlich auf Kasachstan (58%) und den Südkaukasus (37%). In Kasachstan werden mehrheitlich Finanzdienstleistungen aus Österreich nachgefragt, die im Zusammenhang mit der ATF Bank stehen dürften. Im Südkaukasus sind österreichische Dienstleistungen im Reiseverkehr (d. h. Tourismus in Österreich) sowie Architekten- und Ingenieursleistungen, die mit einigen Bauprojekten in Aserbaidschan zusammenhängen dürften, gefragt. Die Reiseverkehrsexporte nach Kasachstan und in den Südkaukasus legten seit 1999 durchschnittlich um mehr als das 5-fache auf 33 Mio. € im Jahr 2011 zu und erreichten einen Anteil von 0,23% an den gesamten österreichischen Reiseverkehrsexporten. Der über längere Zeit negative Dienstleistungssaldo hat sich in den letzten beiden Jahren auf ein Plus von zuletzt 104 Mio. € (2011) gewandelt.

#### *FDI-Bestände hauptsächlich im kasachischen Finanzsektor*

Die österreichischen Direktinvestitionsbestände in der Region Zentralasien und Südkaukasus schrumpften trotz vorhandener positiver FDI-Flüsse innerhalb eines Jahres von 1.920 Mio. € auf 646 Mio. € im Jahr 2009. Die bisherigen Investitionen wurden fast gänzlich im kasachischen Finanzsektor getätigt, der starke Rückgang dürfte daher vor allem auf Wertberichtigungen zurückzuführen sein.

#### *Exportpotentiale nach Kasachstan und in den Südkaukasus*

Für die Einschätzung von Exportpotentialen ist zunächst die erwartete Entwicklung von Exportmarktgröße und -dynamik in den zentralasiatischen und südkaukasischen Ländern relevant, und in weiterer Folge die Fähigkeit österreichischer Exportunternehmen von der wachsenden Nachfrage nach hochwertigen Produkten und Dienstleistungen zu profitieren. Die Einschätzung von Exportpotentialen berücksichtigt qualitative

Nachfragepotentialeinschätzungen sowie Analysen der Strukturübereinstimmung und der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Exportwaren.

Die Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Produkten wird in jenen erdöl- und erdgasreichen Ländern (Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan) zunehmen, die ihren Ressourcenreichtum für die Modernisierung, Diversifizierung und Öffnung der eigenen Wirtschaft einsetzen. Kasachstan und Aserbaidschan haben bereits umfangreiche Modernisierungsprogramme gestartet und gemessen am BIP pro Kopf einen deutlich höheren Wohlstand als die anderen Länder erreicht, was sich wertmäßig auch in den relativ höheren österreichischen Waren- und Dienstleistungsexporten in diese Länder niederschlägt.

Die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Produkte ist im geographisch näheren Südkaukasus in allen drei Ländern (teils deutlich) höher als in Zentralasien, wo aktuell in Turkmenistan und Kasachstan die Marktanteile am OECD-Export plus China und Russland am höchsten sind. Die Strukturübereinstimmung ist ebenfalls mit den Südkaukasusländern tendenziell besser als mit den zentralasiatischen Ländern, bei denen mit Usbekistan und Kasachstan die beste Übereinstimmung besteht. Im internationalen Vergleich mit zehn wichtigen Konkurrenzländern zeigt der Strukturübereinstimmungsindex für Österreich eine gute Position – in Kasachstan und Usbekistan liegt Österreich nur hinter Italien und in den anderen Ländern im schlechtesten Fall unter den ersten Fünf. Jedoch ist anzumerken, dass der Grad der Strukturübereinstimmung in der Gesamtregion nicht an die Ähnlichkeit der österreichischen Exportstruktur mit jener von Deutschland oder Rumänien, aber auch nicht von der Ukraine oder der Türkei heranreichen kann.

Zusammenfassend sind die Exportpotentiale kurzfristig vermutlich mit dem europaorientierten Südkaukasus und mit Kasachstan am größten. Kasachstan, die wirtschaftlich und flächenmäßig größte der untersuchten Volkswirtschaften, ist ein wichtiger Partner, allerdings sind hier besondere Anstrengungen nötig und die Konkurrenz ist stärker. Kasachstan ist heute schon, aufgrund der steigenden österreichischen Erdölimporte, der mit Abstand wichtigste Handelspartner Österreichs in der Gesamtregion. Anzumerken sei jedoch, dass die Exportpotentiale stark mit konjunkturellen und politischen Entwicklungen der einzelnen Länder zusammenhängen und speziell in Kasachstan die asiatische Konkurrenz (z. B. China, Südkorea) stark zugenommen hat. Exporthemmend könnten sich auch die bisher sehr geringen Direktinvestitionen erweisen, die beispielsweise einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Außenwirtschaftsbeziehungen mit den MOEL geleistet haben.

### **5.3 Wirtschaftspolitische Überlegungen**

#### *Vernetzung von Wirtschafts-, Außen- und Sicherheitspolitik*

Die Modernisierung der Länder erfolgt "Top-Down" und ist weitgehend zentralistisch gesteuert. Mehrere Machtblöcke bieten auf höchster politischer Ebene Bündel an Know-How, Kaufkraft und strategischen Optionen mit dem Ziel der Sicherung von Absatzmärkten, Rohstoffen oder geopolitisch relevanten Stellungen. Das impliziert seitens der Bieter eine Vermengung von

Wirtschafts-, Außen- und Sicherheitspolitik. Für die europäische Seite bedeutet das einen erhöhten Koordinationsbedarf zwischen allen Beteiligten, wobei politökonomische Unsicherheiten die langfristigen politökonomischen Szenarien der Region prägen.

#### *Vorgehen im europäischen Verbund*

Österreich ist ein wohlhabendes und technologiereiches Land, das zur wirtschaftlichen Entwicklung der Partnerländer beitragen kann, aber aufgrund seiner Größe in seinen Handlungsmöglichkeiten beschränkt ist. Ein Vorgehen im europäischen Verbund ist begrüßenswert und sollte wirtschaftspolitisch priorisiert werden, sei es durch die Bildung internationaler Netzwerke, den Aufbau von Institutionen in den Partnerländern oder durch die Etablierung einer gemeinsamen europäischen Position in Entwicklungshilfeeinrichtungen.

#### *Mittelerhöhung der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit*

Mittelfristig positive Wirkungen auf die Außenwirtschaftsbeziehungen können sich durch Maßnahmen wie etwa die interministeriell abgestimmte Umsetzung einer strategisch ausgerichteten EZA und eine Erhöhung der dafür zur Verfügung stehenden Mittel auswirken. Die Mittelerhöhung sollte gemäß den von Österreich mitgetragenen "Millenium Development Goals" der Vereinten Nationen auf 0,7% des Bruttonationaleinkommens erfolgen (Österreich 2011: 0,27%).

#### *Förderung der Entwicklung von Institutionen*

Die Länder beider Regionen bestehen aus Einzelstaaten, die ohne regionale Abstimmungsprozesse ihr eigenes Interesse verfolgen. Sowohl der Südkaukasus als auch Zentralasien weisen einen niedrigen regionalen Integrationsgrad in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht auf. Es besteht kein einheitlicher Trend bei der Orientierung der Länder hin zu den regional agierenden Machtblöcken. Wenn Österreich bilateral tätig wird, könnte neben FDI auch die Zusammenarbeit bei der Verbesserung von Institutionen geboten werden. Vor allem im Humankapital besteht Potential, z. B. Aspekte des österreichischen Lehrlingssystems oder der Austausch von Studenten in einer Art "Fulbright Stipendium".

#### *Angestrebte Branchendiversifizierung schafft Marktpotential*

Der Zerfall der Sowjetunion führte zu einem tiefgreifenden Strukturwandel in den Ländern beider Regionen. Insbesondere in Staaten, wo es Erträge aus dem Rohstoffhandel gibt, werden diese in die Modernisierung der Wirtschaftsstrukturen reinvestiert. Neben dem Aufbau der Infrastruktur versucht die Wirtschaftspolitik häufig die Branchenstrukturen zu diversifizieren und die Privatwirtschaft zu stärken. Während eine erhöhte Integration eine stärker koordinierte Außenpolitik benötigt, um Wachstums- und Öffnungsprozesse zu initiieren, bedingen sich in weiterer Folge die wirtschaftliche Entwicklung und außenpolitisches Engagement gegenseitig. Österreich kann in oft genannten Technologiefeldern aktiv werden, wie etwa bei Infrastrukturprojekten, in der Agrarindustrie, Umwelttechnik, im Tourismus oder in der

alternativen Energieerzeugung. Die Identifikation sollte nachfrageorientiert ("Bottom-Up") erfolgen und die Bildung von internationalen Unternehmensnetzwerken berücksichtigen. Das Netzwerk der Wirtschaftskammer kann hier eine wertvolle Plattform bieten.

#### *Unsicherheiten über langfristige Entwicklung*

Zahlreiche wirtschaftliche und politische Unsicherheiten erschweren eine Prognose über die weitere Entwicklung der Länder, dessen grobe Bandbreite durch zwei Szenarien reflektiert wird. Zum einen könnte der wirtschaftliche Wachstumspfad durch eine schrittweise Demokratisierung, die Etablierung einer Zivilgesellschaft und durch den Aufbau von gut funktionierenden Institutionen unterstützt werden. Zum anderen könnten suboptimale Verwaltungsstrukturen und Konflikte den Entwicklungsprozess stoppen oder gar rückgängig machen.

## 6. Literaturhinweise

- Acemoglu, D., Aghion, P., Zilibotti, F., "Distance to Frontier, Selection, and Economic Growth", *Journal of the European Economic Association*, 2003, 1(2-3), pp. 630-638.
- ADB, *Asia 2050: Realizing the Asian Century*, Asian Development Bank, Philippines, 2011.
- Aiginger, K., Ederer, St., Prammer, J., Sieber, S., *Österreichs außenwirtschaftliche Beziehungen zur Schwarzmeerregion und deren wirtschaftliche Perspektiven*, WIFO, Wien, 2010.
- Batra, G., Kaufmann, D., Stone, A. H. W., "Investment Climate Around the World: Voices of the firms of from the World Business Environment Survey", 2003, 4(32).
- Belkin, P., *The European Union's Energy Security Challenge*, Congressional Research Service, Report for Congress, 2008.
- Bellak, C., Leibrecht, M., Liebensteiner, M., Mayr, D., "Seasonal Labor Migration from the Republic of Armenia to the Russian Federation: Empirical Study on Determinants", Working Paper, 2012.
- Crane, K., Peterson, D. J., Oliner, O., "Russian Investments in the Commonwealth of Independent States", *Eurasian Geography and Economics*, 2005, 46(6).
- EBRD, *European Bank for Reconstruction and Development - Transition Report 2011*, 2011, <http://www.ebrd.com/pages/research/publications/flagships/transition.shtml>.
- Egger, P., "On the Role of Distance for Bilateral Trade", *The World Economy*, 2008, 31(5), pp. 653–662.
- Ernst & Young, *Growing Beyond, Bridging the perception gap*, Ernst & Young's 2012 attractiveness survey, Kazakhstan, 2012.
- European Communities, *The European Union and Central Asia: The New Partnership in action*, Brussels, 2009, [http://www.eeas.europa.eu/central\\_asia/docs/2010\\_strategy\\_eu\\_centralasia\\_en.pdf](http://www.eeas.europa.eu/central_asia/docs/2010_strategy_eu_centralasia_en.pdf).
- European Council, *European Union and Central Asia: Strategy for a New Partnership*, 2007.
- FIW, *Österreichs Außenwirtschaft 2007*, Wien, 2007.
- Gradstein, M., Milanovic, B., Ying, Y., "Democracy and Income Inequality: An Empirical Analysis", *World Bank Policy Research Working Papers*, Washington, D. C., 2001, (2561).
- IMF, *Regional Economic Outlook: Middle East and Central Asia*, 2009, <http://www.imf.org/external/pubs/ft/reo/2009/MCD/eng/mreo1009.htm>.
- IMF, *Regional Economic Outlook: Middle East and Central Asia*, 2011, <http://www.imf.org/external/pubs/ft/reo/2011/mcd/eng/mreo1011.htm>.
- IMF, *Regional Economic Outlook Update: Middle East and Central Asia*, 2012, <http://www.imf.org/external/pubs/ft/reo/2012/mcd/eng/mreo0412.htm>.
- Janger, J., "Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft", in FIW (2007).
- Janger, J., Hölzl, W., Kaniovski, S., Kutsam, J., Peneder, M., Reinstaller, A., Sieber, S., Stadler, I., Unterlass, F., "Structural Change and the Competitiveness of EU Member States", *Final Report - CR 2011*, 2011.
- Kaufmann, D., Kraay, A., Mastruzzi, M., "The Worldwide Governance Indicators: Methodology and Analytical Issues", *World Bank Policy Research Working Papers Series*, Washington, D. C., 2010, (5430).
- Kraay, A., *Governance Indicators: Where Are We, Where Should We Be Going?*, The World Bank, Washington, D. C., 2007.
- Krumm, R., "Zentralasien: Kampf um Macht, Energie und Menschenrechte", *Kompass 2020, Deutschland in den internationalen Beziehungen: Ziele, Instrumente, Perspektiven*, Friedrich Ebert Stiftung, Berlin, 2007.
- Libman, A., "Regional Integration in Central Asia: A firm centered view", *MPRA Paper*, Munich, 2008, (10939).
- Maurseth, P. B., *Governance indicators: A guide*, Norwegian Institute of International Affairs, 2008.
- OECD, *The Competitiveness Potential of Central Asia, Central Asia Competitiveness Outlook 2011*, 2011, <http://www.oecd.org/dataoecd/20/11/46974002.pdf>.
- OECD, *OECD Investment Policy Reviews: Kazakhstan 2012*, OECD, 2012, <http://dx.doi.org/10.1787/9789264121812-en>.

- OECD, UN, Economic Diversification in Africa: A Review of Selected Countries, A joint study by the United Nations Office of the Special Adviser on Africa and the NEPAD-OECD Africa Investment Initiative, 2011.
- Sadowskaya, J., "Regionalisierung und Globalisierung. Neue Tendenzen der Arbeitsmigration in Zentralasien", in Zentralasien Analysen, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde, Forschungsstelle Osteuropa, 2008, (3).
- Sapir, A., Fragmental Power: Europe at the Global Economy, Bruegel publications, 2007.
- Stankovsky, J., "Regionale Schwerpunkte des österreichischen Exports; Relativ geringe Präsenz Österreichs auf den Auslandsmärkten", WIFO-Monatsberichte, 1998, 70( 9).
- Stankovsky, J., Wolfmayr, Y., "Interessante Absatzmärkte und Exportpotentiale für die österreichische Industrie", WIFO-Monatsberichte, 2004, 76(6).
- The World Bank, The Golden Growth Report, Washington, D. C., 2011.
- Ufer, H., Troschke, M., "Fiskalische Dezentralisierung und regionale Disparitäten in Kazachstan", Osteuropa-Institut Munich, Working Paper, 2006, (262).
- Vahtra, P., "Russian Investments in the CIS – Scope, Motivation and Leverage", Manuscript of the Pan-European Institute, Turku School of Economics, 2005, (9).
- Wolfmayr, Y., Stankovsky, J., Interessante Absatzmärkte und Exportpotentiale für die österreichische Industrie, WIFO, Wien, 2003.
- Yudanov, A., "Economic Change and the National Question in Twentieth-Century USSR/Russia: The Enterprise Level", in Teichova, A., Matis, H., Patek, J. (eds.), Economic Change and the National Question in Twentieth-Century Europe, Cambridge, 2000.

## 7. Statistischer Anhang

### Übersicht A.1: Top-10-Waren im österreichischen Export nach Zentralasien und in den Südkaukasus, 2011

<b>Armenien</b>				<b>Aserbaidschan</b>			
SITC	Bezeichnung	Mio. €	Anteile in %	SITC	Bezeichnung	Mio. €	Anteile in %
971	Gold nichtmonetär	20,70	52,8	691	Konstruktionen, -teile aus Alu, Eisen	14,23	15,8
542	Arzneiwaren (einschl. Veterinärmedizin)	3,39	8,7	744	Hebe-, Förder-richtungen u. Teile ang.	9,59	10,7
267	Andere synth. od. künstl. Spinnfasern, Abf.	2,15	5,5	542	Arzneiwaren (einschl. Veterinärmedizin)	7,20	8,0
641	Papier und Pappe	1,72	4,4	716	Rotierende elektr. Kraftmaschinen u. Teile	6,44	7,2
098	Genießb. Waren und Zubereitungen ang.	1,54	3,9	111	Nichtalkoholische Getränke nes.	5,99	6,7
726	Druckerei- und Buchbindemaschinen	1,48	3,8	098	Genießb. Waren und Zubereitungen ang.	4,81	5,4
642	Papier, Pappe, zugeschn. Waren daraus	0,84	2,1	723	Maschinen für Berg-, Hoch-, Tiefbau	4,54	5,0
111	Nichtalkoholische Getränke nes.	0,70	1,8	541	Mediz. u. pharmaz. Erzeug., ausgen. Gr 542	4,39	4,9
727	Lebens- u. Futtermittelverarbeitungs- u. -masch.	0,68	1,7	679	Rohre, Hohlprofile udgl aus Eisen od. Stahl	2,44	2,7
781	Pkw einschl. Kombi	0,44	1,1	874	Mess-, Prüf-, Analyseinstrumente	1,83	2,0
	Top 10	33,65	85,9		Top 10	61,45	68,4
	Insgesamt	39,17	100,0		Insgesamt	89,87	100,0

<b>Georgien</b>				<b>Kasachstan</b>			
SITC	Bezeichnung	Mio. €	Anteile in %	SITC	Bezeichnung	Mio. €	Anteile in %
542	Arzneiwaren (einschl. Veterinärmedizin)	14,13	25,8	542	Arzneiwaren (einschl. Veterinärmedizin)	61,72	31,6
017	Fleisch u. Nebenerzeug. zubereit ang.	7,26	13,3	679	Rohre, Hohlprofile udgl, aus Eisen oder Stahl	15,36	7,9
772	Schalter, Stecker, Sicherungen udgl.	5,45	9,9	541	Mediz. u. pharmaz. Erzeug. ausgen. Gr 542	14,30	7,3
098	Genießb. Waren und Zubereitungen ang.	1,96	3,6	098	Genießb. Waren und Zubereitungen ang.	7,35	3,8
111	Nichtalkoholische Getränke nes.	1,71	3,1	642	Papier, Pappe, zugeschn. Waren daraus	6,59	3,4
728	Spezialmaschinen	1,50	2,7	747	Armaturen u.ä. Apparate	5,37	2,7
771	Elektr. Maschinen Geräte (ausg Gr 716)	1,15	2,1	111	Nichtalkoholische Getränke nes.	5,26	2,7
773	Stromverteiler ang.	1,12	2,0	778	Elektr. Maschinen, Apparate, Geräte ang.	5,10	2,6
691	Konstruktionen, -teile aus Alu, Eisen	1,07	2,0	718	And. Kraftmaschinen u. Teile ang.	4,51	2,3
744	Hebe- Förder-richtungen u. Teile ang.	1,05	1,9	591	Insekt-, Rodent-, Fungicide f. d. Kleinverkauf	4,47	2,3
	Top 10	36,39	66,5		Top 10	130,02	66,5
	Insgesamt	54,75	100,0		Insgesamt	195,56	100,0

<b>Kirgisistan</b>				<b>Tadschikistan</b>			
SITC	Bezeichnung	Mio. €	Anteile in %	SITC	Bezeichnung	Mio. €	Anteile in %
542	Arzneiwaren (einschl. Veterinärmedizin)	4,50	46,5	542	Arzneiwaren (einschl. Veterinärmedizin)	0,88	20,2
061	Zucker, Melassen, Honig	0,76	7,8	098	Genießb. Waren und Zubereitungen ang.	0,57	13,2
098	Genießb. Waren und Zubereitungen ang.	0,41	4,2	885	Uhrmacherwaren	0,56	13,0
541	Mediz. u. pharmaz. Erzeug. Ausgen. Gr 542	0,41	4,2	741	Einricht. zum Heizen, Kühlen ang., Teile	0,33	7,6
781	Pkw einschl. Kombi	0,40	4,2	774	Medizin. Elektrodiagnoseapparate	0,32	7,3
111	Nichtalkoholische Getränke nes.	0,36	3,7	111	Nichtalkoholische Getränke nes.	0,31	7,2
634	Furniere, Sperrholz, Spanplatten ang.	0,30	3,1	874	Mess-, Prüf-, Analyseinstrumente	0,20	4,7
551	Etherische Öle und Riechmittel	0,21	2,2	851	Schuhe	0,16	3,8
744	Hebe-, Förder-richtungen und Teile ang.	0,18	1,9	541	Mediz. u. pharmaz. Erzeug., ausgen. Gr 542	0,15	3,5
699	Waren aus unedlen Metallen ang.	0,14	1,5	775	Haushaltsgeräte ang.	0,13	3,0
	Top 10	7,67	79,2		Top 10	3,63	83,4
	Insgesamt	9,68	100,0		Insgesamt	4,35	100,0

## Übersicht A.1/Fortsetzung

Turkmenistan			Usbekistan				
SITC	Bezeichnung	Mio. €	Anteile in %	SITC	Bezeichnung	Mio. €	Anteile in %
792	Luft-, Raumfahrzeuge, Satelliten udgl.	13,30	27,4	542	Arzneiwaren (einschl. Veterinärmedizin)	21,68	44,1
741	Einricht. zum Heizen, Kühlen ang., Teile	9,19	19,0	679	Rohre, Hohlprofile udgl, aus Eisen od. Stahl	4,32	8,8
782	Lkw und Spezial-Kfz	2,38	4,9	061	Zucker, Melassen, Honig	3,28	6,7
772	Schalter, Stecker, Sicherungen udgl.	2,36	4,9	641	Papier und Pappe	3,07	6,3
017	Fleisch u. Nebenerzeug. zubereitet ang.	2,18	4,5	642	Papier, Pappe, zugeschnittene Waren	1,83	3,7
542	Arzneiwaren (einschl. Veterinärmedizin)	1,96	4,0	662	Baumaterial aus keram., feuerfesten Stoffen	1,44	2,9
781	Pkw einschl. Kombi	1,89	3,9	772	Schalter, Stecker, Sicherungen udgl.	1,26	2,6
728	Spezialmaschinen	1,56	3,2	098	Genießb. Waren und Zubereitungen ang.	1,21	2,5
724	Maschinen für Textil-, Lederindustrie ang.	1,36	2,8	727	Lebens- u. Futtermittelverarbeitungs- masch.	1,02	2,1
764	Nachrichtengeräte	1,13	2,3	728	Spezialmaschinen	0,94	1,9
	Top 10	37,31	77,0		Top 10	40,07	81,6
	Insgesamt	48,45	100,0		Insgesamt	49,13	100,0

Q: Statistik Austria.

Übersicht A.2: Struktur des österreichischen Dienstleistungsaußenhandels mit Zentralasien und dem Südkaukasus

	Export						Import						Saldo	
	2011	1999/ 2003/ 2007/ 1999/ 2003	2003/ 2007	2007/ 2011	1999/ 2003	2003/ 2007	2011	1999/ 2003	2003/ 2007	2007/ 2011	1999/ 2003	2003/ 2007		2007/ 2011
	Mio. €	Anteile in %	Ø jährliche Veränderung in %				Mio. €	Anteile in %	Ø jährliche Veränderung in %					Mio. €
<b>Südkaukasus</b>														
Dienstleistungen	71	100,0	21,3	44,7	5,6	22,9	20	100,0	18,9	100,0	-25,2	21,2	51	
Transportleistungen	11	15,5	.	47,0	-20,8	.	11	55,0	0,0	77,8	2,4	22,1	-1	
Reiseverkehr	21	29,6	5,7	29,4	10,7	14,8	2	10,0	-100,0	.	-51,8	5,9	19	
Kommunikationsleist.	0	0,0	.	.	.	.	0	0,0	.	.	.	.	0	
Bauleistungen	6	8,5	.	.	.	.	0	0,0	.	.	.	.	5	
Versicherung	0	0,0	.	.	.	.	0	0,0	.	.	.	.	0	
Finanzdienstleistungen	1	1,4	.	.	0,0	.	0	0,0	.	.	.	.	1	
EDV- u. Informationsl.	1	1,4	.	.	.	.	0	0,0	.	.	.	.	1	
Patente u. Lizenzen	0	0,0	.	.	.	.	0	0,0	.	.	.	.	0	
So.unternehmensbez.DL	27	38,0	0,0	82,1	25,2	31,6	4	20,0	.	.	-29,3	.	22	
Transit u.so.Handelsleist	6	8,5	.	.	.	.	0	0,0	.	.	.	.	6	
Operational leasing	1	1,4	.	.	.	.	0	0,0	.	.	.	.	1	
Übr.u.bez.,freib.u.te.DL	20	28,2	.	.	16,1	.	3	15,0	.	.	-34,2	.	18	
hier von:														
Rechts-u.Wirtsch.dienste	0	0,0	.	.	-100,0	.	0	0,0	.	.	-100,0	.	0	
Werbung, Marktfor. etc.	0	0,0	.	.	.	.	1	5,0	.	.	0,0	.	-1	
Forschung u. Entwickl.	0	0,0	.	.	-100,0	.	0	0,0	.	.	.	.	0	
Archit., Ing. u.so.te. DL	19	26,8	.	.	33,4	.	2	10,0	.	.	18,9	.	18	
Pers. DL, Kultur, Erhol.	0	0,0	.	.	.	.	0	0,0	.	.	.	.	0	
Regierungsl., a.n.g.	2	2,8	0,0	31,6	-9,6	5,9	0	0,0	.	.	.	.	1	
<b>Zentralasien</b>														
Dienstleistungen	118	100,0	-24,0	39,4	36,5	13,1	63	100,0	10,7	44,7	-5,5	14,8	53	
Transportleistungen	8	6,8	-100,0	.	18,9	18,9	53	84,1	2,7	44,8	4,8	15,9	-44	
Reiseverkehr	12	10,2	10,7	23,6	14,4	16,1	2	3,2	31,6	13,6	-20,5	5,9	10	
Kommunikationsleist.	1	0,8	.	.	.	.	1	1,6	.	.	.	.	-1	
Bauleistungen	0	0,0	.	.	.	.	0	0,0	.	.	.	.	0	
Versicherung	0	0,0	.	.	.	.	3	4,8	.	.	10,7	.	-3	
Finanzdienstleistungen	61	51,7	-15,9	77,8	57,2	33,0	0	0,0	.	.	-100,0	.	61	
EDV- u. Informationsl.	6	5,1	.	.	.	.	0	0,0	.	.	.	.	6	
Patente u. Lizenzen	1	0,8	.	-100,0	.	.	0	0,0	.	.	.	.	1	
So.unternehmensbez.DL	23	19,5	-45,1	49,5	23,1	0,4	2	3,2	25,7	-20,5	0,0	0,0	21	
Transit u.so.Handelsleist	7	5,9	-53,8	56,5	3,9	-9,1	1	1,6	.	.	0,0	.	5	
Operational leasing	0	0,0	.	.	.	.	0	0,0	.	.	.	.	0	
Übr.u.bez.,freib.u.te.DL	16	13,6	.	.	52,0	.	1	1,6	.	-29,3	0,0	.	15	
hier von:														
Rechts-u.Wirtsch.dienste	7	5,9	.	.	62,7	.	0	0,0	.	.	.	.	7	
Werbung, Marktfor. etc.	0	0,0	.	.	.	.	0	0,0	.	-29,3	-100,0	.	0	
Forschung u. Entwickl.	0	0,0	.	.	.	.	0	0,0	.	.	.	.	0	
Archit., Ing. u.so.te. DL	1	0,8	.	.	-15,9	.	0	0,0	.	.	.	.	1	
Pers. DL, Kultur, Erhol.	0	0,0	.	.	.	.	0	0,0	.	.	.	.	0	
Regierungsl., a.n.g.	1	0,8	0	0	0	0	0	0,0	.	.	.	.	1	

Q: OeNB.

Übersicht A.3: Ausreiseverkehr der Länder des Südkaukasus und Zentralasiens

	2006	2007	2008	2009	2010	2006/2010 Ø jährliche Ver- änderung in %
<i>Armenien</i>						
Ausreisende (1.000 Personen)	.	.	.	.	.	.
mit Übernachtung	329	468	516	526	563	14,4
ohne Übernachtung	.	.	.	.	.	.
Ausgaben (Mio. \$)	321	345	383	379	466	9,8
Ausgaben je Ausreisenden mit Übernachtung (\$)	976	737	742	721	828	-4,0
<i>Aserbaidschan</i>						
Ausreisende (1.000 Personen)	1.836	1.631	2.162	2.363	3.176	14,7
mit Übernachtung	890	791	1.048	1.145	1.820	19,6
ohne Übernachtung	946	840	1.114	1.217	1.356	9,4
Ausgaben (Mio. \$)	256	381	456	488	856	35,2
Ausgaben je Ausreisenden (\$)	139	234	211	207	270	17,9
Ausgaben je Ausreisenden mit Übernachtung (\$)	288	482	435	426	470	13,1
<i>Georgien</i>						
Ausreisende (1.000 Personen)	.	.	.	.	.	.
mit Übernachtung	1.346	1.473	1.872	1.980	2.089	11,6
ohne Übernachtung	.	.	.	.	.	.
Ausgaben (Mio. \$)	257	277	337	311	328	6,3
Ausgaben je Ausreisenden mit Übernachtung (\$)	191	188	180	157	157	-4,8
<i>Kasachstan</i>						
Ausreisende (1.000 Personen)	3.688	4.544	5.243	6.414	7.412	19,1
mit Übernachtung	3.615	4.449	5.128	6.267	7.232	18,9
ohne Übernachtung	73	95	115	147	180	25,3
Ausgaben (Mio. \$)	1.060	1.396	1.361	1.300	1.437	7,9
Ausgaben je Ausreisenden (\$)	287	307	260	203	194	-9,4
Ausgaben je Ausreisenden mit Übernachtung (\$)	293	314	265	207	199	-9,3
<i>Kirgisistan</i>						
Ausreisende (1.000 Personen)	.	.	.	.	.	.
mit Übernachtung	454	559	1.521	1.283	1.296	30,0
ohne Übernachtung	.	.	.	.	.	.
Ausgaben (Mio. \$)	142	215	451	391	398	29,4
Ausgaben je Ausreisenden mit Übernachtung (\$)	313	385	297	305	307	-0,5
<i>Tadschikistan</i>						
Ausreisende (1.000 Personen)	.	.	.	.	.	.
mit Übernachtung	.	.	.	.	.	.
ohne Übernachtung	.	.	.	.	.	.
Ausgaben (Mio. \$)	.	.	.	.	25	.
<i>Turkmenistan</i>						
Ausreisende (1.000 Personen)	34	32	33	33	38	2,8
mit Übernachtung	.	.	.	.	.	.
ohne Übernachtung	.	.	.	.	.	.
Ausgaben (Mio. \$)	.	.	.	.	.	.
<i>Usbekistan</i>						
Ausreisende (1.000 Personen)	.	.	.	.	.	.
mit Übernachtung	893	1.248	1.150	1.317	1.610	15,9
ohne Übernachtung	.	.	.	.	.	.
Ausgaben (Mio. \$)	.	.	.	.	.	.

Q: UNWTO, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A.4: Reiseverkehrsimporte aus dem Südkaukasus und Zentralasien

	1999	2003	2007	2011	1999/ 2003	2003/ 2007	2007/ 2011	1999/ 2011	2011
	Mio. €				Ø jährliche Veränderung in %			1999=100	
<i>Import</i>									
Armenien	0	0	1	0	.	.	-100,0	.	.
Aserbajdschan	0	0	1	1	.	.	0,0	.	.
Georgien	1	0	35	1	-100,0	.	-58,9	0,0	100
Kasachstan	1	3	5	2	31,6	13,6	-20,5	5,9	200
Kirgisistan	0	0	0	0	.	.	.	.	.
Tadschikistan	0	0	0	0	.	.	.	.	.
Turkmenistan	0	0	0	0	.	.	.	.	.
Usbekistan	0	0	0	0	.	.	.	.	.
Südkaukasus	1	0	37	2	-100,0	.	-51,8	5,9	200
Zentralasien	1	3	5	2	31,6	13,6	-20,5	5,9	200
Gesamregion	2	3	42	4	10,7	93,4	-44,4	5,9	200
Welt	6.332	7.634	7.699	7.531	4,8	0,2	-0,6	1,5	119

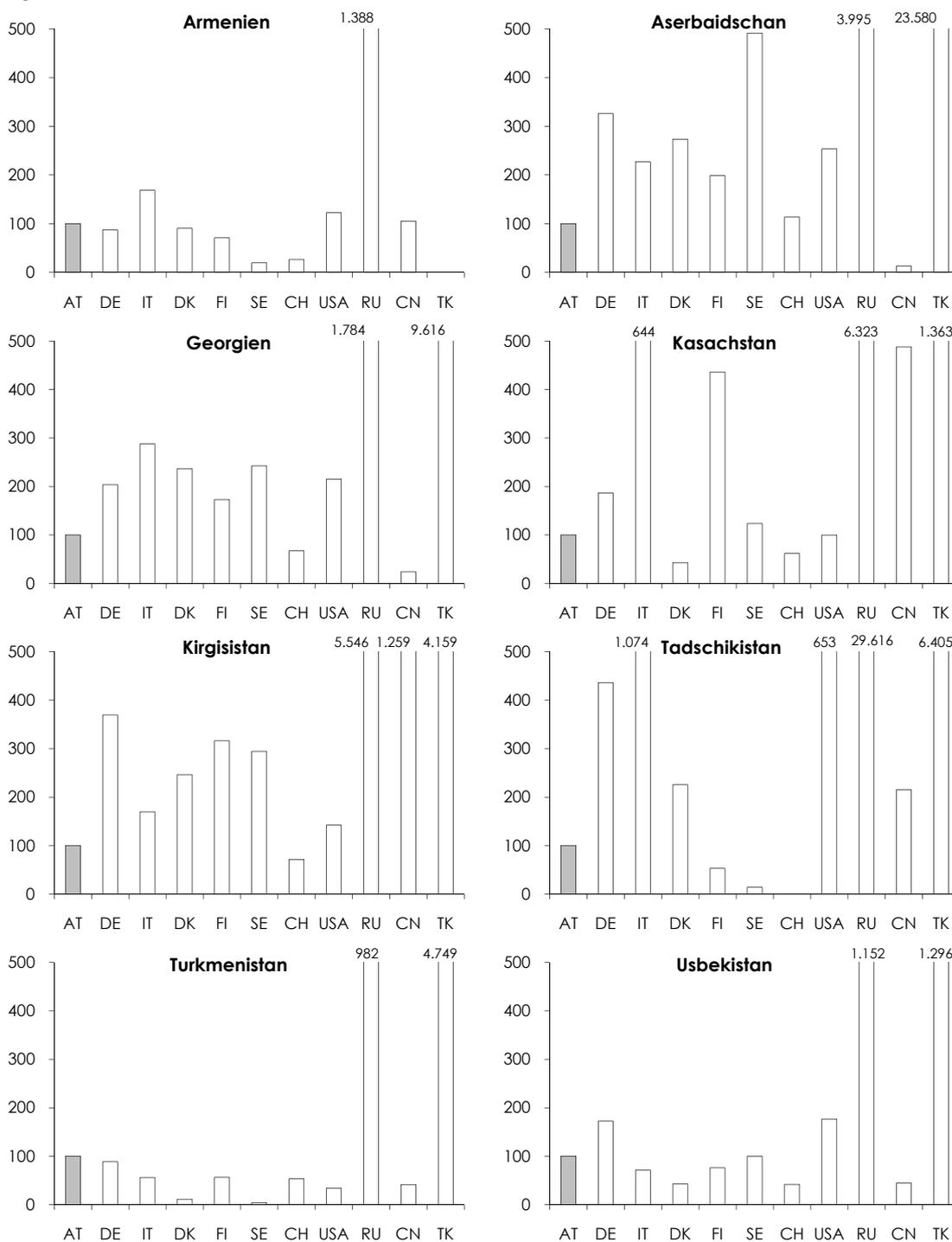
Q: OeNB.

Übersicht A.5: Sektorstruktur der österreichischen Direktinvestitionsbestände in Zentralasien und im Südkaukasus 2009

	Gesamtwert		Beschäftigte gewichtet	
	Mio. €	Anteile in %	Personen	Anteile in %
<i>Gesamregion</i>				
Sachgüterproduktion	.	.	.	.
Handel	1	0,15	171	4,65
Finanzsektor	640	99,07	3.454	93,96
Dienstleistung	.	.	.	.
Insgesamt	646	100,00	3.676	100,00
<i>Kasachstan</i>				
Sachgüterproduktion	.	.	.	.
Handel	1	0,10	171	4,73
Finanzsektor	634	99,52	3.397	93,87
Dienstleistung	.	.	.	.
Insgesamt	637	100,00	3.619	100,00

Q: OeNB. - "." bedeutet geheim.

Abbildung A.1: Standardisierte Marktanteile am OECD-Export<sup>1)</sup> im Jahr 1999: Österreich und Vergleichsländer



Q: IFS, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> OECD 34 einschließlich Russland und China.

Übersicht A.6: Strukturübereinstimmungsindex Österreichs im internationalen Vergleich  
Ausgewählte Vergleichsländer

	1999/2000	2004/2005	2009/2010	2004/2005	2009/2010	2009/2010
	Durchschnitt			verglichen mit		
				1999/2000	2004/2005	1999/2000
<i>Deutschland</i>						
Deutschland	28,3	24,0	25,4	-4,3	1,4	-2,9
USA	37,7	35,1	26,6	-2,6	-8,5	-11,1
<b>Österreich</b>	<b>32,3</b>	<b>26,8</b>	<b>33,4</b>	<b>-5,5</b>	<b>6,5</b>	<b>1,0</b>
Italien	40,5	41,0	38,7	0,5	-2,3	-1,8
Schweden	51,6	37,3	40,5	-14,4	3,2	-11,1
Dänemark	50,0	48,4	46,2	-1,6	-2,2	-3,9
Türkei	63,8	56,1	51,5	-7,6	-4,6	-12,3
Schweiz	66,0	63,5	60,8	-2,5	-2,7	-5,3
China	66,0	63,5	60,8	-2,5	-2,7	-5,3
Finnland	64,9	63,8	65,2	-1,1	1,5	0,3
Russland	74,0	73,9	75,6	-0,1	1,6	1,5
<i>Ungarn</i>						
USA	41,1	38,3	37,6	-2,8	-0,7	-3,6
Schweden	47,9	39,9	38,6	-8,0	-1,3	-9,3
<b>Österreich</b>	<b>39,1</b>	<b>41,2</b>	<b>48,3</b>	<b>2,1</b>	<b>7,1</b>	<b>9,2</b>
Deutschland	44,6	43,1	52,8	-1,5	9,7	8,2
Italien	46,5	52,2	54,8	5,7	2,7	8,4
Dänemark	50,4	53,5	57,6	3,2	4,0	7,2
Finnland	61,6	53,5	58,8	-8,1	5,2	-2,9
Türkei	71,3	67,8	68,3	-3,5	0,5	-3,0
Schweiz	67,2	71,7	71,5	4,5	-0,2	4,3
China	67,2	71,7	71,5	4,5	-0,2	4,3
Russland	76,6	78,6	78,9	2,0	0,3	2,3
<i>Rumänien</i>						
Schweden	54,8	46,1	34,5	-8,7	-11,6	-20,3
<b>Österreich</b>	<b>54,7</b>	<b>36,1</b>	<b>37,3</b>	<b>-18,6</b>	<b>1,2</b>	<b>-17,4</b>
USA	59,8	52,7	38,7	-7,1	-14,0	-21,1
Italien	44,1	36,4	39,1	-7,7	2,7	-5,0
Deutschland	58,0	36,3	44,6	-21,7	8,3	-13,4
Dänemark	52,9	53,7	45,7	0,9	-8,0	-7,2
Türkei	64,8	50,6	57,5	-14,2	6,8	-7,4
Finnland	64,6	66,8	59,7	2,2	-7,1	-4,8
Schweiz	67,2	68,3	62,7	1,0	-5,6	-4,5
China	67,2	68,3	62,7	1,0	-5,6	-4,5
Russland	79,6	75,3	75,5	-4,3	0,3	-4,1

Q: UNO. - + = Verschlechterung; - = Verbesserung.